Nr. 293. Mittwoch den 14. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Konfusion, nicht Fusion.

Als die Nationalsozialen im Sommer 1903 der Freisinnigen Vereinigung sich anschlossen, herrschte in den Reihen der Freisinnigen Vereinigung Jubel über diese Fusion, in der der Keim für die Bildung einer „großen liberalen Partei" erblickt wurde. Jetzt kann die „Freie Deutsche Presse" (Freisinnige Zeitung) darauf hinweisen, es sei eingetroffen, was sie vorausgesagt habe, daß es sich nämlich um eine Konfusion, nicht um eine Fusion handle. Darüber herrscht seit einiger Zeit auch innerhalb der Freisinnigen Vereinigung kaum noch eine Meinungsverschiedenheit. Statt eine Einigung herbeizuführen, haben die Nationalsozialen eine Verunreinigung auch noch innerhalb der Freisinnigen Vereinigung verursacht.

Vor dieser Tatsache kann sich jetzt auch das „Berliner Tageblatt" nicht mehr verschließen, das seinerzeit die Fusion mit besonderer Begeisterung begrüßt hat. Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht in seiner Montagsausgabe einen Artikel unter der Ueberschrift: Liberale Irrungen und Wirrungen, in welchem die in der Freisinnigen Vereinigung herrschende Mißstimmung über die Nationalsozialen deutlich zum Ausdruck kommt. Seit dem Eintritt der Nationalsozialen in den Parteiverband machten sich, sagt der Artikel, Gegensätze in der Freisinnigen Vereinigung geltend, „die eher zu- als abgenommen haben". Der Artikel bestätigt, daß die Nationalsozialen nach ihrem Uebertritt zur Freisinnigen Vereinigung sich nach wie vor als Nationalsoziale fühlen.

„Mit wenigen Ausnahmen haben die Neueingesprungenen die nationalsozialen Eierschalen noch nicht abzustreifen vermocht. Sie fühlen sich erst in zweiter Linie als Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung, in erster Linie sind sie nach wie vor Nationalsoziale."

Das „Berl. Tagebl." behauptet, daß nicht in den beiderseitigen Programmen der Grund zu suchen sei für die Störung der gemeinsamen Arbeit beider Gruppen. Das treffe, meint die „Freis. Ztg." boshaft, bis zu einem gewissen Grade zu, da Leute wie Dr. Barth sich zu dem Programm der Programmlosigkeit bekennten. Dr. Barth hat bekanntlich vor einigen Wochen die Sozialdemokratie beschworen, ihren Klassenkampfcharakter abzustreifen. Jetzt sagt das der Freisinnigen Vereinigung nahestehende „Berl. Tagebl.", das Zusammenarbeiten zwischen der Freisinnigen Vereinigung und den Nationalsozialen werde besonders dadurch gestört, daß Dr. Barths intimste Freunde, die Nationalsozialen, sich als Klassenpartei fühlten. Das Blatt hebt hervor:

„Was die gemeinsame Arbeit beider Gruppen gestört hat, ist in einer Frage der politischen Taktik begründet. Allerdings ist die Verschiedenheit in der Beurteilung dieser Frage wesentlich auf ein rudimentäres Denküberbleibsel aus dem selbständigen Parteidasein der Nationalsozialen zurückzuführen. Darauf nämlich, daß ein Teil der Nationalsozialen sich zu der Erfüllung der ganz selbstverständlichen Bedingung für ihre Aufnahme in die Vereinigung zu dem Verzicht auf den früheren Charakter des Nationalsozialismus als Klassenpartei, nicht rückhaltlos hat verstehen können. Eine liberale Partei kann selbstverständlich niemals eine Klassenpartei sein; Klassenvertretung und Liberalismus schließen einander aus. Aus dieser klassenparteilichen Vergangenheit der Nationalsozialen erklärt sich ihr Haltung in der jetzt die „Vereinigung" spaltenden taktischen Frage. Diese ist — braucht man es noch zu sagen? — die Frage des Verhältnisses der Vereinigung gegenüber der Sozialdemokratie. Der klassenparteiliche Instinkt hat die Nationalsozialen dazu geführt, die Idee des Wahlbündnisses mit der Sozialdemokratie mit einer Zähigkeit zu verfechten, die eines bedeutsameren Zweckes wert gewesen wäre. Und daß ihnen auch aus den Reihen der „Alten" unter dem Eindruck der Waffenbrüderschaft mit dem Sozialdemokraten im Zolltarifkampf einflußreiche Helfer erstanden, die vor der Gefahr der Reaktion eine Rettung nur in einem Bündnis mit der Sozialdemokratie sahen, das hat ihnen innerhalb der Partei den Rücken gesteift und dazu geführt, daß aus dieser taktischen Frage eine Gefahr für die Einigkeit in der Partei wurde."

Das „Berl. Tagebl." selbst hat in der Frage des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie einen Gesinnungswechsel vollzogen. Es hat, so heißt es in dem Artikel, früher einem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie von Fall zu Fall und einem Wahlbündnis unter der Voraussetzung loyaler Gegenseitigkeiten das Wort geredet. Seitdem hätten sich die Dinge aber wesentlich geändert:

„Damals, als das „Berl. Tagebl." der Idee des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie im Prinzip zustimmte, „stand der Revisionismus in voller Blüte, und diese Blüten versprachen gute Früchte. Der Rauhreif des Dresdener Parteitages hat diese Blüten welken lassen; der Revisionismus hat sich in Dresden dem radikalen Flügel der Sozialdemokratie kläglich unterworfen, und der Kanzler hatte recht, wenn er ihn, der sich selbst zur Ohnmacht verurteilt hat, neulich als politische quanté negligeable hinstellte. Vorderhand hat der Revisionismus keine Aussicht, die Parteizügel zu ergreifen."

Das „Berl. Tagebl." hält aber dem Hrn. Dr. Barth noch andere Gründe vor, die gegen seine, ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie empfehlende Taktik sprechen.

„Ein Zweites kommt neben dem Umfall des Revisionismus hinzu, um das früher denkbare Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie jetzt für absehbare Zeit unmöglich zu machen: die runde und nette Tatsache, daß die Sozialdemokratie das ihr angetragene Wahlbündnis höhnisch und mit demütigenden, um nicht zu sagen verächtlichen Invektiven gegen die Vereinigung a limine abgewiesen hat. Eine Partei, die auf ihre Würde und Reputation hält, kann nach solchen Fußtritten im Ernst nicht mehr an ein Wahlbündnis denken. Ein Drittes: Der rüde Ton, die unehrliche verlogene Taktik, die die Sozialdemokratie im politischen Kampfe anwendet, verbietet jedes allgemeine Bündnis. Auch politische Parteien müssen in ihrem Umgange wählerisch sein, wenn sie nicht beim Volke in Mißkredit kommen und mit ihren Verbündeten in einen Topf geworfen werden wollen. Damit ist aber die Liste der Gegengründe gegen ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie noch nicht erschöpft. Zunächst ein rein taktischer Grund: Fast alle Wahlkreise der Vereinigung sind gegen Sozialdemokraten erobert worden. Schon das wieder verbietet ein Zusammengehen. Und wo die Vereinigung im Kampfe mit anderen Parteien stand, ist sie von den Sozialdemokraten mehrfach zugunsten der Reaktion im Stiche gelassen worden. Und mit solchen Genossen will man den Kampf gegen die Reaktion führen? Aber wenn nicht schon alle diese Momente das Zusammengehen verböten, selbst wenn jetzt die Sozialdemokraten die Hand zur Einigung böten, so müßte doch eine Erwägung — nach Dresden und den Erfahrungen des letzten Wahlkampfes — ein Bündnis verbieten: die Erwägung, daß der Liberalismus sich ein Armutszeugnis von unabsehbarer Wirkung ausstellen würde, wollte er mit einer solchen Partei sich generell verbünden."

Der Artikel des Berl. Tagebl. schließt mit folgender Charakteristik der Kampfesweise von Dr. Barth: „Die Frage eines Bündnisses mit der Sozialdemokratie ist gar nicht aktuell! sie ist nichts, rein nichts weiter als eine akademische Doktorfrage. Nur Eigensinn und Rechthaberei können einen solchen Kampf ohne jeden praktischen Zweck weiter fortsetzen wollen."

Das „Berl. Tagebl." sagt durchaus nichts Neues. Es wiederholt nur, was in freisinnigen Organen, auch in Organen der Freisinnigen Vereinigung schon oft ausgeführt worden ist. Bemerkenswert aber ist der Artikel, weil er von neuem bestätigt, daß Dr. Barth die Fühlung mit der eigenen Partei völlig verloren hat und innerhalb der Freisinnigen Vereinigung dasteht in splendid isolation.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 13. Dezember. [111. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Zunächst wird die Resolution Dr. Becker (ntl.) und Gen. betr. obligatorische Alters- und Invalidenversicherung der Handwerker beraten.

Abg. Dr. **Becker** (ntl.) begründet die Resolution. Die Befürchtungen des Staatssekretärs Graf Posadowsky, daß mit der obligatorischen Handwerkerversicherung wir dem Zukunftsstaat näher kämen, teilten seine, des Redners, Freunde nicht. Die Notlage des kleinen Handwerkers sei groß. Der Meister müsse erbittert werden, wenn er sehe, daß alles für die Gesellen geschehe und nichts für ihn, daß in den Genesungsheimen Luxus getrieben werde, wozu er mit bezahlen müsse. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Erzberger** (Z.) führt aus, man solle im Handwerkerstand keine Illusionen erwecken. Mit der obligatorischen Versicherung der Handwerker würden wir uns bedenklich dem Idealstaat des Herrn Bebel nähern. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Das Zentrum hielte den ganzen Grundgedanken der Resolution für verfehlt. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Mugdan** (Frs. Vp.) bekämpft die Resolution. Der Münchener Handwerkertag hat sich gegen die Sache ausgesprochen. Man verschweigt bei der Agitation für diesen Gegenstand meist die Beitragspflicht. Die freiwillige Versicherung der Handwerker ist darum so erfolglos gewesen, weil sie so wenig bekannt ist. Man sollte in den Fortbildungsschulen Gesetzesunterricht erteilen (Zustimmung), zum Sparen soll man erziehen, aber nicht zwingen, sonst wird die Tätigkeit des Volkes überhaupt geringer. Wenn man das auch manchesterlich nennt, der Satz gilt auch heute noch, daß demjenigen am besten geholfen ist, der sich selbst hilft. (Beifall.)

Abg. **Rißler** (kons.) verneint von seinem Standpunkt aus die Notwendigkeit einer obligatorischen Versicherung der Handwerker.

Abg. **Stadthagen** (Soz.) erklärt, daß seine Freunde mit der Resolution einverstanden seien, wenn es auch nur ein sehr abgeschwächtes Kind sei (Heiterkeit). Die Beiträge könnten ja leicht durch Zuschläge zur Einkommen- und Vermögenssteuer aufgebracht werden.

Abg. Dr. **Pachnicke** (Freis. Vg.) führt aus, man könne doch nicht alle Staasbürger zu Staatspensionären machen. Wenn man den Kreis der Versicherten erweitern wolle, so kämen zuerst die Privatangestellten in Frage. Durchschnittlich würden die Handwerker 25 Mark, also das Doppelte der Einkommensteuer, zu bezahlen haben an Beiträgen, dafür würden sie sich bedanken. Redner geht auf Handwerkerfragen im allgemeinen ein und wird vom Vizepräsidenten Paasche ersucht, sich nicht zu weit über diese Fragen zu verbreiten.

Abg. **Bruhn** (Antis.) erklärt, daß seine Freunde für die Resolution stimmen würden.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Mit der sozialpolitischen Gesetzgebung war eine große Tat getan, aber auch ein gewagter Schritt. Ich stehe auf dem festen Boden, daß die soziale Gesetzgebung der Lebenshaltung unseres Volkes viel genutzt hat, auch die Leistungen unserer Industrie gehoben, wie es in St. Louis anerkannt worden ist, aber jedes Lichtbild hat seine Schattenseiten, hier in der Ueberspannung des Versicherungsprinzips. Schon treten Erscheinungen hervor, die einen Mangel an Energie bekunden, einer Schwäche, nicht mehr durch Zusammenfassung seiner Kräfte seine Existenz zu begründen, sondern sich auf die Rente zu verlassen, die zur fixen Idee wird (Sehr wahr! links). Man muß sich hüten, einen Weg zu gehen, der aus ganz Deutschland eine große Versicherungsanstalt macht (Sehr wahr!), so etwas kann man sich nur in Australien leisten. Der Rentier stellt nicht die Kraft des Staates dar. Wer selbständig sein will, muß auch die Kraft haben, für seine Zukunft zu sorgen. Wenn wir das durch Staatsfürsorge abschwächen, so nehmen wir unserem Volk die wichtigsten Wurzeln seiner Kraft, die verbündeten Regierungen werden den Weg, den der Antragsteller angibt, nicht gehen. Ich habe niemals erklärt, das Handwerk müsse untergehen, das ist mir auf Grund unrichtiger Zeitungsberichte in den Mund gelegt worden, es wäre töricht, wenn ich gesagt hätte, dem Handwerk wäre nicht mehr zu helfen. In der Mittelstandsbewegung wird jetzt ebenso wie von sozialdemokratischer Seite gegen die großen Kapitalassoziationen geeifert. Gewiß liegt darin eine Gefahr für den Mittelstand, aber man darf auch nicht verkennen, daß diese Assoziationen unser ganzer Kulturfortschritt sind (Sehr wahr! links). Das gilt auch von den Warenhäusern. Diese hängen mit unseren ganzen modernen Verkehrseinrichtungen zusammen. An dem Tage, wo Sie in Berlin die Untergrundbahn beseitigen und die billigen Verkehrseinrichtungen, sind die Warenhäuser geliefert. Gewiß ist die Macht des Großkapitals mißbraucht worden, aber wo gibt es ein gutes, wirksames Trustgesetz? Die Gewerbefreiheit ist geboren zusammen mit Rede- und Preßfreiheit. Beide letzteren werden ausgiebig benutzt, darum kann man auch die Gewerbefreiheit nicht beseitigen. Einige wirtschaftliche Richtungen bewegen sich in der Linie, vom Staat zu viel zu verlangen an Eingriffen in das wirtschaftliche Leben. Gewiß kann und muß noch vieles für den Mittelstand geschehen, namentlich in den Einzelstaaten, zu Bildungszwecken. Aber weder ein sozialistischer Volkstribun, noch der extremste Anhänger der Mittelstandspartei wird es ermöglichen, sei es durch eine kollektivistische Gesetzgebung, sei es durch Rückkehr zu längst überwundenen wirtschaftlichen Formen, die moderne Entwicklung zu hindern (Beifall).

Abg. **Patzig** (ntl.) erklärt, von einer Annäherung an den Zukunftsstaat sei keine Rede, niemand werde, wenn er der Resolution zustimme, gebunden für eine obligatorische Handwerkerversicherung.

Abg. **Meyer-Bielefeld** (kons.) erklärt die obligatorische Handwerkerversicherung für noch nicht spruchreif, wünscht aber Erleichterung der freiwilligen Versicherung.

Abg. **Raab** (Antis.) erklärt sich für den Antrag Becker. Redner erklärt, die großen Warenhäuser seien eine Assoziation der Gewissenlosigkeit und wirtschaftlichen Frivolität.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) polemisiert gegen Stadthagen.

Abg. **Froclich** (Antis.) tritt für obligatorische Versicherung des Handwerkerstandes ein und wendet sich gegen die Warenhäuser. Wenn er das Wort Intelligenz höre — — — — (Stürmische Heiterkeit, so daß Redner den Satz nicht beenden kann). Intelligenz sei Klugheit und Schlauheit. Klug sei der Deutsche, schlau der Jud. (Gelächter.)

Abg. Dr. **Becker** (ntl.) meint, nach den heutigen Ausführungen des Staatssekretärs müßten die Handwerker erst recht der Ansicht sein, daß die Regierung ihnen nicht helfen wolle.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Resolution angenommen. (Dafür Nationalliberale, Sozialdemokraten, Antisemiten und die Reichspartei.)

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr (Militärpensionsgesetze).

Schluß 6½ Uhr.

Deutsches Reich.

LC **Berlin**, 13. Dezbr. Die Mehrinsche „Leipz. Volksz." revanchiert sich für die wohlverdiente Züchtigung, die ihr im Reichstage durch den Grafen Bülow am vergangenen Freitag zuteil geworden ist, ganz nach Art professioneller Ehrabschneider, indem sie ihre abgeseimten Bosheiten über die Mehrheitsparteien beim Zolltarif in einem neuerlichen Hetzartikel noch zu über-

Die zwölf Paar Strümpfe des Aktuars Lindeluft.

Eine Weihnachts-Geschichte aus der Großmutterzeit.
Von W. M. Lucas (Berlin).
(Nachdruck verboten.)

I.

An einem Oktoberabend des Jahres 1829 hatte sich im Hause des Bürgermeisters von Siebenstadt eine erlesene Gesellschaft versammelt. Ein luxuriöses Souper wartete der Geladenen. Aber man war nicht allein, um Freuden der Tafel zu genießen, zusammengekommen. Ein Stoß von Büchern auf einem Tische im Salon, und ein daneben stehendes, kleines Lesepult deuteten darauf hin, daß der Gesellschaft nach dem Abendessen noch geistige Genüsse bevorstanden.

In der Tat herrschte damals in Siebenstadt ein ungemein reges Interesse für Poesie und schöne Literatur. Kein Beisammensein war denkbar, ohne daß eine besonders zarte Stelle eines beliebten Romans vorgelesen, die Schönheiten eines belletristischen Werkes in Betracht gezogen oder ein empfindungsreiches Gedicht seelenvoll deklamiert worden wäre. Man lebte, sprach und empfand in Siebenstadt nur Poesie, Dichter waren Halbgötter, und ein neues, besonders ergreifendes Gedicht wurde als größtes Ereignis besprochen.

Sonderbarer Weise aber ging man bei alledem gerade an den edelsten und schönsten Geisteswerken kalt vorbei, ließ man die herrlichsten Dichter und die genial aufstrebenden Talente unbeachtet, an denen die Zeit so reich war. Ihre Sprache war eben nicht dem Geschmacke der Siebenstädter schöngeistigen Gesellschaft angemessen.

Denn sentimental und rührend mußte nun einmal vor allem sein, was hier gefallen sollte. Man wollte nicht denken, sich nicht zu erhabener Begeisterung hinreißen lassen: man wollte schwärmen, man wollte sich gerührt fühlen, und vor allen Dingen: man wollte weinen!

Ja, Ströme von Tränen wurden in Siebenstadt vergossen; es wurde geweint von Alt und Jung, von Damen und Herren, und die ganz jungen Mädchen überboten einander in der Fertigkeit, so melodisch wie möglich zu schluchzen.

Für immer frische, geistige Nahrungszufuhr sorgten außer dem empfindsamen Jean Paul, dem geisteskühnen Christian Pulpius — des noch lebenden Goethe Schwager — und dem liebenswürdigen Plauderer Clauren noch eine ganze Anzahl Schriftsteller und Poeten, die die Welt mit ihren Werken überschwemmten.

So lebte man in Siebenstadt gewissermaßen in einer geistigen Einöde, und das mitten unter den kostbaren Blüten und Früchten einer reichen Natur, und während man in Gefühlen und Poesien schwelgte, entfernte man sich mehr und mehr von wahrem Gefühle und echter Poesie. — — — — — — — —

„Wo nur unsere liebenswürdige Sanitätsrätin bleibt?" fragte der Bürgermeister mit einem Blick auf die Uhr. „Es ist hohe Zeit, mit dem Speisen zu beginnen, wenn wir nachher noch etwas geistige Nahrung zu uns nehmen wollen."

„Jammerschade, daß ihr Bruder nicht hier sein kann!" meinte die Frau Direktor Müller. „Wie lange zieht sich denn die langweilige Dienstreise nach dem öden Spießbürgerneste hin, die ihn uns so lange fern hält?"

Dabei blickte sie den Gerichtsrat an, und auch die Augen der übrigen Damen richteten sich tadelnd und vorwurfsvoll auf ihn.

Der wohlbeleibte alte Herr schmunzelte ein wenig schadenfroh.

„Trösten Sie sich, meine Damen!" sagte er. „Der Aktuar muß in diesen Tagen schon mit dem Abschlusse zu stande kommen; dann haben Sie Ihren allgemeinen Liebling wieder! Wenn er übrigens ahnte, wie sehr Sie alle bei jeder Gelegenheit nach ihm geseufzt haben, er würde gar zu eitel werden!"

„Nun, wir haben ihn auch in der Tat sehr vermißt, lieber Mann!" sagte nachdrücklich die Gerichtsrätin. „Er ist ein interessanter und geistvoller junger Mann, der in anmutiger Weise unsere Geselligkeit zu beleben versteht."

Der Wirtin wurde in diesem Augenblick ein Briefchen überbracht.

„Von der Sanitätsrätin!" rief sie, „doch hoffentlich keine Absage." Hastig erbrach sie das Schreiben und überflog es mit Zeichen wachsenden Erstaunens.

„Meine Herrschaften!" rief sie dann sichtlich erregt, „eine freudige Neuigkeit! Der Herr Aktuar Lindeluft ist heute unvermutet zurückgekehrt, und wir werden in wenigen Minuten das Vergnügen haben, ihn unter uns zu begrüßen."

Verschiedene Ausrufe wie: „Ist's die Möglichkeit!", „Ach, wie nett!", „Himmlisch!" ließen sich hier und da hören. Die Bürgermeisterin jedoch fuhr fort:

„Jawohl, das Vergnügen, ihn hier zu begrüßen und — — ihm Glück zu seiner Verlobung zu wünschen, die mir soeben mitgeteilt wird!"

Das Einschlagen einer Bombe hätte keine größere Aufregung hervorrufen können als diese Eröffnung.

Ein guter Beobachter konnte bemerken, daß einige der anwesenden Damen sich krampfhafte Mühe gaben, eine freudige Ueberraschung zu zeigen, um den gegenteiligen Eindruck zu verbergen.

„Ja, ja," durchdrang des Gymnasialdirektors tönendes Organ das Stimmengewirr, „der erste Augenblick des Wiedersehens ist gefährlich, und unsre teuerste Reinholdine versteht, das Eisen zu schmieden, solange es heiß ist."

„Aber es war längst vorauszusehen, daß es so kommen würde," riefen mehrere andere zu gleicher Zeit.

„So war etwas Falsches vorauszusehen!" sagte die Bürgermeisterin, „denn Reinholdine ist nicht die Braut!"

„Nicht? — Reinholdine nicht?! — Aber wer ist es denn?"

„Fräulein Ida Hafner aus Holzweida" las die Bürgermeisterin vor.

„Aus Holzweida, aus diesem Nest! — Mein Himmel, welche Idee! — Und wer ist dies Fräulein Hafner?"

„Herr Kandidat, Sie haben ja öfter aushilfsweise in Holzweida amtiert!" wandte sich die Gerichtsrätin an einen steif und schüchtern dasitzenden Mann.

„Ja, aber nur bevor der Herr Aktuar dorthin kam!" rief der Angeredete verlegen, und es klang beinahe, als wolle er ängstlich den Verdacht von sich abweisen, etwa bei dieser Verlobung die Hand im Spiele gehabt zu haben.

„Aber Sie müssen doch Näheres über dieses Fräulein Hafner wissen, Bester!" inquirierte man weiter.

Das gestand der Kandidat denn auch ein und gab zu Protokoll: Fräulein Ida Hafner sei die Tochter des Bierbrauereibesitzers Hafner — (Zwischenruf: „br!") —, sei ein hübsches, noch sehr junges Mädchen — („Wirklich?") —, einfach erzogen — („Also standesgemäß!") — und — der Sprecher war sichtlich ob dieser Kenntnis sehr beschämt — sollte eine Mitgift von dreißigtausend Talern erhalten — („Was der tausend! Sieh mal an!").

„Arme Reinholdine!" rief eine der Damen in schadenfrohem Bedauern, „das wird ein schwerer Schlag für sie sein!"

Die andern stimmten in demselben Tone bei. Da schellte es, und eine erwartungsvolle Stille folgte.

Nach einer Weile öffnete sich die Tür, und die Erwarteten traten ein.

Voran ging der Sanitätsrat, ein nervös und überarbeitet aussehender Herr, mit seiner noch jugendlich aussehenden Gemahlin. Deren Freundin, das mehrerwähnte Fräulein Reinholdine, eine etwas auffällige Erscheinung, folgte, und hinter ihr sah die Gesellschaft das hellblonde Haupt ihres lang entbehrten Lieblings, des Aktuars Lindeluft auftauchen.

Nachdem die Wogen einer enthusiastischen Begrüßung und der überschwenglichsten Glückwünsche sich gelegt hatten, schritt man in den Speisesaal.

Die Sanitätsrätin bemerkte zu dem sie führenden Hausherrn, laut genug, um auch von einigen anderen verstanden zu werden: „Es ist ja eigentlich keine Partie für meinen Bruder, wie ich sie mir gewünscht hätte, aber ich mag ihm sein Glück nicht verkümmern. Hat er doch ganz seinem idealen Sinne folgend nur aus reiner Neigung gewählt!"

Der Bürgermeister summte zu und dachte an die dreißigtausend Taler. Diesen Gesichtspunkt ins Auge fassend, verdachte er sowohl wie die übrigen dem Aktuar seine Wahl nicht. War es doch gerade in jener Gesellschaft, die nur ästhetische, schöngeistige Interessen zu haben schien, ganz selbstverständlich, bei einer Heirat nach Familie und Vermögen zu wählen. Die obligate Liebe hinzuzufügen, besaß man ja selbst Gefühl und Phantasie genug.

II.

Am St. Michaelstage, nachmittags um 5 Uhr war es gewesen, daß Idchen Hafner sich mit dem Aktuar Lindeluft verlobt hatte. In Holzweida hatte man diese Verlobung natürlich längst kommen sehen. Idchen war ein hübsches, freundliches Mädchen, hatte eine gute Schulbildung und großes wirtschaftliches Talent, ganz abgesehen von der stattlichen Mitgift, die Papa Hafner seinem einzigen Töchterlein mitgab. — So fehlte es Idchen in Holzweida auch durchaus nicht an Freiern, natürlich aber mußten alle die Segel streichen, als der elegante und geniale Aktuar dem jungen Mädchen zu huldigen begann. Wie interessant er doch war! Er schien nur in der Region des Schönen zu leben, alles, was das prosaische tägliche Leben betraf, schien ihm gänzlich unwürdig, überdacht und besprochen zu werden.

Seine Ausdrucksweise war eine so gewählte und blumenreiche, daß der alte Hafner jedesmal ganz gerührt wurde und, eine Prise nehmend, wohl leise zu seiner Frau sagte: „Just wie 'ne Predigt, Minchen, wenn man auch nich' immer versteht, was er eigentlich meint!"

Die schönen Reden hatten es auch dem von Natur so praktischen Idchen angetan. Es hörte sich alles, auch das Unbedeutendste, was er sagte, doch gar zu vornehm an! Freilich war sie imstande, ihn mitten in seinem schwungvollsten Redefluß ganz harmlos zu unterbrechen, etwa mit der prosaischen Mahnung, seinen Kaffee nicht kalt oder sein Bier nicht warm werden zu lassen.

Nach einigen kurzen Tagen bräutlichen Glückes

trumpfen sucht. Sie pöbelt den Abgeordneten v. Kardorff an als „einen literarischen Zungendrescher der Schutzzöllnerei, von einem großen Geldjuden in allen Wucherkünsten ausgefeimt, seit einem Menschenalter gewohnt, über fetten Trinkgeldern jede Regung moralischer Scham zu vergessen, am Rande des Grabes noch kreischend nach gewaltsamer Erdrosselung des Proletariats, ist er in der Tat der richtige Hauptmann der Bande. Graf Bülow, zitieren Sie weiter!“ Man darf einigermaßen gespannt sein, was der Parteivorstand angesichts dieser neuesten ekelen Schimpfkanonade des Mehringschen Organs tun wird, nachdem Bebel am Sonnabend namens des Parteivorstandes diese literarische Sondersprache auf das schärfste gemißbilligt hat. Der Parteivorstand wird sich schon aus dem Grunde mit dem Leipziger sozialdemokratischen Blatt zu beschäftigen haben, da der Abg. Pens bekanntlich ein Verfahren gegen das Blatt vor dem Parteivorstand anhängig gemacht hat und in seinem Blatt hierzu bemerkt, ein Parteivorstandsmitglied habe ihm erklärt, „so ginge es natürlich nicht weiter; bei der nächsten Reichstagswahl brauchten die Gegner bloß solche Artikel der Leipziger Volkszeitung gegen Parteigenossen abzudrucken, um denselben die größten Schwierigkeiten zu bereiten.“

* **Berlin,** 13. Dezember. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralstabes.

— Aus dem Ruhrkohlenrevier, 12. Dez., wird dem „Dtsch. Kur.“ geschrieben. Seit der Stilllegung einer Reihe Zechen scheinen sich im Ruhrkohlenreviere wichtige Dinge vorzubereiten. Die Stimmung unter der bergarbeitenden Bevölkerung ist in wachsender Erregung begriffen und nur die zurückhaltenden beschwichtigenden Worte der Führer des alten sowohl wie des Christlichen Bergarbeiterverbandes haben es bisher nicht zum Aeußersten kommen lassen. Die Außerbetriebsetzung der Zechen hat einen Ueberfluß an Arbeitskräften hervorrufen, nachgewiesenermaßen sind bisher mehr als 7000 Bergleute aus den Grubenbetrieben entlassen worden. Angesichts dieser Tatsachen ist die Stimmung unter den Bergleuten keine freundliche, sie wird gerade in letzter Zeit durch Maßnahmen einiger Werke verschärft, wodurch es in einigen Bezirken schon zum Konflikt gekommen ist, so auf Zeche Bruchstraße in Langendreer infolge einer Verlängerung der Schichtdauer und auf den in Bänen gelegenen Zechen der Aktiengesellschaft Königsborn, wo die Grubenverwaltung den in Unna wohnenden Bergleuten nicht mehr gestatten will, zuerst aus der Grube zu fahren, so daß diese Leute außer stande sind, den Spätzug zu benutzen und den etwa zwei Stunden weiten Weg nach Unna zu Fuß zurücklegen müssen. In einer Belegschaftsversammlung kam es nur deshalb nicht zum offenen Bruch, weil die Führer beider Bergarbeiterverbände zur Besonnenheit mahnten und es durchsetzten, daß noch einmal eine Einigung versucht werden möge. Nach alledem muß die Lage im Ruhrkohlenrevier als eine recht kritische bezeichnet werden.

— Die Abgg. Eickhoff und Dr. Beumer haben mit Unterstützung der Freisinnigen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung, sowie von Mitgliedern der Nationalliberalen, der Freikonservativen und der Zentrumspartei nachfolgende Resolution zur 2. Lesung des Reichshaushaltsetats pro 1905 und zwar zum Etat des Reichsamts des Innern, Kapitel 7, Titel 1 eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß unter entsprechender Abänderung vom § 6 der Prüfungsordnung für Aerzte vom 28. Mai 1901 auch Abiturienten der deutschen Oberrealschulen zu den ärztlichen Prüfungen zugelassen werden.

— Zur Diätenfrage schreibt die „Germania“ auf Grund der in der ersten Lesung des Etats im Reichstag abgegebenen Erklärungen: „Der Reichskanzler und die verbündeten Regierungen können nach den letzten Debatten im Reichstage nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß die Volksvertretung die weitere Vertagung von Diäten als eine offene Brüskierung auffaßt und als solche auch wertet. Wenn die verbündeten Regierungen noch auf ein gutes Einvernehmen mit dem Reichstage etwas halten, wenn sie auf eine glatte Erledigung der Reichsangelegenheiten im Parlament rechnen, und wenn sie die politische Situation im Reiche richtig würdigen, so werden sie nicht umhin können, endlich der Diätenforderung Folge zu geben.“

— Die „Freie Dtsch. Presse“ schreibt: „Völlig erfunden ist die vielfach verbreitete Zeitungsnachricht, daß der an einem Augenleiden erkrankte Abg. Eugen Richter auch an Zuckerkrankheit leide. Es wird dabei sogar die Zahl der Gramme einer täglichen hochgradigen Ausscheidung angegeben. Infolgedessen wird Abg. Richter mit zahlreichen Anfragen und Ratschlägen aller Art behelligt und erhält sogar bezügliche Medikamente zugesandt.“ Leider wird sich kaum noch feststellen lassen, wer der eigentliche Urheber jener Falschmeldung ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Ofenpest, 13. Dezbr. Eine Stunde vor Beginn der heutigen Sitzung im Abgeordnetenhause waren die Mitglieder der Opposition fast vollzählig erschienen. Von der Regierungspartei war niemand im Saale. Die Zugänge zum Präsidentenplatze waren von der Parlamentswache besetzt. Die oppositionellen Abgeordneten riefen ihnen zu: „Schämt ihr euch als Ungarn nicht, diesen Dienst zu versehen?“ Der Schriftführer Viktor Rakosi wollte zur Präsidentenestrade hinaufgehen. Die Parlamentswache hinderte ihn. Mehrere Oppositionelle eilten ihm zu Hilfe. Die Estrade wurde vollkommen zertrümmert und auf die Bänke der Abgeordneten geworfen. Der Tisch wurde umgestürzt, die Gesetzbücher, die darauf lagen, in Stücke zerrissen. Die Wache wurde aus dem Saale getrieben. Das Geländer der Estrade riß man nieder, auch die Ministerbank und die Fauteuils entgingen der Zerstörung nicht, selbst die Pulte wurden abgerissen. Das Haus bietet ein Bild vandalischer Zerstörung. Die Oppositionellen besetzten die Präsidentenestrade. Kein Abgeordneter der liberalen Partei war im Saale zu erblicken. Die Sitzung des Hauses wurde nicht eröffnet.

Die liberale Partei hielt mittags eine Konferenz ab, um über das weitere Vorgehen beschließen.

* Budapest, 13. Dezember. In einer Konferenz der liberalen Partei erklärte Ministerpräsident Graf Tisza, er sei überrascht gewesen, daß das Abgeordnetenhaus zum Schauplatz strafbarer Handlungen geworden sei, mit denen sich die Gerichte zu befassen haben würden. Die Regierung werde sich durch solche Ausschreitungen nicht beirren lassen. Sollte der Fall eintreten, daß es unmöglich sei, Sitzungen abzuhalten, so werde sofort ein Appell an die Nation erfolgen, doch sei nicht anzunehmen, daß man fortgesetzt durch Kriminalakte die Tätigkeit des Parlaments vereiteln werde. In diesem Falle würden stärkere Mittel zur Anwendung gebracht werden müssen. Auf eine Bemerkung eines Abgeordneten erklärte Graf Tisza, alle Versuche der Opposition, die

---

mußte Jochen ihren Verlobten wieder von sich lassen, da die Zeit seines Aufenthaltes in Holzweida um war, doch sollte sie ihn bald schon wiedersehen: und doch die Sanitätsrätin, seine Schwester, sie aufs freundlichste zu sich ein, um sie kennen zu lernen und zugleich in die Siebenstadter Gesellschaft einführen zu können.

(Schluß folgt.)

Bewegung auf die Straße zu verpflanzen, seien bisher kläglich mißlungen. Er habe sich niemals einem Ideenaustausch mit der Opposition hinsichtlich einer friedlichen Vereinbarung über eine gemäßigte Revision der Hausordnung verschlossen, doch sei jede Vermittelung aussichtslos, solange nicht der Schandfleck der heutigen Vorgänge im Parlament gesühnt worden sei. (Lebhafter Beifall.) Baron Daniel gab dem vollen Vertrauen der Parteimitglieder Ausdruck und erklärte, daß sich niemand finden werde, der die Partei im Kampfe für den Parlamentarismus feige im Stich lassen würde.

* Wien, 13. Dezbr. Bei den Sturmszenen im ungarischen Abgeordnetenhause wurden durch geworfene Holztrümmer sechs Wachorgane verletzt, aber auch drei Abgeordnete verwundet, darunter der katholische Pfarrer Pap, der wie wütend um sich geschlagen hatte. Die Verkündigung, daß keine Sitzung stattfinde, wurde in wüstem Lärm durch den Quästor in den Saal gerufen. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen gilt als beschlossene Sache. In den Straßen herrscht Ruhe. Nirgends finden, offenbar auf Verabredung, größere Versammlungen statt. Gegen die Abgeordneten, welche an den Gewaltszenen beteiligt waren, wurde unverzüglich die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Oberkommissar Farkas, welcher die Sache befehligte, stürzte infolge der Aufregung unter dem Rufe: O, du mein Vaterland! bewußtlos zusammen.

Frankreich. * Paris, 13. Dezember. Präsident Loubet empfing heute nachmittag den französischen Botschafter in Petersberg Bompard, der ihm ein Handschreiben des Kaisers Nikolaus überreichte.

* Paris, 13. Dez. Nach übereinstimmenden Nachrichten der Blätter scheint es nunmehr unzweifelhaft zu sein, daß Syveton Selbstmord begangen hat. Der Advokat Pottel, der Sozius des Schwiegersohnes Syvetons, des Anwalts Menard, meldete sich beim Untersuchungsrichter freiwillig als Zeuge und erklärte, es sei überflüssig, die Ursache des Todes Syvetons weiter zu suchen, Syveton habe sich entleibt. Es sei das für ihn das einzige Mittel gewesen, um sich aus einer unentwirrbaren Lage zu retten. Näheres könne er nicht sagen. Es handle sich um ein Familiengeheimnis. Eine gestern veröffentlichte Depesche Menards, in der er seinen Sozius beschwört, nicht zu sprechen, traf bei Pottel erst ein, als dieser bereits seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter abgelegt hatte.

Holland. * Haag, 12. Dezember. In der zweiten Kammer erklärte bei der Beratung des Budgets des Auswärtigen der Minister Baron von Lynden, der Regierung sei amtlich nichts von Absichten der deutschen Regierung betreffend die Erhebung von Schifffahrts-Abgaben auf dem Rhein bekannt geworden. Die internationale Rhein-Schifffahrtsakte und die deutsche Verfassung bildeten ein Hindernis für diese Abgaben-Erhebung.

Großbritannien. * London, 13. Dezember. Kriegsminister Arnold-Forster teilte gestern in einer Rede in Newcastle eine Stelle aus einem Schreiben des Generals Sir Jan Hamilton mit, welcher der japanischen Armee beigegeben ist. Der General sagt u. a.: Dieser Krieg hat mir brennend zum Bewußtsein gebracht, daß der Zustand unserer Armee eine furchtbare Gefahr für die Existenz unseres Landes ist. Ich habe bemerkt, daß nur das Allerbeste genügt, wir haben aber das Allerschlechteste.

Rußland. * Petersburg, 12. Dez. Ueber die gestern auf dem Newski-Prospekt veranstalteten Kundgebungen wird amtlich noch folgendes mitgeteilt: Um Mittag, als die Messe in der Kasan-Kathedrale beendet war, nahm der Verkehr auf dem Newski-Prospekt zwischen der Polizeibrücke und der Sadowaja-Straße zu. Unter den Spaziergängern bildeten sich zahlreiche Gruppen von Studenten und Studentinnen. Die jungen Leute schienen erregt zu sein und blieben gruppenweise auf dem Bürgersteig stehen, wodurch sie den Verkehr der Fußgänger hinderten. Die Polizei verdoppelte unter diesen Umständen ihre Wachsamkeit. Gegen 1 Uhr sammelte sich an dem Kreuzungspunkt der Michael- und Newski-Straße eine beträchtliche Menschenmenge an, aus deren Mitte zunächst Gesang und dann Rufe, wie „Es lebe die Freiheit!“ und andere ertönten. Hierauf wurden zwei große rote Fahnen mit revolutionären Inschriften entfaltet. Als dann noch mehr Personen sich an die Menge heranzudrängten, wurden Polizisten zu Fuß und zu Pferde und eine Abteilung Gendarmen gegen die Menge geschickt, um mit Hülfe der Feuerwehr die Ordnung wiederherzustellen. Sie trieben die Menge, die in wenigen Minuten sehr zahlreich geworden war, auseinander und nahmen die Fahnenträger sowie mehrere andere Personen fest. Bei einem verhafteten Arbeiter wurde ein geladener Revolver gefunden. Zwei Fahnen wurden fortgenommen, drei andere auf der Stelle, wo die Unruhen stattfanden, gefunden. Diese Vorgänge wiederholten sich gegen 2 Uhr bei der katholischen Kirche, der Katharinenkirche und der Polizeibrücke. Während der Unterdrückung der Unruhen konnten die Straßenbahnwagen nicht fahren, weil die Straßen von den Ruhestörern überfüllt waren. Der Verkehr der übrigen Wagen und Schlitten erlitt jedoch keine Unterbrechung. Gegen 3 Uhr war die Ruhe überall wieder hergestellt und um 4 Uhr hatte der Newski-Prospekt sein gewöhnliches Aussehen wiedergewonnen. Abteilungen von berittenen Polizisten patrouillierten jedoch bis zum Abend auf dem Newski-Prospekt. Während der Unruhen leisteten einige Demonstranten Widerstand und schlugen mit Stöcken, sodaß die Polizei gezwungen wurde, blank zu ziehen und mit der flachen Klinge auf die Menge einzuschlagen. Dank dieser Tatsache sind nicht ein einziger Todesfall oder Fälle schwerer Verletzungen vorgekommen. Gemeldet sind 42 Personen, die Stöße, Quetschungen und unbedeutende Verletzungen erlitten haben. Ein Gendarmerie-Offizier erhielt einen Stockschlag am Knie; außerdem wurden 4 Polizisten und 4 Feuerwehrleute verletzt. Während des Tumultes wurden 132 Personen vorläufig festgenommen, unter ihnen 88 Studenten. Nach einem Verhör auf dem Polizeibureau wurden jedoch sämtliche wieder freigelassen. Außerdem wurden 48 Personen verhaftet, darunter 32 Studenten und 5 Studentinnen. Neun von ihnen werden wegen Vergehens gegen das Strafgesetz vor ein Gericht gestellt werden, die übrigen wurden nach Aufnahme eines Protokolls noch an demselben Abend wieder freigelassen.

* Petersburg, 13. Dezember nachmittags. Bei dem Justizgebäude, in dem heute der Prozeß gegen den Mörder des Ministers von Plehwe stattfindet, wuchs der Verkehr seit mittag in ungewöhnlichem Maße. Das Publikum nahm zusehends zu, doch benutzte die in bedeutender Zahl aufgebotene Polizei jeder Stockung des Verkehrs vor. Es sind Vorsichtsmaßregeln in umfassender Weise getroffen; auch ein Teil der Garnison wird in den Kasernen bereitgehalten. Die Stimmung des Publikums, unter dem sich auch Studenten befinden, ist sichtlich erregt.

Asien. * London, 13. Dezbr. Der „Standard“ berichtet, General Kitchener sei gegenwärtig mit der Frage beschäftigt, wie stark die indische Armee gegenüber einem zu erwartenden Angriff sein müsse, wenn der Feind auf etwa 500000 Mann geschätzt werde. Indien könnte 160000 Mann mit 350 Geschützen an die Grenze werfen und 136000 Mann Reserve aufstellen. Die Armee in Indien, die in erster Linie ins Feld zu stellen sei, müsse daher beträchtlich verstärkt werden. Es sei geplant, Freiwillige als Besatzung zu verwenden und Kontingente aus Kanada, Afrika und Australien heranzuziehen.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Der Reichskanzler hat an den Missionsinspektor Pastor Hausleiter in Barmen wegen der Vorschläge der Mission über die Vermittlung des Friedens in Deutsch-Südwestafrika folgendes in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentliche Schreiben gerichtet:

Berlin, den 8. Dezember 1904. — Der Hirtenbrief, den die rheinische Missionsgesellschaft schon vor längerer Zeit an die Hererochristen gerichtet hat, ist durch die gütige Vermittlung des Herrn Oberlandesgerichtsrats Berner zu meiner Kenntnis gebracht worden. Es mir ein Bedürfnis, der Missionsgesellschaft meine Freude und Genugtuung über die in dem Hirtenbriefe bekundete patriotische Gesinnung auszusprechen. Inzwischen ist auch das Schreiben Eurer Hochehrwürden vom 25. v. M. in meine Hände gelangt, in welchem die von der Mission den Behörden im Schutzgebiete gemachten Vorschläge über die Vermittlung der Mission bei der Wiederherstellung des Friedens und bei der nächsten Unterbringung der sich ergebenden Herero mitgeteilt werden. Meinen Standpunkt in der Frage der Behandlung der zur Unterwerfung bereiten Eingeborenen habe ich in der Reichstagssitzung vom 5. ds. Mts. dargelegt, und ich freue mich, in dieser wichtigen Frage mich in allen wesentlichen Punkten mit der von Ihnen namens der Mission vertretenen Auffassung im Einklang zu befinden. Bei der durch Gründe der Menschlichkeit und praktische Erwägungen gebotenen Notwendigkeit, die völlige Vernichtung des Hererovolkes zu verhindern, erscheinen mir die von Ihrer Mission angebotenen guten Dienste besonders wertvoll, denn bei der Vertrautheit, welche die Mission durch ihre langjährige Tätigkeit im Hererolande mit Sitte und Denkungsart der Eingebornen gewonnen hat, wird es der Mission leichter als andern Instanzen gelingen, die Eingebornen zur Unterwerfung zu bestimmen, sie einer friedlichen Tätigkeit wieder zuzuführen und die Kinder zu übernehmen. Die Einzelheiten des von der Mission aufgestellten Programms werden auf ihre Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit allerdings nur an Ort und Stelle beurteilt werden können. In seinen Grundzügen erscheint es mir außerordentlich dankenswert, und ich werde deshalb die örtlichen Behörden anweisen, die guten Dienste der Mission anzunehmen. Der Reichskanzler Graf v. Bülow.

* **Berlin,** 13. Dezember. Amtliche Meldung. Nach einem Telegramm aus Windhuk ist der Reiter Michael Reanath am 8. Dezember im Lazarett Owinaua—Nana an Lungenentzündung gestorben.

Ueber den Umfang der neuen Truppentransporte nach Deutsch-Südwestafrika berichtet die „Schles. Ztg.“: Im November, Dezember und Januar sind bezw. werden nach Südwestafrika folgende Truppennachschübe, in drei Abteilungen formiert, hinübergesandt: 162 Offiziere und 4000 Mann; mit diesen Nachschüben werden zusammen etwa 3000 Pferde hinausgesandt.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage am Schaho.

Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 12. ds.: Der japanische rechte Flügel südlich des Schaheho machte eine Bewegung nach Norden, die Vorhut erreichte Huanschan. Es wird berichtet, daß ein heftiger Kampf entbrannt sei. — Da die Nachricht aus Schanghai kommt, muß man ihre Bestätigung abwarten. Huanschan liegt an der Straße, die von Taitsiho nach Mukden geht. Sie überschreitet den Schaheho bei Pönsipu und geht durch den Huanschanpaß nach Norden.

* **Tokio,** 12. Dez. Aus dem Hauptquartier der Mandschurischen Armee wird berichtet: Gestern früh um 2 Uhr griff eine Abteilung russischer Infanterie Peitaitzou an, wurde aber bei Tagesanbruch völlig in nördlicher Richtung zurückgetrieben. Gestern nachmittag eröffnete russische Artillerie, die eine Stellung westlich von Manpanschan besetzt hielt, ein Geschützfeuer auf Yaotun und Tangtschiapaotzu; gleichzeitig beschoß russische Artillerie, die westlich von Taschan stand, Putsaowa. Die Beschießungen richteten keinen Schaden an. Ferner wurde Mamatscheih am rechten Ufer des Hunho von russischer Kavallerie angegriffen; diese wurde jedoch nach Westen hin zurückgetrieben und verlor eine Anzahl Mannschaften, während auf japanischer Seite keine Verluste waren.

* **London,** 12. Dez. Der bei General Oku befindliche Berichterstatter des Reuterschen Bureaus berichtet unter dem gestrigen Datum: Die Russen unterhalten ein beständiges Geschütz- und Gewehrfeuer; die Japaner erwidern dasselbe jedoch nicht.

Vor Port Arthur.

* **London,** 13. Dezember. Der Standard meldet aus Tokio von gestern: Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, daß die „Sebastopol“ unter dem Schutz der Landbatterien von Port Arthur liege, aber den japanischen Torpedoangriffen auf Gnade und Ungnade ausgesetzt sei. Die russischen Torpedobootszerstörer sollen sich zwischen die Hospitalschiffe geflüchtet haben.

Die Nordsee-Angelegenheit.

* **Paris,** 13. Dezember. Die Untersuchungskommission für die Nordsee-Angelegenheit wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag oder Mittwoch im Ministerium des Aeußern zusammentreten. In ihrer ersten Sitzung wird die Kommission das fünfte Mitglied wählen und sich dann bis zum Januar vertagen. Ueber die Frage der Oeffentlichkeit der Sitzungen werden die beteiligten Regierungen entscheiden.

Zur Verstärkung der russischen Seestreitkräfte.

* **Petersburg,** 13. Dezember. Kapitän Klado, veröffentlicht im Ruß einen Artikel, worin er die Notwendigkeit der schleunigsten Nachsendung der fertigen Schiffe auseinandersetzt. Er versichert, daß er, als er im August Wladiwostock verließ, von Kuropatkin und Skrydlow den Auftrag erhalten habe, um Entsendung eines zweiten Geschwaders zu bitten. Skrydlow habe damals die Absendung aller der Schiffe gefordert, die jetzt erst für ein drittes Geschwader bestimmt seien. Klado meint, daß dieses Geschwader in seinem vollen Bestande erst im August oder September zur Abfahrt bereit sein werde.

Englische Kohlen für die Japaner.

* **Hamburg,** 12. Dez. In der vergangenen Woche hat Japan wieder zehn englische Dampfer für die Kohlenlieferung gechartert. Die deutschen Reedereien haben zwar auch eine Aufforderung erhalten, ein Angebot zu machen, sie haben aber keinen Zuschlag bekommen. So besitzt also England ein Monopol für die Kohlenlieferung.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

II **Hagen,** 14. Dez. [Zur Statistik der Stadt Hagen.] Die gestern mitgeteilten Zahlen über die langsame Entwickelung unserer Stadt könnten manchem Geschäftsmann einigen Schrecken einjagen. Darum mögen sie von einem anderen Gesichtspunkte aus ergänzt werden. Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900 hatte die damalige Stadt 50612 Einwohner, das später einverleibte Gebiet 16137 (Eckesey 12326, Eppenhausen 1543, Delstern 2085, die von Waldbauer übernommenen Grundstücke 183), das jetzige Stadtgebiet also zählte damals 66749. Hat nun wirklich die Personenstandsaufnahme vom November ds. Js. 73114 ergeben, so hat in rund vier Jahren eine Zunahme um 6365 stattgefunden, was immerhin einen jährlichen Durchschnitt von 1591 (oder rund 1600) bedeutet. Bliebe derselbe bestehen, so würde die nächstjährige Volkszählung mehr als 74700 Einwohner ergeben. Da jedoch die staatlichen Zählungen in der Regel eine höhere Zahl bringen als die städtischen Personenaufnahmen, wird man dann auf fast 75000 Einwohner rechnen dürfen. Vielleicht wird diese Zahl sogar überschritten werden, denn erstens ist eine Besserung in der Lage der Industrie zu bemerken, zweitens werden die nächsten Jahre große bauliche Umgestaltungen mit sich bringen. Die mehr als 26 Millionen Mark des Bahnhofsumbaues werden sich allerdings auf mehrere Jahre verteilen, aber dazu kommt noch der zu erwartende Postneubau, dazu einige statistische Baumunternehmungen größeren Umfangs. Von privaten Bauplänen seien nur die der Firma Funcke u. Hueck erwähnt. Dies alles wird die Geschäftslage der Stadt günstig beeinflussen und auch auf die städtische Entwickelung der Stadt entsprechend einwirken. Ist nun auch eine jährliche Vermehrung um 1600 Einwohner bedeutend geringer, als die nach den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts erwartete, so kann doch von einem abschreckenden Stillstande nicht die Rede sein. Beruhigend möge noch die beiläufige Bemerkung einwirken, daß heute vor 100 Jahren, also im Jahre 1804, die Stadt genau 2050 Einwohner zählte, in 100 Jahren also auf das 35fache angewachsen ist. Damals war sie die 15. unter den Städten Westfalens. Sie ist jetzt auf die 3. Stelle gerückt, denn nur Dortmund und das soeben durch Eingemeindung vergrößerte Bochum haben größere Einwohnerzahl. Nicht weniger als 12 ältere Städte sind überflügelt worden. Dabei ist allerdings das in neuester Zeit gewaltig vergrößerte Stadtkonglomerat Gelsenkirchen nicht berücksichtigt worden, welches erst allmählich zu einer Einheit zusammengeschmiedet werden muß.

◎ **Hagen,** 14. Dezbr. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich gestern vormittag in dem in der Donnerkuhle belegenen Kalksteinbruch des Herrn Theis. Dort glitt ein junger Steinbrecher auf dem infolge des Regens schlüpfrig gewordenen Boden aus und stürzte etwa 4 Meter hinunter auf dort lagernde Steine. Die Verletzungen waren derart, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

◎ **Hagen,** 14. Dez. [Eine alltägliche Tierquälerei] begehen die Fuhrleute bei dem Aufstieg zu der äußerst steil ansteigenden Arndt- und Haldenerstraße, indem die Pferde mit Peitschenhieben zu dem Hinaufschleppen der schwersten Lasten angetrieben werden. Fast täglich brechen Pferde unter der Last zusammen. So stürzte auch gestern nachmittag wieder ein Pferd mit der schwer beladenen Kohlenkarre. Könnten die Fuhrleute nicht durch Polizei-Verordnung angehalten werden, bei beladenen Fuhrwerken stets Vorspann zu nehmen?

♂ **Hagen,** 14. Dezember. [Unfall.] In dem Steinbruche des Herrn Sch.-Selbecke erlitt der dort seit längerer Zeit beschäftigte Arbeiter beim Absturz einen schweren Unfall. Der zu Rate gezogene Arzt stellte einen doppelten Rippenbruch fest. Der Mann wird für längere Zeit arbeitsunfähig sein.

♂ **Hagen-Delstern,** 14. Dezember. [Infolge des anhaltenden Regenwetters] ist die Volme nicht unerheblich gestiegen. Die an ihren Ufern niedrig gelegenen Wiesen sind teilweise bereits unter Wasser gesetzt.

B **Boele,** 13. Dez. [Unglücksfall.] Der Wirt und Fuhrunternehmer Zimmerling in Kabel hatte gestern das Unglück, unter sein Fuhrwerk, eine mit Kies beladene Karre, zu geraten, wobei er sich einen Beckenbruch und andere innere Verletzungen zuzog. Hoffentlich sind diese nicht lebensgefährlich.

⚔ **Altenvoerde,** 14. Dezember. [Schwer verletzt.] Im benachbarten Ebbinghausen vergnügten sich gestern nachmittag die Jungen mit Kriegsspielen und warfen dabei in ihrem Uebermut mit Steinen nach den Passanten. Hierbei wurde die 11jährige Tochter Hedwig des Landwirts Louis Rafflenbeul so unglücklich ins rechte Auge getroffen, daß eine starke Blutung ins Innere des Auges eintrat und infolge Verletzung der Horn- und Regenbogenhaut die sofortige Ueberführung des Kindes in die Augenheilanstalt zu Hagen erfolgen mußte. Glücklicherweise ist die Erhaltung des Sehvermögens auf dem verletzten Auge zu erwarten.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

† **Hagen-Delstern,** 14. Dezember. [Der landwirtschaftliche Lokalverein Delstern-Holthausen] hält am Samstag, 17. cr., nachm. 5 Uhr in der Volmeburg seine diesjährige Generalversammlung ab. Die überaus reichhaltige Tagesordnung enthält als Hauptpunkt den Vortrag des Herrn Direktor Dr. Klöpfer: Die Resultate der diesjährigen Sortenanbau- und Düngungsversuche auf dem Versuchsfeld der landw. Lehranstalt Hagen. Alles weitere im Anzeigenteil dieses Blattes.

† **Boele,** 13. Dez. [Freiwillige Feuerwehr.] Am Freitag fand im Vereinslokal die diesjährige Jahresversammlung der Wehr statt. Diese war fast vollzählig besucht. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes: An aktiven Mitgliedern zählt die Wehr 38 Mann, an zahlenden 68 Mann, zusammen 106 Mitglieder. Die Kasse zeigt einen Ueberschuß von 192 Mk. In 3 Vorstands-, 11 monatlichen und 1 General-Versammlung wurden die Geschäfte der Wehr erledigt. Es haben im letzten Jahre 17 Uebungen und 1 Schau-Uebung stattgefunden. Vor größeren Bränden ist die Wehr im verflossenen Jahre verschont geblieben. Sie wurde viermal gerufen, brauchte aber nur am 31. Januar und bei einem Waldbrand am 17. Mai in Tätigkeit zu treten. Die Ordnungsabteilung erhielt im letzten Jahre neue Uniformen, ferner wurden 4 Mäntel für die Wachtmannschaft und 2 neue Steiger- und 2 Spritzenmann-Ausrüstungen neu angeschafft. Auf dem in Sprockhövel stattgehabten Westfälischen Feuerwehr-Verbandstag war die Wehr durch 2 Kameraden vertreten. Am 3. Juli d. Js. feierte sie ihr 7jähriges Bestehen in würdiger Weise unter Teilnahme von 16 Nachbarwehren. Bei der nun folgenden Ergänzungswahl wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren C. Ebbeck als 1. Vorsitzender, F. Schäfer als 1. Hauptmann, F. Pablowski als 2. Steigerführer, Ludw. Schewe als erster und F. Schewe als 2. Spritzenführer und F. Schürmann als 2. Führer der Ordnungsabteilung wiedergewählt. Es wurde ferner beschlossen, am 29. Januar eine Kaisers-Geburtstagsfeier abzuhalten.

Kunst, Theater und Musik.

* **Hagen,** 13. Dezember. Es wird uns geschrieben: Gestern hatten wir Gelegenheit in der Konkordia der Vorführung einer Phonola beizuwohnen. Der musikalische Geschmack hat sich in unserer Stadt in den letzten 10—20 Jahren ganz bedeutend verbessert. Gute Musikaufführungen finden, wie das letzte Wagner-Konzert beweist, ein ausverkauftes Haus, und mancher der Hörer geht nach Hause, gehoben von den menschlich-göttlichen Eingebungen unseres größten musikalischen Genies „Wagners“. Gern möchte auch er zu Hause sich des Genusses einer tadellosen Wiedergabe des Gehörten erfreuen. Aber wie das anfangen? Vielleicht spielt er oder sie selbst Klavier; doch ob in der zur Reproduktion klassischer Werke erforderlichen Vollendung? — Das ist mehr als fraglich, das können nur wenige wahrhaft glückliche Menschen, und auch diese möchten, wenn sie es ehrlich meinen mit ihrer Kunst, oft schier verzweifeln, wenn sie vor

den Schwierigketten stehen und es bitter empfinden, wie sehr ihr Spiel hinter den Anforderungen des Komponisten zurücksteht. Daher mußten die Bestrebungen derjenigen endlich von Erfolg gekrönt sein, die ein Instrument schaffen wollten, das ihnen das Technische der Wiedergabe abnahm und ihnen nur überließ, dem an den Flügel oder das Piano angeschlossenen Apparat künstlerische Seele einzuflößen. Gerade durch diese Freiheit des Spielers unterscheidet sich die Phonola grundsätzlich von allen anderen mech. Musikwerken, die, aufgedreht, gehen müssen, wozu die Feder oder das Gewicht sie treibt. Die Phonola will gespielt sein; aber dies kann von jedermann geschehen, der künstlerisches Empfinden hat, und was in dieser Beziehung geleistet werden kann, zeigte uns gestern Herr Reusche aus Leipzig. Der 2. Satz der Waldsteinsonate (die Introduktion zeigte allerdings auch, wo der Phonola die Grenzen gesteckt sind) von dem man anzunehmen versucht sein könnte, der sel. Beethoven habe Op. 53 für die Phonola geschrieben, wurde mit einer Korrektheit und Schönheit vorgetragen, wie sie von einem Künstler ersten Ranges auch auf dem besten Flügel nicht übertroffen werden kann. Aus diesem Grunde erscheint es uns, als ob die Phonola eine große Zukunft habe besonders für solche Familien, die allein wohnen und sich gute musikalische Genüsse nur durch große Opfer an Zeit und Geld leisten können. Die Phonola bringt ihnen die musikalischen Klassiker als stille Gäste mit ins Haus, das durch sie zu einer Stätte reiner Kunst werden kann. Der rührigen Firma Roth & Junius, die das Konzert veranstaltete und Vertretung für Phonola besitzt, widme ich diese Zeilen, eingedenk alter Freundschaft. **W. S.**

H. **Hagener Theaterverein.** Nachdem erst vor einigen Wochen Lortzings Oper „Der Waffenschmied" zur Aufführung gelangt war, kam gestern der Meister der komischen Oper mit seinem „Zar und Zimmermann" zu Worte. Es ist wohl die populärste Oper des leider zu früh dahingeschiedenen Komponisten. Mit dem sicheren Blick für das Bühnenwirksame hat Lortzing den, dem französischen Lustspiel „Der Bürgermeister von Saardam" entnommenen Stoff zu einer Handlung verarbeitet, die der Oper noch auf Jahrzehnte hinaus das Interesse des Publikums sichert. Die Art und Weise, in der Lortzing in den Gesandten den Charakter der einzelnen Nationen zeichnet, wie er dem steifen, kalten kühl berechnenden Engländer den flotten, mit allen Wassern gewaschenen Franzosen gegenüberstellt, die unübertreffliche Charakterisierungskunst, mit der er die Figur des von seiner „Weisheit" mehr als nötig überzeugten Gemeindetyrannen von Saardam zeichnet, das alles sind Gaben köstlichen Humors. Daß der Dichter hierbei sich um die historische Wahrheit sehr wenig kümmert, indem er den tyrannischen Peter den Großen als einen großmütigen, weichherzigen Regungen nicht unzugänglichen Menschen hinstellt, verschlägt hierbei gar nichts. Der Dichter ist kein Historienschreiber, er modelt seine Figuren, wie sie ihm zu seinem Zwecke passen, wenn die Tatsachen sich auch eine etwas gewaltsame Behandlung gefallen lassen müssen. Natürlich fehlt auch eine Liebesszene nicht. Diese Handlung umgibt Lortzing mit einer einfachen und grade deshalb erfreuenden und volkstümlich gewordenen Musik. Das bei der Generalprobe der Leipziger Erstaufführung vor fast 70 Jahren unbegreiflicher Weise gestrichene Zarenlied „Sonst spielt ich mit Szepter, mit Krone und Stern" ist zum Gemeingut unseres Volkes geworden. Die gestrige Aufführung wies zunächst wieder eine, der in letzter Zeit fast chronisch gewordenen Umbesetzungen der Rollen auf, indem Herr Wiedemann die Rolle des Peter Michaelow sang. Der Künstler, wenn auch anscheinend stimmlich nicht vom besten disponiert, entledigte sich seiner Aufgabe mit größter Bravour. Darstellerisch ließ es kaum einen Wunsch offen, es sei denn, daß man sich die Figur des gewaltigen Reußenherrschers etwas hoheitsvoller vorstellen konnte. Stimmlich bewältigte er seine Indisposition im Laufe des Abends, erfreute durch eine im allgemeinen reine Tongebung und konnte mit dem Zarenliede lebhaften Beifall ernten. Bei dieser Wiedergabe ließ es der Sänger nicht an warmblütigem Gefühlsausdruck fehlen. Die in der letzten Strophe beliebte Exkursion in die Tenorlage konnte gewagt erscheinen. Herr Sorani gab den Peter Iwanow, überraschte durch lebhaftes Spiel und im allgemeinen reine Tongebung. Als Bürgermeister van Bett war Herr Hancke in seinem richtigen Fahrwasser. Er erschöpfte alle komischen Nüancen der stark charakterten Rolle und wußte durch verschiedene gelungene Extempores die Heiterkeit des Publikums zu entfesseln. Frl. Loscha Ziesen sahen wir als Marie zum ersten Male in einer größeren Rolle. Sie entwickelte in der Darstellung viel Reiz und Koketterie und das, wenn auch nicht allzu umfangreiche Organ fand sich auch mit der gesanglichen Seite der Partie recht befriedigend ab. Herr Fünfgeld als französischer und Herr Corvinus als englischer Gesandter suchten mit mehr oder weniger Glück ihrer Aufgabe gerecht zu werden. In der Darstellung ließen beide Künstler kaum etwas zu wünschen übrig, die gesangliche Seite kam zeitweilig zu kurz. Der Chor, dem große Aufgaben zugewiesen sind, ließ an rythmischer Exaktheit oft zu wünschen übrig und verriet eine das Zulässige weit überschreitende Unabhängigkeit vom Taktstock des Dirigenten. Das Orchester, unter Herrn Kapellmeister Munter befleißigte sich, der Lortzingschen Musik eine angemessene Wiedergabe angedeihen zu lassen. Für eine stimmungsvolle Inszenierung hatte Herr Hancke Sorge getragen. Das Haus war sehr gut besetzt und ließ es an ermunterndem Beifall nicht fehlen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Köln,** 13. Dezember. Die Verlängerung des bisherigen Verbandes deutscher Drahtstiftfabrikanten ist, wie die Kölnische Volkszeitung berichtet, unmöglich geworden, weil verschiedene Werke endgültig erklärten, nicht mehr beizutreten. Verhandlungen über die Bildung eines neuen Verbandes sollen am 15. ds. in Köln stattfinden.

* **Neuß,** den 13. Dezember. (Fruchtbörse.) Weizen neuer 1. Qual. M. 18,00, 2. Qual. M. 17,50, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,80 2. Qual. M. 14,30 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 14,20, 2. Qual. M. —,— per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00 Heu per 50 Kilo M. 3,80 bis 4.80, Luzernerheu per 50 Kilo M. 5.20, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 22,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 24.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (100 St.) M. 12,50 Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20.25, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19.25, Rüböl (Rübsen) 1. Qual. M 19.25, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr (ohne Faß) M 45,75 Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47.75, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 100 Kilo M. 106,—, in kleineren Partien M 110,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 5.80

Letzte Nachrichten.

W **Essen a. d. Ruhr,** 13. Dezember. Wie der Vorstand der Pensionskasse der Firma Fried. Krupp unter dem 9. ds. bekannt macht, hat die Firma auf Veranlassung von Frau Krupp im Namen ihrer Tochter Bertha der Pensionskasse eine außerordentliche Zuwendung von einer halben Million Mark gemacht.

* **Berlin,** 13. Dezember. Die Preise zur Aufführung des „Roland" steigen außerordentlich hoch. 100—150 Mark wurden für einen Platz im Parquet bezahlt. Ein Händler verlangte für einen Platz im dritten Rang 25 bis 30 Mark. Ein Banquier soll 3000 Mark für eine Loge geboten haben.

W **Brüssel,** 13. Dezember. Wie es heißt, soll heute früh auf der Strecke Namur—Bruxelles in der Nähe der Station La Hulpe eine Entgleisung stattgefunden haben. Es verlautet, daß mehrere Personen hierbei das Leben eingebüßt haben. Einzelheiten fehlen noch.

W **Paris,** 13. Dezember. In der Nähe der Notre Dame-Brücke stießen gestern abend zwei dichtbesetzte Seinedampfer zusammen, die den Verkehr zwischen der Vorstadt Auteuil und der inneren Stadt vermitteln. Es entstand eine furchtbare Panik unter den Reisenden, doch konnten alle gerettet werden. Sieben Personen haben Verletzungen erlitten. Beide Dampfer sind gesunken.

W **Lissabon,** 31. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Einundzwanzig zum russischen Baltischen Geschwader gehörende Kriegsschiffe sind heute in Mossamedes eingetroffen.

Durch Fernsprecher gemeldet.

* **Berlin,** 14. Dezember. Leoncavallos Oper „Der Roland von Berlin" gelangte gestern abend im Königl. Opernhause zur Erstaufführung. Der Kaiser, der Kronprinz, verschiedene Prinzen, fremde Gesandten 2c. wohnten der Vorstellung bei. Leoncavallo und seine Frau hatten in der Intendanten-Loge Platz genommen. Das Orchester leitete Dr. Muck. Vor der Vorstellung überreichte das Orchester dem Komponisten einen Lorbeerkranz. Der Komponist und die Hauptdarsteller wurden nach jedem Akte dreimal, am Schlusse mehrfach gerufen. Der Beifall war groß. Nach der Vorstellung empfing der Kaiser das Ehepaar Leoncavallo in der Hofloge und überreicht dem Komponisten den Kronen-Orden 3. Klasse.

* **London,** 14. Dez. Der Dampfer „Nar" aus Glasgow ist an der schottischen Küste gescheitert. Zehn Mann der Besatzung sind ertrunken.

* **Petersburg,** 13. Dezember. Das Urteil im Prozeß gegen die Mörder Plehwes wurde gegen Abend verkündet. Sasanow wurde zu lebenslänglicher und Sikorsky zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Die Verhandlung ist ruhig verlaufen.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 14. Dezember, 9 Uhr 35 Minuten.
Voraussichtliches Wetter für den 15. Dezember: Meist trübes, vielfach nebliges wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

N. N. Wollen Sie auf unserer Redaktion im Laufe des Tages vorsprechen.

Verantw. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Immer mehr greift bei den Geschäftsleuten die Sitte um sich, ihre treuen Kunden zu Weihnachten durch ein kleines Präsent zu erfreuen. Wieviel dieses „kleine Präsent" bei einem Großbetriebe ausmacht, ergibt die Tatsache, daß die Firma **Kaisers Kaffee-Geschäft G. m. b. H. zu Bierfen** allein zur Versendung der für ihre Kundschaft bestimmten Weihnachtspräsente nicht weniger wie 22 Eisenbahnwaggons in Anspruch nehmen muß. Diese Firma hat allerdings auch 1000 eigene Verkaufsfilialen in ganz Deutschland und der Schweiz, was die vorerwähnte erstaunliche Tatsache erklärt. 32914

Statt besonderer Anzeige!

Gestern morgen 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser innigst geliebtes, einziges Töchterchen

Else

im zarten Alter von 1 Jahr 4 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

F. Rodekurth u. Frau.

Hagen, 14. Dezbr. 1904.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Heinrich Buchholz

im Alter von 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wetter-Ruhr, 13. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Kaiserstrasse 41, aus statt.

Eins der praktischsten Geschenke auf den Weihnachtstisch
für „Alt und Jung"
sind entschieden zweckdienliche, gutpassende, solide

Schuhwaren

Meine große Spezial-Schuhwaren-Abteilung ist assortiert mit nur erstklassigen Fabrikaten in Fußbekleidung für jeden Zweck und jedes Alter.

Trotz meiner bekannt niedrigen Verkaufspreise

biete ich den Preislagen entsprechend in Bezug auf Qualität **nur ganz Vorzügliches!** 32974

Fachkundige Bedienung sowie Uebernahme jeder Reparatur!

Hermann Kornblum
HAGEN i. W.

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 11. bis 24. Dez.
Jerusalem.

Verlegte

meine **Wohnung** von **Haidenstraße 4** nach 32967

Haidenstr. 11
(Ecke Haiden- und Potthofstr.)

Dr. med. Ketteler.
Fernsprecher 700.

Als
perfekte Kostümnäherin
empfiehlt sich
Frau O. Kemper
Buschenstr. 24.

Stenographie.

Dies sind 15 in **Gabelsbergerscher** Stenographie geschriebene Wörter, nämlich der Reihe nach: Wird, zu, tätig, das, Gems, was, Wespe, wollen, wir, wehe, spähen, Stimme, bald, war, das.

Hagener Brotfabrik.

Pumpernickel
in Stücken zu **50, 30** und **15 Pfg.**, in Dosen geschnitten à **50 Pfg.**
— Stets frisch. —
Regelmässiger Versand.

Morgen Donnerstag, 15. Dezbr., morgens 9 Uhr: 32963

Fleisch-Verkauf

auf der Freibank, roh u. gekocht.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 15. d. M. nachm. 3 Uhr versteigere ich in der Wirtschaft **Wilson,** Körnerst. hierselbst, 4 nach dort geschaffte

Stangen Schmiedeeisen

ca. 5 Meter lang öffentlich gegen Barzahlung. 32978

Hagen den 14. Dezbr. 1904.

Peters, Gerichtsvollzieher kr. A.

Bäckerei!

Für Bäcker und Konditoren an frequenter Straße gelegenes **Lokal** zu vermieten.

Angebote unter E 32985 an die Geschst. d. Ztg.

Lager

mit Kontor und Wohnung evtl. mit kl. Laden per 1. Februar zu mieten gesucht.

Angeb. unter L 32877 an die Geschst. d. Ztg.

Elegante abgeschlossene 32644

3 Zimmer-Wohnung

nebst Balkon pr. sofort oder 1. Februar zu vermieten.

C. Nöll,
Membergstraße 58.

---

2 Zimmer

zum 1. Febr. billig zu vermieten. 32938 Langestraße 63.

Kl. Fam. sucht zum 1. Febr. **Wohnung von 2 Zimmern,** Nähe Bahnhof od. Wehringhausen. Ang. mit Preis unt. R 32911 an die Geschst. d. Ztg.

Schön mbl. Frontzimmer

mit Pension sofort zu vermieten. 32755 Bahnhofstr. 38, III.

Bureaubeamter sucht

möbl. Zimmer

möbl. mit voller Pension.

Angeb. unter C 32976 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 32979

Buschenstraße 9, part.

Möbl. Zimmer mit voller Pension

zu vermiet. Viktoriastr. 1, 1. Et.

Möbl. Zimmer

an 1 od. 2 Herren zu vermieten. 32987 Elberfelderstr. 43, 2. Etg.

---

1 möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Herren zu vermiet. 32956 Weststr. 4, 2. Etg. r.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:

Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore. ~~~~ Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:

— „Marke Königin Luise." —

Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Garnierte Winterhüte

verkaufe ich, um damit zu räumen, 31905

bis Weihnachten zu Ausverkaufspreisen!

H. Begemann, Kampstr. 22.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Wehringhausen und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine langjährige Tätigkeit im Eisenwaren-Engroshause der Firma **Carl Schmidt Söhne** in freundschaftlicher Weise aufgebe und unter der Firma

Carl Wilhelm Schröder

ein eigenes

Engros-Geschäft

in

Werkzeugen
Eisen- und Stahlwaren
Haus- und Küchengeräten

verbunden mit

Detail-Verkauf

hier Augustastraße Nr. 68

eröffne. Mein junges Unternehmen bitte ich freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Wilhelm Schröder.

Hagen i. W., Augustastraße Nr. 68
den 15. Dezember 1904. 32966

Ein möbliertes Zimmer mit Pens. Kirchstr. 71 zu verm.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 32913 Nordstr. 13, III, r.

Telegramm.

Billig! Billig!

Donnerstag morgen eintreffend eine große Ladung lebendfrischer

Angelschellfisch u. Kabliau.

Kabliau im Schnitt 20 Pfg. **Frische grüne Heringe.** Süß-**Monikendamer Bratbücklinge** Stück 5 Pfg. **Kieler Bückinge** zum Rohessen Stück 5 Pfg. **Eingemachte Heringe** in pikanter Sauce per Stück 6 Pfg. **Frische Salzheringe** Dutzend 45 Pfg. Alles andere wie bekannt frisch und billig.

Hochachtungsvoll 32964

Frau H. Klees, Altenhagenerbrücke.

Sie sind wirklich praktisch!

wenn Sie folgende Gegenstände zu Festgeschenken wählen oder wünschen: 32505

Taschenmesser, Rastermesser, Rasiergarnituren, Scheren (mit Namen), Tafel- und Dessertbestecke, Tranchierbestecke, Brot- und Küchenmesser, Vorlegemesser und Gabeln, Geflügelscheren, Vorlegelöffel, Eß- und Kaffeelöffel, Kaffeemühlen, Brotschneide- u. Fleischhackmaschinen 2c. 2c.

Ernst Schmale, Hagen i. W.
17 Elberfelderstr. 17
Stahlwarenhandlung, Dampfschleiferei u. Reparaturwerkstatt.

Kompl. Einrichtung

zur Fabrikation von Bandschrank-, Einlaß-, Schweizer- und Keilerschloß ist umständehalber äußerst vorteilhaft zu erwerben. Kundschaft kann mit übernommen werden.

Die Fabrikation ist noch in Betrieb und zu besichtigen.

Angebote unter A 32959 an die Geschst. d. Ztg.

Frauenhaare,

ausgekämmte od. abgeschnittene, werden **jederzeit** in kleinsten wie größten Posten angekauft.

Heinrich Vogel, Friseur, 29898 Kölnerstr. 9.

Familienfesteshalber ist meine Wirtschaft am **Donnerstag den 15. d. Mts.** von nachm. 4 Uhr an **geschlossen.**

Kottbauerheide b. Voerde, den 13. Dezember 1904. 32932

C. Th. Frielinghaus.

Geübte

Näherinnen

sucht

Hermann Kornblum Nachf., Altenhagen. 32951

Suche zum 1. Januar oder später für zwei Kinder von 3 und 4 Jahren ein 32948

schulfreies Mädchen.

Dr. R. Kieseritzky, Vorhalle Nr. 57.

Einige tüchtige

Maurer

sofort nach Hagen gesucht.

Johann Elm,
32983 Baugeschäft, Kabel.

Ges. z. Neuj. durchaus tücht. **Dienstmädch.** m. gut. Zeugn. **Frau Major Keller,** Neue Friedrichst. 24.

Jüngeres Mädchen

zur **Aushilfe** gesucht.

32968 Bahnhofstr. 48, III.

Gelegenheitskauf.

Eine bessere Zimmereinrichtung, 1 Plüsch-Sofa, 1 Sofa, Tisch, 6 Stühle, 1 Vertikow, sind zusammen und auch einzeln zu verkaufen für ganz billig. Preis.

Gefl. Angeb. unter D 32981 an die Geschst. d. Ztg.

Sehr gut erhaltener ovaler

Ausziehtisch

(massiv Mahagoni) billig zu verkaufen. 32949

Augustastr. 48 I.

Eine große Badewanne,

so gut wie neu, sof. billig abzug. 32972 Weststr. 10, 2. Et. lks.



Erhielt einen Waggon

Saal- und Vereinsbäume

und gebe solche billigst ab.

Fritz Ley,
32971 Neumarkt.

---

20 Mk. Demjenigen, der einem Beamten **130 Mk. leiht.** Rückzahl monatl. 10 Mk. Dopp. Sicherh. Werte Ang. bis 18. Dez. u. V 32946 an die Gesch. d. Z.

Frau Dr. Kieseritzky, Vorhalle Nr. 57, empfiehlt sich zur Anfertigung von Damenkleidern und Blusen.

---

1 jung. Hühnerhund,

Braunschimmel, im Stadtteil Selve-Selbecke **abhanden gekommen.**

Wiederbringer Belohnung.

32977 **C. Post,** Franzstr. 51.

Brauner, kurzhaariger

Jagdhund

(Caro) mit etwas weißer Brust u. etwas langhaarigem Schweif **abhanden gekommen.**

Wiederbringer erh. Belohnung. 32982 Körnerstraße 8.

Unsere billigsten Angebote im Jahre 1904

Unserer werten Kundschaft bieten wir

Donnerstag = Freitag = Samstag

durch diese aussergewöhnliche

Weihnachts-Auslage

eine

Kaufgelegenheit für Geschenkartikel

die an

= Vielseitigkeit =

und

= Billigkeit =

einzig dastehen wird. 32927

= Nur einen Teil der ausgelegten Artikel konnten wir nebenstehend anführen.

Der Verkauf beginnt

Donnerstag morgen

= Vorher werden diese Artikel nicht in den Verkauf genommen.

Eine Kollektion **Damen-Leder-Gürtel** im Werte bis zu 3 Mk. per Stück **39** Pfg. zum Aussuchen!

Eine Kollektion **seiden. Damen-Lavalliers u. Colliers** im Werte bis zu 3 Mk. per Stück **45** Pfg.

Sensationell! **Ein Posten** 3/4 = 125 × 190 cm **Zimmer-Teppiche** = Imit. Perser = **3.90** Mk.

Bett-Vorlagen = Imit. Perser = Stück **36** Pfg.

Ein Posten Tüll-Kommoden-Decken per Stück **29** Pfg.

Hosenträger — für Herren **30** Pfg. — für Knaben **15** Pfg.

~ Damen-Biber-Blusen ~ per Stück in allen Grössen **95** Pfg.

Reinseidene Ball-Echarpes Regulärer Wert bis 5 Mk. **1.95** Mk.

Ein Posten Häckel-Deckchen mit Band eingefasst

Grösse 75 × 75 cm Stück **28** Pfg.

Grösse 56 × 56 cm Stück **19** Pfg.

Grösse 47 × 47 cm Stück **13** Pfg.

Grösse 35 × 35 cm Stück **9** Pfg.

Festons — 3000 Meter — Serie I **6** Pfg. Serie II **15** Pfg. Serie III **36** Pfg.

Tüll-Lavalliers mit Spachtelecken Stück **39** Pfg.

Damen- und Kinder-**Handschuhe** **17** Pfg.

1000 Kinder-Lätzchen **6** Pfg.

Unübertroffen! **Ein Posten Tischdecken** Wert derselben zirka 3 Mk. **1.38** Mk.

Socken wollgemischt, mit doppelter Ferse und Spitze das Paar **26** Pf.

Häkel-Bett-Decken 190×220 gross, Wert za. das Doppelte, Stück **3.65** M.

Korsett-Schoner Serie I **9** Pfg. Serie II **15** Pf.

Mehrere Hundert **Knaben-Anzüge** im Werte bis zu 12 Mk. Serie I **3.75** Mk. Serie II **5.75** Mk.

Knaben-Paletots für das Alter bis zu 12 Jahren **2.95** Mk.

Burschen-Paletots für das Alter bis zu 16 Jahren **4.95** Mk.

Gebrüder Alsberg, HAGEN Elberfelderstr. 47.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Fritz Reuters humoristische Werke

erste billige Klassikerausgabe

in 4 Bände eleg. geb. 6 Mk.

„ 8 „ „ „ 8 „

stets vorrätig in der Buchhandlung von 32942

Otto Hammerschmidt

Hagen i. W.

Fernsprecher 703.

Gesucht wird ein Kapital von **23—24000 Mk.** auf 1. Hypothek zu 4 Prozent; letzte Hypothek beträgt 16000 Mark; Kaufwert 64000 Mk.

Angebote unter N 32745 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Photogr. Atelier **A. Arnold**

Mittelstr. 21, gegenüber Café Tigges.

Ausführung sämtl. photogr. Verfahren für jede Preislage.

Mignon,	10 Stück v.	1.00 M. an.
Visit,	12 „ „	1.90 „ „
Cabinett,	12 „ „	4.90 „ „

Familienbilder besonders billig. ff. photogr. Visit 6 Stück 4.50 Mk. Vergrößerungen billigst.

Richard Wertz

jetzt Hochstr. 102, Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Hag. Bilderrahmen-Fabrik.

Grösstes und ältestes Einrahmungs-Spez.-Geschäft am Platze u. weiter Umgeb. — Pa. Referenzen. —

Buchbinderei.

Kartonagen für Ladeneinrichtungen und Versand alles in eigener Werkstatt, schnell, sauber und billig.

Sämtl. Drucksachen f. Geschäfts- u. Familienbed.

Sehr gute Waren. **Wilh. Schild** Sehr billige Preise.

Hohlsaum-Teegedecke

weiss und farbig.

Kaffee-Decken

abgepasst und vom Stück.

Hagen i/W.



Bücher-Revisionen, Einrichtungen, Bilanzen, Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten, Steuersachen und Liquidationen etc. etc. besorgt **Ernst Weigand** Vereidigter Bücherrevisor — Lüdenscheid i. W. —

Kanarienvögel (Hähne und Weibchen) empfiehlt 30785 **W. Tewes,** Langestr. 133.

Schirme für Damen, Herren und Kinder. Größte Auswahl. Billigste Preise.

Reparaturen werden prompt u. billig besorgt.

Friedrich Reineke. Frankfurterstr. 79. 31857

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32. **Fritz Wolff junior.** Reichhaltigste Auswahl. Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

Heirat.

Möchte mit evgl. bübscher, vermögender junger Dame bekannt werden. Bin 28 Jahre alt, große, stattliche Erscheinung, aus wohlhabender Familie und Inhaber eines alten, gutgehenden Hotels. Meine Zeilen sind durchaus ernst und ehrenhaft gemeint, und bitte Damen, denen an einem liebevollen Heim gelegen mir nähere Angaben unter N 32896 durch die Geschst. d. Ztg. zukommen zu lassen. Vermittler ausgeschlossen.

Kaufmännischer Verein (e. V.) 32919 **Hagen.**

Sonnabend, den 17. Dezbr. d. J., abends 8½ Uhr im Weißen Saale des Hotel Glitz

Nikolaus-Feier

mit Ueberraschungen.

Eingeführte haben Zutritt.

Der Vergnügungs-Ausschuß.

Hagener Theater-Verein E. V.

Viktoria-Saal in Hagen.

Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Dir.: Hans Gregor.

Donnerstag, 15. Dezember 1904: (13. Abonnements-Vorstellung)

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. A. Lessing.

Anfang 7½ Uhr.

Preise der Plätze Mk. 3.—, 2.—, 1.50, 1.—. Billettsteuer 10%.

Billett-Vorverkauf Donnerstag den 15. Dezember cr., nur nachmittags von 3—5 Uhr in der Buchhandlung von **Carl Stracke**, Elberfelderstraße 19, Fernsprech. 807, woselbst auch stets Vorbestellungen auf Plätze entgegengenommen werden.

Die nächsten Vorstellungen finden statt am 3., 17., 24. und 31. Januar 1905. 32901

Hagen-Wehringhausen

Restaur. zur Post

Heinr. Müller.

Abonnenten zum Mittag- u. Abendtisch gesucht. 32137

Englisch u. Französ.

Dr. Dwyer (Engländer) erteilt Unterricht (verbunden mit Grammat., Konversat. u. Korresp.) in obigen Sprachen, in Kursen u. Einzelunterricht für Damen u. Herren. NB. Lebte mehr. Jahre in Frankreich. Hagen i. W., Wittekindstraße 7.

Nr. 293. Mittwoch den 14. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Die Mittelschule.

Von Oberlehrer H. Merg.

I.

Nach dem Berichte über die Stadtverordnetenversammlung vom 1. Dezember d. J. hat der Herr Stadtverordnete Th. Springmann die Gründung einer Mittelschule in hiesiger Stadt in Anregung gebracht. Der Herr Erste Bürgermeister Cuno hat zugesagt, diesen Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung zu setzen. Somit wird diese Frage, welche für die Bewohner Hagens von Wichtigkeit ist, in wenigen Tagen zur Erörterung gelangen. Darum dürfte es manchem, der in Schulfragen nicht so tief eingeweiht ist, von einigem Interesse sein, wenn ich die Mittelschulfrage ganz objektiv, ohne meinen persönlichen Standpunkt zu verraten, in der Oeffentlichkeit zur Besprechung bringe.

Volksschulen sind diejenigen Schulen, zu deren Benutzung einerseits für Eltern und deren Vertreter, wenn sie nicht anderweitig für den Unterricht der Kinder gesorgt haben, ein gesetzlicher Zwang besteht und deren Unterhaltung andererseits Schulverbänden 2c. durch das Gesetz zur Pflicht gemacht ist; Schulgeld wird nicht erhoben.

Die höheren Schulen sind schon charakterisiert durch ihr Vorrecht, behördlich anerkannte Berechtigungsscheine auszustellen.

Schulen, welche allgemeinen Bildungszwecken dienen, aber weder zu den höheren Schulen, noch zu den öffentlichen Volksschulen, noch zu den Fach- und Fortbildungsschulen gehören, bilden die Kategorie der mittleren Schulen. In schultechnischer Hinsicht sind es diejenigen Unterrichtsanstalten, welche den Forderungen der „Allgemeinen Bestimmungen" des Kultusministers Dr. Falk vom 15. Oktober 1872 entsprechen. Zwar gab es vor 1872 schon mittlere Schulen, aber sie waren in der Anzahl sehr gering und äußerst verschieden in der Einrichtung. Falk hat die organisatorische Grundlage für die Mittelschule geschaffen. Er hat den Begriff derselben festgelegt, indem er für dieselbe mindestens eine Fremdsprache, wenigstens fünf aufsteigende Klassen verlangte und ihr Ziel, ihre Aufgabe und ihren Lehrstoff bestimmte. Er sorgte auch für die erforderlichen Lehrkräfte, indem er das Mittelschullehrer- und das Rektoratsexamen für weiterstrebende Volksschullehrer begründete und die Prüfung der Lehrerinnen für mittlere und höhere Mädchenschulen einführte. Mehrere Hundert nichtstaatliche mittlere Schulen sind seither in Preußen entstanden, die durchweg gut besucht sind, ein Beweis, daß sie sich als ein Bedürfnis erwiesen und sich durch ihre Leistungen die Existenzberechtigung erworben haben.

Nach den Erhebungen in Preußen vom 27. Juni 1901 gibt es mit Ausschluß der höheren Mädchenschulen, über die besondere Erhebungen angestellt worden sind, 456 öffentliche mittlere Schulen, die von 134 741 Schülern und Schülerinnen besucht werden. Davon entfallen auf Rheinland 80 Anstalten mit 9744, auf die Provinz Westfalen 60 Anstalten mit 4274 Schulkindern.

Während die Schülerzahl der Volksschulen von 1896 bis 1901 um 8,3 Proz. gewachsen ist, zeigt die der mittleren Schulen eine Zunahme von 38,6 Proz. Es gibt nach diesen Erhebungen 217 öffentliche mittlere Schulen für Knaben, 137 für Mädchen und 102 für Knaben und Mädchen. 15 Schulen haben 2 aufsteigende Klassen, 26 haben deren 6 und 195 Schulen 7 bis 9 Klassen. Von 1896—1901 haben sich die 7—9klassigen Anstalten um 40 Proz. vermehrt.

Von den Leitern und Lehrern an den mittleren Schulen besitzen 200 die Befähigung für das höhere Lehramt, 122 die Befähigung für das geistliche Amt; 1546 sind Rektoren und Mittelschullehrer, 6 Schulvorsteherinnen, 3 Oberlehrerinnen, 692 sind für mittlere und höhere Mädchenschulen geprüfte Lehrerinnen und Sprachlehrerinnen; 1262 Lehrer und Lehrerinnen haben nur die Unterrichtsbefähigung für Volksschulen.

Die Gesamtkosten betragen in ganz Preußen im Durchschnitt pro Kind in der Mittelschule 92,9 Mk., in städtischen Volksschulen 52,2 Mk. und nach Abzug des Schulgeldes in der Mittelschule 54,3 Mk., in städtischen Volksschulen 51,9 Mk.

Bei den mittleren Schulen lassen sich deutlich zwei Gruppen unterscheiden, die der sogenannten Rektoratschulen und die der Mittelschulen im engeren Sinne. Die Rektoratschulen sind in kleineren Orten vorzugsweise als Vorbereitungsanstalten für höhere Knabenschulen gegründet worden. Sie bestehen auch unter dem Namen: Höhere Stadtschulen, höhere Bürgerschulen, Lateinschulen u. a. und sind von mannigfaltiger Einrichtung. Eine Anzahl lehrt Latein und Griechisch, die andern unterrichten in Latein und Französisch oder in Französisch und Englisch als fremden Sprachen; diese nehmen bloß Knaben, jene auch Mädchen auf. Es gibt ein- bis fünfklassige öffentliche Rektoratschulen.

Die Mittelschulen i. e. S., namentlich die 7—9stufigen, gedeihen vornehmlich in den Großstädten, neben den höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen), denen sie den Ballast von solchem Schülermaterial abnehmen, das nicht studieren, aber doch eine über das Ziel der Volksschule hinausgehende Bildung erreichen soll. Sie treiben eine oder auch zwei Fremdsprachen (Französisch, Englisch) und suchen sich überhaupt den Bildungsbedürfnissen des Mittelstandes anzupassen.

Die Mittelschule kommt, wenn ein Vergleich mit den höheren Schulen gezogen wird, der Realschule am nächsten. Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen sind diejenigen höheren Schulen, die, mit gleichen Berechtigungen ausgestattet, für den Besuch der Universitäten und technischen Hochschulen vorbereiten sollen und wollen. Dieses Ziel sollen sie von Sexta an in bezug auf Stoffauswahl und Lehrweise im Auge behalten. Daher die in den Bestimmungen von 1901 wiederkehrende Vorbemerkung: „Lehrziel, Lehraufgaben und methodische Bemerkungen gelten im wesentlichen für die entsprechenden Stufen aller Arten von höheren Schulen." Die Realschulen, die auch zu den höheren Schulen gehören, haben daher in Religion, Deutsch, Geschichte und Geographie dieselben Lehraufgaben, wie die entsprechenden Klassen der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen, in Französisch, Englisch, Mathematik und den Naturwissenschaften die Lehraufgaben der entsprechenden Klassen der Oberrealschulen. Der Uebergang eines Schülers von der Realschule zur Oberrealschule kann demnach gar keine Schwierigkeiten bieten. Die Realschule hat das Recht, denjenigen, der die Abgangsprüfung bestanden hat, den Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligendienst zu verleihen.

Ein einheitlicher Plan für die lateinlosen Realschulen in Preußen existiert nicht; im allgemeinen soll der Lehrplan der Oberrealschulen bis U II maßgebend sein. Er darf jedoch „unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse" dahin abgeändert werden, „daß von VI bis II einschließlich eine Verstärkung des Deutschen und dementsprechend eine Verminderung des Rechnens und der Mathematik oder des Französischen auf den betreffenden Stufen" eintreten kann. Der nachfolgende Vergleich bezieht sich auf eine der „möglichen Formen eines solchen Lehrplanes," und zwar auf die in den Bestimmungen vom 29. Mai 1901 angegebene, und den Lehrplan der 9stufigen Knabenmittelschulen in Stettin. Der letztere Lehrplan ist gewählt worden, weil die drei ersten Stufen desselben, so wie es bei den hiesigen höheren Schulen auch der Fall ist, in der Volksschule liegen.

Stundentafel.

Unterrichtsgegenstand	Schule	VI	V	IV	III	II	I	Summe	+ −	Bemerkungen.
Religion	lt. R.	3	2	2	2	2	2	13	− 1	
	M.	3	3	2	2	2	2	14	+ 1	
Deutsch	lt. R.	5	4	5	5	4	4	27	− 3	
	M.	6	5	5	4	5	5	30	+ 3	
Französisch	lt. R.	6	6	6	5	4	4	31	+ 9	
	M.*)	—	5	5	4	4	4	22	− 9	* obligatorisch
Englisch	lt. R.	—	—	—	5	4	4	13	+ 1	
	M.*)	—	—	—	4	4	4	12	− 1	* obligatorisch
Rechnen Mathematik	lt. R.	4	4	5	5	5	5	28	− 2	
	M.	5	5	5	5	5	5	30	+ 2	
Geschichte	lt. R.	1	1	3	2	2	2	11	− 1	
	M.	2	2	2	2	2	2	12	+ 1	
Erdkunde	lt. R.	2	2	2	2	2	2	12	—	
	M.	2	2	2	2	2	2	12	—	
Naturkunde	lt. R.	2	2	2	2	5	5	18	+ 3	
	M.	2	2	2	3	3	3	15	− 3	
Schreiben	lt. R.	2	2	2	(2)			6	—	0 für schlechte Schreiber
	M.	2	2	2	—	—	—	6	—	
Zeichnen	lt. R.	—	2	2	2(+2)	2(+2)	2(+2)	10(+16)	− 3(+6)	+wahlfrei Linearzeichnen
	M.	2	2	3	2	2	2	13	+ 3(−6)	
Summe	lt. R.*)	25	25	29	30	30	30	169		
	M.**)	24	28	28	28	29	29	166		

*) Hinzu für jede Klasse 3 Turnstunden, VI und V je 2 Gesang, IV—I je 2 ev. 1 Chorgesang.
**) Hinzu für jede Klasse 2 Turnstunden, VI—III je 2 Gesang, II und I je 1 Chorgesang.

Wenn die Stettiner Mittelschulen auch mit den lateinlosen Realschulen dieselben Ziele und Lehraufgaben haben, so liegt es doch nach der vorstehenden Stundentafel auf der Hand, daß dieselben in Französisch und Naturkunde in ihren Leistungen hinter der Realschule zurückbleiben müssen. Im Deutschen können sie mehr leisten und in Rechnen und Mathematik, in Englisch, Geschichte und Geographie halten sich die Anstalten etwa das Gleichgewicht.

Es ist verständlich bei dieser Sachlage, daß am 5. November 1903 die Stettiner Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Gründung einer lateinlosen Realschule abzulehnen, „da Stettin in seinen 9stufigen Knabenmittelschulen ähnliche Anstalten besitze, die fast nach demselben Plane arbeiten und fast dieselben Kenntnisse vermitteln als gedachte Realschule," gleichzeitig aber den Magistrat zu ersuchen, „bei maßgebenden Behörden dahin vorstellig zu werden, den Knabenmittelschulen dieselbe Berechtigung zu verleihen, wie sie die „Einjährigen" der Vollanstalten genießen."

Nun ist ohne weiteres klar, daß sich die Realschule und die Mittelschule neben einander nicht oft in den Städten finden lassen, und wo es der Fall ist, besteht eine gewisse Eifersüchtelei zwischen den beiden Anstalten, ob mit Recht oder Unrecht, lasse ich dahingestellt.

Verständlich ist es auch, daß Städte und Gesellschaftskreise, die Gewicht auf den „Berechtigungsschein" legen, lieber eine lateinlose Realschule als eine Mittelschule gründen, oder gar eine Mittelschule in eine Realschule umwandeln. So beginnt beispielsweise eine Petition verschiedener Bürger in Thorn an den dortigen Magistrat, die Umwandlung der städtischen Knabenmittelschule in eine lateinlose Realschule betreffend, mit dem bezeichnenden Satze: „Nach Absolvierung der Knabenmittelschule erhalten die Schüler keinerlei Berechtigung für den Eintritt in eine mittlere Beamtenlaufbahn." „Erstrebung des Berechtigungsscheines und der damit verbundenen Stellenanwartschaft" ist aber ihr „sehnlichster Wunsch", um ihren Söhnen ein „besseres Fortkommen gegenüber den Anforderungen heutiger Zeit" zu sichern. „Den Berechtigungsschein," so führt sie weiter aus, „durch Besuch des Gymnasiums bezw. Realgymnasiums zu erwerben, ist ein umständlicher Weg für diejenigen, welche sich wissenschaftlichen Laufbahnen nicht zuwenden wollen. Die mühevolle Aneignung lateinischer und griechischer Sprachkenntnisse hat für sie keinen Zweck. Sie ist nutzlose Kraftverschwendung." „Falls eine Realschule in Thorn begründet wird, so ist es sicher zu erwarten, daß vom hiesigen Gymnasium bezw. Realgymnasium nicht wenige Schüler, denen es hauptsächlich um den Erwerb des Berechtigungsscheines für den „Einjährig-Freiwilligendienst" zu tun ist, sich der Realschule zuwenden werden. Durch den Abgang dieser Schüler vom Kgl. Gymnasium würde dieses nicht geschädigt werden, vielmehr würde eine Entlastung der Lehrkräfte eintreten."

Miß Cookson aus New-York.

Von **Heinrich Lee.**

24)

Sie dachte jetzt auch viel an den Verstorbenen. Sie dachte an die Stunde, als sie ihn vor sich liegen sah — weiß, stumm und tot. Damals hatte etwas mitten durch den Schmerz des Abschieds wild jubelnd in ihr aufgeschrieen — nun war das still geworden. Manchmal war es ihr, als ob der Tote nicht ganz von ihr geschieden, als ob sie zärtlich und hütend wie im Leben noch sein unsichtbarer Geist umschwebte und er sah in ihr Herz und kein Geheimnis war ihm mehr darin verborgen. Was sie in jener Stunde an ihm gesündigt hatte, das hatte er ihr längst vergeben. Was sie aber an Anderen gesündigt — das ihr zu vergeben, dazu hatte er nicht die Macht. Er sah sie nur mahnend an, mahnend und wartend, als verlangte er etwas von ihr, etwas, was ihm und ihr selber keine Ruhe ließ, bis es erfüllt war — und keine Andere konnte es erfüllen, als sie selbst.

Es ließ ihr keine Ruhe, nachts drängte es sich in ihren Schlaf, es fraß an ihrer Gesundheit und deshalb wunderten sich die Bekannten in Nizza auch über ihr blasses, schlechtes Aussehen. Sie wurde von ihnen gefragt, ob sie leidend sei. Ja, sie war es — aber wer ihr helfen konnte, das war kein Arzt.

Wenn sie an das Geschehene zurückdachte, so schien es ihr manchmal wie ein Traum oder als wäre nicht sie selbst, sondern eine Andere jenes Weib gewesen — damals jenes Weib, das sich ihm an den Hals geworfen und, ihr ganzes Selbst vergessend, von Neid, verletzter Eitelkeit und Rachsucht entflammt, ihn ins Verderben gestürzt. . . Es war kein Traum, es war geschehen und sie war die Urheberin.

Geliebt hatte sie ihn. Er hatte ihre Liebe nicht erwidert. Nur Freundschaft war es, was er für sie hatte. Sie hatte sich getäuscht — und das hatte er ihr ohne Rückhalt gesagt. So niedrig war sie geworden. Sie durfte nicht hinuntersehen in den Abgrund, wenn sie vor Scham nicht vergehen wollte.

Was sie quälte — war es die Scham, war es die Reue, war es die Unmöglichkeit, das Geschehene wieder gut zu machen, auch wenn sie den Willen dazu hatte?

Durch ihre Kammerjungfer, die sie begleitete, hatte sie sich Nachrichten beschafft, hatte sie erfahren, was aus Beiden geworden war. In obskurer Abgeschiedenheit, ein Gegenstand des Mitleids aller Derer, die ihn gekannt, büßte er, was sie an ihm begangen, ab. Wenn sie ihm ihr halbes Vermögen schenkte, nur damit er wenigstens in seiner Carriere bleiben konnte? Aber er würde es nicht annehmen — nicht von ihr annehmen.

Sie war verdammt. Wohin sie sah — nichts konnte das Geschehene ungeschehen machen. War sie nicht bereit, auf jedes Glück der Erde zu verzichten, wenn sie nur den Frieden ihrer Seele wiederfand? Nun waren die Rachegeister hinter ihr her — solange sie noch lebte. Keine Beichte, keine Strafe gab es, die sie frei machte.

Die Rückkehr in ihr Haus, in ihren Garten, in den jetzt der Frühling einzog, wagte sie nicht. Sie fürchtete die Gesellschaft, die Besuche, die sie belästigen würden. Darum machte sie in Dresden Halt. Sie liebte diese schöne, angenehme Stadt noch von ihrer Mädchenzeit her, und sie dachte dabei an Bell — an die Zeit, wo sie Beide halbe Kinder und Freundinnen gewesen. Aus ihrer Freundschaft war bitterer Haß geworden; daran hatte sich nichts geändert — sie haßte Bell noch.

Seit dem Tage, wo sie in Dresden eingetroffen war, waren drei Wochen vergangen. Der Mai war gekommen, er machte ausnahmsweise seinem Ruf Ehre und die freundliche, elegante Stadt strahlte in warmem Frühlingsglanz. Ottilie hatte das schöne Vormittagswetter benutzt, um einen Spaziergang zu machen und war auf dem Rückwege in die Gemälde-Gallerie eingekehrt. Vor der Holbeinschen Madonna trat ein alter Herr auf sie zu, der sie respektvoll begrüßte. Es war der außerordentliche Gesandte eines süddeutschen Staates in Berlin, der sich hier auf der Durchreise befand, ein früherer Bekannter ihres Mannes. Der alte ritterliche Herr drückte ihr seine Freude aus, sie hier zu finden und wiederholte noch einmal seine große Teilnahme an dem schweren Verluste, der sie betroffen. Die Begegnung war ihr erst peinlich, dann aber regte sich doch das weibliche Bedürfnis, nach so langer Zeit mit einem Bekannten zu plaudern, in ihr.

„Schade," sagte der alte Herr, nachdem man auf dem Runddivan Platz genommen hatte, „daß wir auch Ihren Vetter verloren haben."

„Ja," erwiderte sie ihrer sicher, daß Niemand merken sollte, was bei seiner Erwähnung in ihr vorging, „er ist zur Regierung übergegangen."

„Nach Flensburg. Wie ich aber in Berlin höre, ist er auch dort nicht mehr."

Was hörte sie? Und sie durfte nicht erstaunt sein, nicht fragen. Sie mußte noch die Unterrichtete spielen.

Der alte Herr empfahl sich ihr. Er hatte keine Zeit mehr. Sein Zug wartete auf ihn.

Zu Hause angelangt, setzte sie sich an den Schreibtisch. Sie schrieb nach Flensburg an den Regierungs-Präsidenten — daß sie ihrem Verwandten, dem Assessor von Schöneck, eine Mitteilung zu machen hätte und deshalb um seine Adresse bäte.

Schon ein paar Tage später traf die Antwort ein. Sie kam von dem Herrn Präsidenten persönlich: Der genannte Herr war nicht mehr im Dienst, seine jetzige Adresse war unbekannt, vielleicht aber ließ sie sich in Washington auf der deutschen Botschaft erfahren, an die sich der Genannte zuletzt gewendet hatte.

Was hatte sie von dieser Auskunft zu halten? Also nach Amerika war er gegangen? Und sie schrieb abermals.

Wochen vergingen. Die grünen Hügel, die über den gelben Elbstrom ragten, färbten sich dunkler und dunkler. Ungezählte kleine Dampfboote glitten auf ihm hin und her, mit Fremden beladen, die den roten Baedeker in der Hand hielten. Das Untergehen von Frau von Raszinska blühte und fast täglich wurde sie in die Lage versetzt, vornehme Persönlichkeiten, die bei ihr vorsprachen, abweisen zu müssen.

Ottilie wartete. Sie wartete mit Fieberungeduld.

Endlich Anfang Juli kam ein amerikanischer Brief — mit dem Poststempel Washington.

Sie riß ihn auf, sie las, dann stieß sie einen Schrei aus.

Das Dienstmädchen trat gerade ein, um den Tisch zu decken. Verwundert blieb sie an der Tür mit dem Tablett stehen.

„Der gnädigen Frau etwas gefällig?" fragte sie.

Ottilie hörte sie nicht.

Sie starrte in den Brief

Der Brief begann mit einer Erklärung, warum er sich solange verzögert hatte. Man hatte erst Erkundigungen einziehen müssen. Der Betreffende, hieß es dann weiter darin, war, was nur in der Botschaft bekannt war, Offizier bei der amerikanischen Armee. Er war mit ins Feld gezogen und schwer verwundet worden. Augenblicklich befand er sich wieder in New-York, wo er im Presbyterian-Hospital lag. Der Brief war kurz und bündig, alle weiteren Angaben fehlten, sein Inhalt war damit erschöpft.

Das Mädchen wiederholte noch einmal seine Frage.

„Ich lasse Frau von Raszinska zu mir bitten," erwiderte Ottilie endlich.

Als Frau von Raszinska eintrat, fand sie die Frau Geheimrat auffallend blaß.

In Ottilien stand ein sofortiger Entschluß fest. Verwundet war er. Schwer! Vielleicht war er schon tot. Wenn er aber noch lebte, so war ihr das, was sie zu tun hatte, nun vorgezeichnet. Zu ihm eilen mußte sie — an sein Lager. Ihn pflegen, ihn retten. Und wie ein helles Licht fiel es in ihre Seele, als hätte ihr das Schicksal nun einen Weg gezeigt, ja, eigens für sie bereitet, ihre Sünde abzubüßen. Den Weg wollte sie gehen.

Was Ottilie Frau von Raszinska mitzuteilen hatte, war, daß sie infolge einer plötzlichen Nachricht abreisen mußte — noch heute.

Frau von Raszinska bedauerte sehr. Ihr Trost aber bestand darin, daß erst am Vormittage sich eine ungarische Gräfin gemeldet hatte, die ihr ihre Adresse dagelassen hatte. Auch rechnete die angefangene Woche für voll.

„Wenn Sie wieder mal nach Dresden kommen, Frau Geheimrat, dann rechne ich auf die Ehre. Es hat Ihnen hoffentlich bei mir gefallen und dann bitte, haben Sie die Güte, wo es Ihnen möglich ist, mich zu empfehlen," sagte Frau von Raszinska zum Abschied.

Der Wagen, in dem Ottilie mit ihrer Jungfer saß, fuhr davon und Frau von Raszinska sagte sich, daß sie für die beiden Zimmer jetzt in der hohen Saison und noch dazu von einer ungarischen Gräfin ruhig dreißig Mark mehr per Monat nehmen konnte.

Das Presbyterian-Hospital in New-York ist ein stattlicher Bau in der Nähe des Zentralparks, der von der New-Yorker Miliz sonst nicht in Anspruch genommen wird und der nur ausnahmsweise jetzt während der Kriegszeit mit zur Unterkunft der Verwundeten diente. Es war ein großer heller Saal, in dem Herwarth lag, die Fenster nach Osten und dem westlichen Kanal zu gelegen. Erst in einem der letzten Gefechte, als der spanische Admiral die Blockadelinie zu durchbrechen suchte, war er ins Feuer gekommen, denn schon wenige Tage nach Ankunft der Flotte vor Santiago war er am gelben Fieber erkrankt und ins Lazarett geschafft worden. In furchtbaren Konvulsionen und Delirien, von unerträglichen Schmerzen gefoltert, hatte er so zehn Tage lang zwischen Tod und Leben gelegen. Als er genesen war und der Arzt ihm dazu Glück wünschte lachte er dazu, so daß der Arzt erst glaubte, sein Verstand habe gelitten. Nun waren die Qualen der Krankheit umsonst ausgestanden. Warum hatte sie ihn nicht hinweggerafft wie die meisten anderen? Aber der Tod meinte es gut mit ihm, er hatte sich ihn für eine bessere Gelegenheit aufgespart — für das Feld der Ehre, wie man es nannte. Das Schiff, auf das er nach seiner Genesung kommandiert wurde, war der „Brooklyn", das Flaggschiff des Admirals. Er hätte die Wahl nicht besser treffen können, denn das ganze feindliche Feuer konzentrierte sich darauf, aber der „Brooklyn" hatte Glück. Mehr als dreißig Kugeln schlugen auf ihm ein, ohne daß auch nur ein einziger Mann dabei verloren wurde. Weil der „Brooklyn", wie alle anderen Schiffe der amerikanischen Flotte nur mit einem Holzdeck versehen war, so war dieses, damit keine Brände ausbrachen, drei Zentimeter hoch unter Wasser gesetzt. Tauwerk und Bemastung stürzen herab, spritzend und platzend klatscht das Wasser auf, und die Mannschaft, deren Laune immer besser wird, lacht dazu, Salve auf Salve kracht, Wolken von dichtem Pulverdampf verhüllen die Sonne, die Mannschaft auf dem „Brooklyn" ist noch immer lustig und guter Dinge, nur ein einziger unter ihnen nicht, einer, zu dem der Tod nicht kommen will. Ueber ihm, zu seinen Häupten, das Steuerbordboot wird fortgeschossen — er aber bleibt verschont. Da saust zischenden Fluges eine Granate heran, sie platzt in dem Großmars, schlägt Stangen und Eselshoofd in Stücke und aus dem brennenden Großsegel kommen Stagen und Pardunen herunter gestürzt. Es ist der Tod, der aus der Höhe stürzt. Wehe, wer ihm in die Bahn kommt. Niemand vor der Mannschaft hat in der Blitzesschnelle, mit der sie sich in Sicherheit bringt, den Vorgang genau beobachten können, aber aus ihren Reihen ist einer hervorgesprungen, gerade auf die Stelle zu, wo im nächsten Moment das herabbrechende Trümmerwerk auf dem nassen Deck einschlagen wird, dann wird er darunter begraben, gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus diesem Zusammenhang ist auch leicht die Ursache zu erkennen, weshalb die 9stufigen Mittelschulen die Berechtigungen der Realschulen erstreben. Zunächst ist jedoch zweifelhaft, ob dadurch nicht die Mittelschule nach Organisation und Charakter der Realschule angenähert würde, sodann aber ist es auch fraglich, ob die Mittelschule die Berechtigungen überhaupt oder so leicht erlangen wird.

Schon im Jahre 1869 empfahl der Berliner Stadtschulrat Dr. Hofmann in einer Denkschrift die Einrichtung von 9stufigen Mittelschulen unter Verleihung der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. Und in der von Dr. Falk 1872 einberufenen Konferenz von Vertretern höherer Schulen und Landtagsabgeordneten wurde die 9stufige Hofmannsche Mittelschule mit verbindlichem Französisch sozusagen als Idealschule für den mittleren Bürgerstand hingestellt und dabei auch hervorgehoben, daß die Berechtigung zum einjährigen Dienst kein höheres Maß allgemeiner Bildung voraussetze, als es diese Schule biete."

Wie steht es nun, nach über 30 Jahren, damit? In dem laufenden Jahre erklärte der Geheime Oberregierungsrat Dr. Preische im Kultusministerium einer Deputation von Mittelschullehrern, daß den Knabenmittelschulen auch nach Einführung des zu erwartenden Normallehrplanes die Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Militärdienste nicht zugestanden werden würde. Trotzdem hob er hervor, daß er bei Revisionen von 9stufigen Knabenmittelschulen die Ueberzeugung gewonnen habe, sie leisten dasselbe, in einzelnen Fächern sogar mehr als die Realschulen.

Nach diesem Bescheide ist kaum anzunehmen, daß man an den maßgebenden Stellen in kurzer Zeit geneigter sein wird, die Gleichberechtigung der Realschule und der 9stufigen Mittelschule auszusprechen. Zwar ist zu erwarten, daß man den Mittelschulen eine Anzahl geringerer Berechtigungen zusprechen und dadurch das Interesse an ihnen erhöhen wird, aber die Väter werden sich doch immer wieder die Frage vorlegen: Wie sichere ich meinem Sohne neben der geeigneten Bildung für das praktische Leben auch die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst? Sie werden es schon darum tun, weil der Berechtigungsschein ein öffentlich anerkanntes Attest über einen gewissen Grad höherer Bildung bedeutet.

(Schluß folgt.)

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 14. Dezember. [Hundeabteile in den Eisenbahnwagen.] Die vielfachen Klagen über die Einrichtung und Beschaffenheit der Hundeabteile in den Eisenbahnwagen haben dem Eisenbahnminister Veranlassung gegeben, den Ausschuß für Personen-, Post- und Gepäckwagen mit einer eingehenden Prüfung der Bauart und Einrichtung dieser Abteile zu beauftragen. Dabei soll für jede Wagengattung gesondert untersucht werden, inwieweit ein Bedürfnis für Aenderung der Bauart vorliegt, auf welche Weise den etwa bestehenden Uebelständen abgeholfen werden könnte, und welche Kosten hierdurch für die vorhandenen wie für die neu zu beschaffenden Wagen entstehen würden. Auch soll geprüft werden, ob überhaupt die Einrichtung von Hundeabteilen in sämtlichen Gepäckwagen, insbesondere denen für Güterzüge nötig sei.

* **Lüdenscheid,** 12. Dezember. [Hochwasser.] Während im verflossenen Sommer die industriellen Werke in den Flußtälern des Sauerlandes wegen Wassermangels den Betrieb fast gänzlich einschränken mußten, ist dies augenblicklich der Fall wegen Hochwassers. Die Flüsse sind infolge des anhaltenden Regenwetters derart angeschwollen, daß sie überall über die Ufer treten und das angrenzende Gelände überschwemmen.

* **Barmen,** 13. Dez. [Die Vertreterwahlen der Allgemeinen Ortskrankenkasse] fanden gestern nachmittag statt. Die sozialdemokratische Kandidatenliste wurde mit 2899 Stimmen gewählt, wogegen sich auf die Kandidaten der christlich organisierten Arbeiter 1097 Stimmen vereinigten. Im Vergleich zum vorigen Jahre haben die Christlichen 419 Stimmen gewonnen, die Sozialdemokraten 93 verloren.

* **Elberfeld,** 13. Dez. [Ein trauriges Familiendrama] spielte sich, wie schon kurz gemeldet, in einem Hause an der Wirkerstraße ab. Dort wohnt ein Arbeiter der Bayerschen Farbenfabriken, der von seiner Frau getrennt lebt; eine Tochter von 15 Jahren führt ihm die Haushaltung. Da letztere sich viel umhertrieb, befahl ihr der Vater, sie solle sich Arbeit suchen. Vor etwa acht Tagen kam sie auch mit der Botschaft nach Hause, daß sie Arbeit gefunden haben. Das war eitel Flunkerei; das Mädchen aber ängstigte sich nun vor dem Moment, wo der Vater sie nach dem erhaltenen Lohn fragen und sie darauf nicht antworten könne, und in dieser Angst und um sich von dem Vater zu befreien, faßte sie den teuflischen Plan, ihren Vater zu vergiften. Sie kochte am Donnerstag Reis und holte aus einer Drogerie für 40 Pfg. vergifteten Mäuseweizen und kochte ihn mit dem Reis. Als nun der Mann das Essen am Freitag in der Fabrik warm machte und darin rührte, fand er die roten Körner vor, welche seine Arbeitskollegen für vergifteten Weizen erklärten, was dann auch der Wahrheit entsprach. Der Vater erstattete sogleich Anzeige bei der Polizei und ließ das Essen untersuchen. Als er nach Hause kam, fand er das nichtsnutzige Kind dort vor, kurz nachher erschien die Polizei, die dasselbe festnahm. Eine ältere Schwester ist bereits der Fürsorgeerziehung übergeben, dieses Mädchen wird auch wohl bald dahin folgen.

* **Remscheid,** 13. Dezember. [Eines geringfügigen Versehens wegen] erhängte sich gestern ein 16jähriger Lehrling einer Hastener Drogerie. Der junge Mann sollte ein Faß Oel abfüllen, wurde aber während der Beschäftigung zum Vesper gerufen. In der Eile vergaß er, den Krahnen zu schließen, so daß der Inhalt verloren ging. Dieses Versehen nahm sich der Jüngling so zu Herzen, daß er die unselige Tat vollführte. Er ist der Sohn begüterter Eltern aus Kaiserswerth.

Bekanntmachung.

Durch Stadtverordneten-Beschluß vom 10. Oktober d. Js. sind für die Jahre 1905, 1906 und 1907 als Mitglieder der Verwaltungs-Deputation der städtischen Sparkasse die Herren **Ernst Bechem,** Rechtsanwalt und Notar **Geilen** und **Otto Hammerschmidt,** als Stellvertreter die Herren **Wilhelm Altenloh, Heinrich Falkenroth** und Rechtsanwalt **Bueren** gewählt worden; den Vorsitz führt Herr **Otto Hammerschmidt** und bei dessen Behinderung Herr Rechtsanwalt und Notar **Geilen.**

Hagen, den 8. Dezember 1904.

Der Erste Bürgermeister. J. V. Wortmann.

Auf Grund des § 12 des Statuts für die Hufbeschlaglehrschmiede des Landkreises Hagen zu Herdecke bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der nächste theoretische und praktische Kursus daselbst am 1. Dezember 1904 beginnt und drei Monate dauert.

Aufnahmeanträge sind unter Beifügung eines Nachweises über die Erlernung des praktischen Schmiedehandwerks während einer mindestens dreijährigen Dauer und eines polizeilichen Führungsattestes an den Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses in Hagen baldigst einzureichen. Die Schüler haben bei der Aufnahme in die Lehrschmiede ein Lehrgeld von 10 Mk. zu entrichten.

Arnsberg, den 23. November 1904.

Der Regierungs-Präsident: J. V.: Kretschmann.

Dampf-Molkerei,

zu jedem Fabrikbetrieb geeignet, nahe Chaussee und Bahn steht per sofort oder später billig zum Verkauf. Neues, massives Gebäude. Günstige Arbeiterverhältnisse. Näheres bei 32264

von Grabowski, Gut Dahrgaul b Wipperfürth.

An der mittleren Hochstraße habe ich

helle Kontor- und Lagerräume

zu vermieten. 27736

Wilhelm Wels, Bergstraße 72.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 12. Dezbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Drahtzieher Josef Rennebaum 1 S. Städtischer Straßenarbeiter Theod. Sonntag 1 S. Fabrikschlosser Emil Blasberg 1 S. Bäckermeister Augustinus Kwas 1 T. Friseur Rich. Goltze 1 T. Hausvater Johann Friedrich Barkey 1 T. Gabelarbeiter Wilh. Langenscheidt 1 T. Wagenführer Franz Bastian 1 T. Fabrikmaschinist Otto Lang 1 S. Automobilführer Franz Reimer 1 S. Fabrikschlosser Anton Pflug 1 S. Bolzenpresser Julius Steinhöfer 1 S.

Aufgebote: Anstreichermeister Friedrich Boeste und Luise Wilke, beide zu Hagen. Klempnermeister Wilh. Ullrich u. Maria Hausmann, beide zu Hagen. Oberkellner August Preuhn zu Göttingen und Adele Keller zu Hagen.

Sterbefälle: Auguste Hedwig, T. v. Eisenbahn-Lokomotivputzer Gustav Severin, 5 Jahre. Rentenempfänger (fr. Schmelzer) Johann Schostakowski, 69 Jahre. Kaufmann Hermann Julius Kiefer, 56 Jahre. Alma, Martha, T. v. Landwirt Heinrich Treppmann, 5 Tage.

Zur Errichtung einer flotten

Feinbäckerei u. Konditorei

bietet sich in einem Neubau am **Markt günstigste Gelegenheit.**

Etwaige Reflektanten wollen ihre Adresse dem Unterzeichneten einsenden, damit diesbezügliche Wünsche berücksichtigt werden können. Zeichnungen sind ebendaselbst einzusehen. 32839

Walter Fischer, Architekt, Kleyerstraße 37.

---

2 hübsche Wohnungen,

je 4 Zimmer abgeschlossen, mit Bodenzimmer und allen Bequemlichkeiten, sofort oder später zu vermieten.

F. W. Krüger jun., 24073 Frankfurterstr. 59.

Meine Besitzung

Altstadt 44 u. 46, mit dahinterliegendem Fabrikgebäude, ist per 1. Juli od. später anderweitig zu vermieten eventl. im Ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Ww. C. Korbeslühr, 32558 **Ziegelohn.**

Mein Wohnhaus

Konkordiastr. 16

mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres zu erfragen 31495 Weinbergstr. 4.

Wohnhaus

an d. Langestr. u. der Neuzeit entspr. eingericht., ist preiswert mit gering. Anzahlung zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. O 31839 an die Geschst. d. Ztg.

Großer Eckladen

und ein zweiter großer

Laden

im Neubau Heiden- u. Potthofstraßen-Ecke, jeder ganz oder geteilt, mit und ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten.

Die Läden passen für Schreibmaterialien-, Barbier-, Zigarren- 2c. Geschäfte, Ausstellungslokale 1. Ranges, in der Nähe Gewerbe- und Maschinenbauschule, Oberrealschule, Rathaus, Volksschulen, Badeanstalt 2c. 29690

Näher. Architekt **P. Gärtner.**

Abgeschl. 3 Zimmer

per sofort oder später zu vermieten. 32386

Altenhagenerstr. 17.

Ein Haus

mit großem Hofraum und Einfahrt, im Mittelpunkt der Stadt, Nähe oberer Elberfelderstr., gute Lage, für jedes Geschäft, besonders für Metzger geeignet, ist **zu verkaufen.**

Zu erfragen bei **G. Greekens, Ann.-Exp., Hagen i. W.,** Kampstraße 24 a. 32476

Habe per sofort eine schöne

4 Zimmer-Etage

mit Erker, Balkon und Speisekammer, sowie per 1. Februar ein schönes 32696

Ladenlokal

mit Wohnung und großem Lagerraum, geeignet für jedes Geschäft, am besten für ein Küchenwarengeschäft, da noch keins am Platze, zu vermieten.

Heinrich Albus, Gertrudstr.

Hochstraße 102—102a

herrschaftl. I. Etage

8 gr. Räume mit 2 Erkern, Majolikaöfen, Küche mit Porzell.-Herd, Gas und elektr. Licht, 3—4 Mansard., Bleiche u. reichl. Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. 32527

E. Schneppendahl, Hochstraße 102.

Abgeschl. 1. Etage,

5 Räume mit Zubehör, 3 Min. vom Hauptbahnhof, zu vermieten

Otto Höfinghoff, 32374 Körnerstr. 73.

Im Mittelpunkt der Stadt eine abgeschlossene

II. Etage

von 8 Zimmern, Badezimmer und Zubehör billig zu vermieten. Wo, sagt d. Geschst. 28141

Herrschaftl. 2. Etage

von 5 Zimmern, Südstr. 7, eine Minute vom Hauptbahnhof, per sofort oder später zu vermieten. 31273 **Fr. Meibes,** Bahnhofstraße 49.

Schöne abgeschlossene

Wohnungen,

eine 4 Zimmerwohnung, eine 5 Zimmerwohnung, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, mit Balkon und Erker, Gas und Wasser, auf sofort oder 1. Februar zu vermieten. 29689

Arendt & Dreyper, Alsenstr. 4.

Etagen-Wohnung

(abgeschl.) zu 3 und 4 Zimmern, zu vermieten.

Wehringhauser- u. Weidestr.-Ecke, 1. Etage. 31316

Abgeschl. Wohnung

von 3 Zimmern eventuell mit Mansarde v. 1. Febr., desgl. eine

Werkstatt,

auch als Lagerraum, zu vermiet. 32436 Nordstraße 11a.

Abgeschlossene

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten. 21890

Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Habe per Febr. od. früher **schöne abgeschlossene**

3 Zimmerwohnungen

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.

Ed. Halbach, 28202 Breddestr.

Regenschirme. Spazierstöcke.

Ausverkauf

zu wesentlich reduzierten Preisen

wegen demnächstiger Verlegung unseres Geschäfts.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen!

Elberfelderstr. 35 **Jacobs & Gramm** Elberfelderstr. 35

Schirmfabrik. 32773

Infolge der wesentlichen Ausdehnung meiner Geschäftsräume durch den beendeten Erweiterungsbau Böhmerstraße 6—8 werden per sofort noch branchekundige

tücht. Verkäufer u. Verkäuferinnen

eingestellt für die **Abteilungen:**

Kleiderstoffe
Kurzwaren u. Besatzartikel
Damenputz u. Modewaren
Tapisserie
Damen-Konfektion
Herren-Konfektion
Berufs-Kleidung.

Gute Zeugnisse über bisherige Tätigkeit sowie Führung sind erforderlich und alle Bewerbungen schriftlich zu richten an das Kaufhaus 32907

Hermann Kornblum

Zur Bequemlichkeit

unserer werten **Hagener** Kundschaft und der **Umgegend,** zur **Bequemlichkeit** der Sammlerinnen und Sammler von **Umhüllungen** unserer **vorzüglichen** Seifenfabrikate, **Waschextrakt, Salmiak-Terpentin-Kernseife, Toilette-Seife** 2c. haben wir eine **Niederlage** unserer **schönen** Prämien, praktischer Handtücher, feiner Taschentücher 2c. errichtet bei Herrn

Wilh. Hoffmann, Hochstr. 98 in Hagen.

Daselbst können also die gesammelten **Umhüllungen** abgeliefert und die darauf entfallenden **Preise kostenlos** sofort in Empfang genommen werden. Fordern Sie gefl. in den Kolonialwarenhandlungen oder bei Herrn **Hoffmann,** Hochstr. Nr. 98, Prospekt über unsere große Gratis-Verteilung. 32918

Grümer & Neu

älteste Waschpulver-Fabrik,
älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Kaufmann,

30 Jahre, evg., militärfrei, unverh., sucht dauernde Stellung auf einem Kontor, kleines Fabrikgeschäft bevorzugt, evtl. würde auch die Leitung einer Filiale übernommen.

Gefl. Angeb. unter R 32757 an die Geschst. d. Ztg.

Ein junger, gut empfohlener

Kommis

sucht Stellung in einem Eisenw.-Fabrik- und Kommissionsgeschäft bei bescheidenen Ansprüchen.

Angeb. unter P 32548 durch die Geschst. d. Ztg.

Suche sofort 32662

einige Steinschläger.

Fr. Bröcking, Gevelsberg.

Bohrer gesucht.

Joh. Manegold, 32860 Inh.: Manegold & Noll.

Tüchtige

Grobschmiede

auf Achshalter, Bremsdreiecke, Fußtritte für dauernde Akkordarbeit gesucht. 32681

Eisenwerk Rote Erde, Dortmund, Abt. Beschlagteilfabrik.

Ein zuverlässiger, solider

Knecht

für 2 Pferde gesucht, verheirateter wird bevorzugt. 32871

C. Wickert, Haspe.

Gute Stellung

erlangen Sie schnell durch **„Allgemeine Vakanzen-Liste", Mannheim.** 31906

15–20 Ziegelmaurer nebst Handlangern

für dauernde Arbeit gesucht.

Baugeschäft 32844

Heinr. Stradtmann, Haspe.

Verkäuferin

für Kolonialwaren, evang., wird per sofort gesucht.

Angebote mit Photographie, Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. unter J 32869 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtige, junge

Köchin

für Hotel-Restaurant zum 1. Januar 1905 gesucht. 32843

Ernst Goller, Elberfeld, Isländerbrücke 6.

Ordentliches, fleißiges, evgl.

Mädchen

von auswärts per 1. Januar oder später gesucht. 32624 Adolfstr. 3, 1. Et.

Zum 1. Januar 1905 suche ein

2. Dienstmädchen oder einfaches Fräulein,

welches jede Arbeit mit verrichtet. 32878

Frau Dr. Hamm, Merscheid-Ohligs.

Suche für einen kl. Haushalt für 1. Februar ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

kathol. Mädchen.

Waschfrau wird gehalten.

Frau Heinr. Voß. 32767 Hochstr. 51 II.

Verhältnissehalber (Krankheit) sofort ein braves, fleißiges

Mädchen

gesucht. 32806

Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Papierarbeiterin

gesucht. 32906

W. Quitmann.

Bei **Julius Jungermann** kaufen Sie nur die besten **Trink- und Koch-Eier,** nur sortiert, keine faulen Eier, und kosten **18 Stück nur 1 Mark**

Knick-Eier, ganz frisch, **30 Stück 1 Mark. — Back-Eier,** schöne Ware, **60 Stück 1 Mark.** 32850

Spezial-Eier-Haus, Wehringhauserstrasse 10a.

Reganschirme

kaufen Sie vorteilhaft in grösster Auswahl bei

Adolf Acquistapace

Hagen i. W. 24827

41 Elberfelderstrasse 41
— 5 Kölnerstrasse 5 —

Alle Reparaturen, auch Ueberziehen auf eigener Werkstatt.



Bordeaux-Weine.

Naturreinheit garantiert;
Kranken und Rekonvaleszenten besonders zu empfehlen.
Zahlreiche Anerkennungen. 28212
Preis per Flasche von Mk. 1 an und höher. Man verlange Preisliste.

VOSS & HESSE, Weingroßhandlung HAGEN i. W.

Vereidigte Messweinlieferanten.

Billig! **Wer seinen Winterbedarf in Strickgarnen, Socken u. Strümpfen** Billig!

noch nicht gekauft hat, der versäume nicht, die günstige Gelegenheit jetzt wahrzunehmen; für solche Preise kauft man niemals wieder.

Der Ausverkauf dauert nur noch eine kurze Zeit.

Achtungsvoll 26043

Carl Schimmeyer

Billig! 97 Elberfelderstrasse 97. Billig!

Lohmann's Rahrperlen



Vertreter: Aut. Schauster, Hagen. 3733



Welchen Kaffeezusatz?

Aecht Franck mit der **Kaffeemühle!**

Eine kleine Beigabe genügt!

30881

Berta Brandowitz

gut empfohlene **Köchin** empf. sich zu allen vorkommenden Festlichkeiten. 30209

Bodstraße 8, part.

Ein Federwagen

für Metzger oder Bäcker nebst Pferd mit Geschirr billig zu verkaufen. 32751

Aug. Kalthoff, Haspe.

Nickel- u. kupf. Kaffee- und Teemaschinen,
Nickelpl. Kaffee- und Tee-Service,
Torten- und Aufschnitt-Platten,
Nickel- und kupferne Kaffeebretter,
Wein- u. Saftkannen,
Gläser- und Flaschen-Teller,
Butter- u. Geleedosen,
Brotkörbe in Nickel, Kupfer u. Zinn,
Tafel-Schaufeln mit Bürste,
Weinkühler,
Tafeleinsätze,
Neuheit! Neuheit! Käsehalter!
Nickel- und versilberte Tafelbestecke,
Löffel- und Scheren-Etuis,
Geflügelscheren,
Obst- und Konfekt-Bestecke.

Weihnachtsgeschenke

in reicher, schöner Auswahl.

A. Roth & Comp.

Haus- und Küchen-Magazin

Hagen i. W., Körnerstr. 4

in nächster Nähe des Rathauses.

Reichhaltiges Lager in **Solinger Stahlwaren** und **besseren Nickelwaren.**

Mangel-, Wasch- und Wringmaschinen,
Brotschneide-, Fleischhack- u. Reibe-Maschinen,
Messerputzmaschinen,
Haushaltungs-Wagen,
Brot- u. Gebäckkasten,
Blumentische,
Vogelkäfige mit und ohne Ständer,
Schirmständer,
Kohlenkasten,
Gemüse- und Gewürz-Etagèren, 31887
Putzschränke,
Kinderkochherdchen u. Kochgeschirre,
Schlitten und Schlittschuhe,
Werkzeug- und Landsäge-Kasten,
Turngeräte,
Christbaumständer u. Lichterhalter.



Violinen, Konzert- und Guitarrzithern, Mandolinen, Guitarren, Flöten u. Trommeln, Trompeten und Pistons, Zieh- und Mundharmonikas, Drehorgeln, Polyphon, Symphonion, Kalliope, Christbaumständer mit auswechselbaren Notenscheiben.

Grammophone u. Platten

sowie **Phonographen und Walzen**

empfehle in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. Köhler

32134 Instrumentenmacher,

Hagen, Elberfelderstrasse 57.

Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente im Hause.

Zuntz Gebrannte Kaffees

Nur in Paketen mit Firmen-Aufdruck

A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hoflieferant

Bonn — Berlin — Hamburg.

Caramelisierte und heiliglasierte Röstung

a Mk. 1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00 per ½ Kilo.

Käuflich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

General-Vertreter für Hagen und Umgebung: **Julius Kalthaus,** Hagen. 19318



Nur die Marke „Pfeilring"

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück. 14782

Lanolin-Fabrik Martinikenfeldo.

Riessner-Öfen



Vorrätig in jedem guten Ofengeschäft an jedem Platz von einiger Bedeutung. 27885

Für Weihnachtskuchen

ist unentbehrlich:

Lohes Backmehl

ohne Hefe, ohne Backpulver zu verwenden.

— Nur in 1 Pfund-Paketen mit Firma. —

Verkaufsstellen in Hagen: 32876

Carl Schimmeyer jr., Langestr. | Wwe. H. Schlitz, Langestraße
Fritz Henkel, Wittekindstraße | C. v. d. Brück, Bismarckstraße
Jos. Schmazdzin, Eckeseyerstraße | Jacob Jacob, Bismarckstraße.

In unserem seit 1900 bestehend.

Privat-Los-Verein

werden, soweit Plätze frei, noch Mitglieder aufgenommen. Kl. Beiträge. Gr. Gewinn-Chancen bei germg. Risiko. Streng reelle Einricht. Statuten veri. portofrei der Vori. Herm. Westeroth, Magdeburg.

Fast umsonst!

Ich sende f. 3 M. alles zus. aus ein. Konkursmasse: 1 Dampfmaschine za. 30 Pfd. hoch kompl. (mit Spirit. heizb.), den Schnellphotogr. Blitz, 1 große, prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschl., 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-, Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 verschied. Geschichtenbücher. Alles neu, reell.

Hs. Dümlein, Leopoldshöhe 28980 (Baden).

Gelegenheitskauf.

Ein **gebrauchtes, modernes**

Billard,

kl. Größe, gerade wie **neu** mit **best. Zutaten** u. nichts mehr anzulegen, **billig** zu verkaufen. Ang. u. B 7302 an die **Ann.-Exped. M. Thiſſon, Barmen.** 32403

Darlehne bis 300 M. geg. ratenweise Rückzahl. gibt diskret u. prompt **Eichbaum, Berlin W 57,** Großgörschenst. 4. Zahlr. Dankschreib. (Rückp.)

Carl Lühdorff,

Uhrmacher u. Goldarbeiter.



Uhren, Gold- u. Silberwaren
Verlobungsringe
(Kugelfasson)
in allen Preislagen.
Gravieren gratis. 28057

Fernspr. 778



Tischzeuge Leinen, Wäsche

nur erprobt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Wilh. Schild

Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen

Hagen i. W., Elberfelderstr. 30.

Wäsche-Atelier unter bewährter Leitung im Hause. 24462

Reizendes Weihnachts-Geschenk

für Jung und Alt

ist der vielfach prämiierte, vom Lette-Verein Berlin warm empfohlene

Stopfapparat (Maglo Weara)

womit selbst ein Kind spielend leicht Strümpfe, Leinenzeug u. s. w. ausbessern und wie neu wiederhergestellen kann.

Ausverkaufspreis 2 Mark (früher 3 Mark)

gegen Voreinsendung 2.20 Mk., gegen Nachn. 2.30 Mk.

A. Kuhlmann, Elberfeld

39774 Herzogstraße 27.

Geehrte Hausfrauen!

Sie haben keinen

Waschtag

mehr zu fürchten, wenn Sie Ihre Wäsche in unserer Anstalt waschen und trocknen lassen und im Hause selbst bügeln.

Auch ist es unserer werten Kundschaft gestattet, sich persönlich zu überzeugen, daß wir nur mit Kernseife waschen.

Jede größere Partie wird für sich allein gewaschen.

Tadellose Arbeit! Rasche Bedienung! Große Rasenbleiche

Spezialität:

Aussteuer-, Vorhänge- und Gardinen-Wäscherei. Feinwäscherei und Plätterei

für Oberhemden, Kragen und Manschetten.

Hagener Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiss"

(Inhaber **Gebr. Gödde**) 30004

Alexanderstraße 26, Ecke Boelerstraße. Telephon 1033.

Aufzüge

für Personen u. Lasten modernster Bauart



Düsseldorfer Maschinenbau-Actiengesellschaft vorm. Losenhausen

---

Ewald Eckes

Hagen i. W., Elberfelderstr. 91

empfiehlt

Evangelische u. katholische

Gesang- u. Gebetbücher

in großer Auswahl.

Geschäftsbücherfabrik Buchdruckerei. 28494

— Fernsprecher 378. —

Hausbrandkohlen und Koks

für Zentralheizungen liefert waggon- und karrenweise bis ans Haus 25586

H. W. Siepmann, Körnerstraße 82.

---

3 Stück Schaufenster-Spiegelscheiben

mit Rahmen und Oberlicht, 2,20×2,90 m groß, billig abzugeb.

Walter Fischer, Architekt, Fleyerstraße 37. 32340

Deutsche u. französische

Kognak

und 32416

Liqueure

in großer Auswahl zu Originalpreisen empfiehlt und versendet

Gust. Hasenkamp

Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Für Qualitätsraucher!

Mexiko- u. Brasil-

„Schuss-Zigarren"

10 Stück 50 Pfg.
10 Stück 60 Pfg. 25616

A. Acquistapace,

41 Elberfelderstrasse 41
5 Kölnerstrasse 5.

Weihnachts-Ausverkauf!

Räumungs-Verkauf

aller zu Geschenken geeigneten Artikel zu ganz herabgesetzten Preisen!

Zugabe: Blaue Rabattmarken — Elegante Uhren-Kalender.

Geschenkartikel für Herren:

Schirme 1.25, 1.75, 2.00 bis 12.00 Mk.

Wäsche: Leibwäsche, Faltenhemden, Serviteurs, Kragen, Vorhemden.

Kravatten: Neuheiten in Diplomaten, Regattes, Faltenwesten von 10 Pfg. an bis zu den feinsten.

Normalhemden: Erprobte Qualitäten, nicht einlaufend, 95 Pfg., Mk. 1.25, 1.50 usw.

Kragenschoner: Entzückende Muster, in Seide von 75 Pfg. an.

Gestickte Schuhe, Turnergürtel, Radfahrgürtel, musterfertig.

Kragenkasten, Zigarrenkasten, Tabakkasten.

Taschentücher in Seide, Leinen und Baumwolle. 32926

Geschenkartikel für Damen:

Tischdecken: Plüsch von 6.25 M. an, Tuch von 4.00 M. an, Jute von 1.50 M. an.

Kaffeedecken Mk. 1.00, 1.30, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50 usw.

Bettdecken in Waffel, Piqué, Spachtel.

Schwarze Schürzen in Wolle mit u. ohne Latz 75 Pfg., 1.00 bis 4.00 Mk., in Seide, Garantie-Qualitäten 2.50, 3.00, 3.50 bis 7.00 Mk.

Hausschürzen: Ia. Siamosen, neueste Reform- u. Träger-Fassons.

Zierschürzen Gelegenheitskauf weiß Batist mit Volant 25 Pfg.

Pelz-Kolliers! **Pelz-Kragen!** **Pelz-Hüte!**

Regenschirme 1.25, 1.50, 1.80, 2.25, 2.60—3.00, 3.50 Mk. u. s. w.

Wäsche-Artikel: Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider.

Unterröcke: Flanell und Halbflanell von 1.25 Mk. an.

Unterröcke: Tuch, weit geschnitten mit Volant u. Besatz Mk. 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00 usw.

Kostümröcke und Blusen wegen vorgerückter Saison zu ganz herabgesetzten Preisen.

Wollene Tücher u. karrierte Plaidtücher in extra schön. Must.

Taschentücher: ungestickt ½ Dtzd. 1.00, 1.50, 2.00 Mk. usw. gestickt ½ Dtzd. 75 Pfg., 1.10, 1.80, 2.75 Mk.

Garnierte Damenhüte weit unter Preis.

Geschenkartikel für Kinder:

Schürzen: Reform, Ia. Siamosen, Größe 45 anfang. 43 Pfg. bis 100 cm lang.

Schürzen: schwarz, weiß, farbig, in allen Größen und Fassons.

Kleidchen, Häubchen, Tellerkappen, Pelz-Garnituren.

Puppen wegen Aufgabe des Artikels zu jedem Preise.

D. Treu

HAGEN, Elberfelderstr. **43.**

Für den Weihnachtsbaum

empfehlen

Tannenbaum-Mischung in hübscher Zusammenstellung.

Reiche Auswahl in **Schokolade-, Fondants-, Likör-ringen,** sowie in 5 u. 10 Pfg.-Schokolade- u. Marzipan-Figuren.

Kräuter-Printen lose und in Paketen.

Honigkuchen das Stück 10 Pfg.

Schokolade- Tafeln, Figuren, Taler, Pralinen, Pastillen, Napolitains.

Tee, Kakao, Zwieback, Biskuits.

Fest-Kaffee ausgewählte Mischungen, M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— das Pfd.

Haushaltungs-Kaffee von M. 0.80 bis M. 1.— das Pfd.

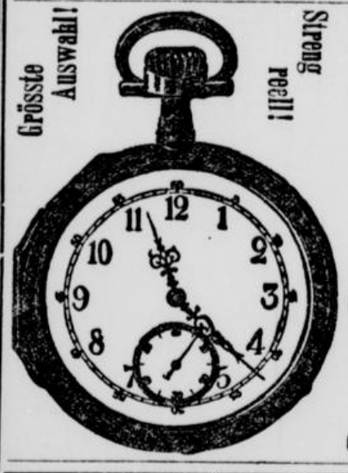


Christkindchen's Einkäufe in Kaiser's Kaffee-Geschäft

Verkaufsfilialen nur 32914

Hagen i. W., **Mittelstrasse 16,**
„ **Wehringhauserstrasse 4,**
„ **Altenhagenerstrasse 1,**
„ **-Eilpe, Eilperstrasse 88,**
Gevelsberg, **Mittelstrasse 28,**
Hohenlimburg, **Freiheitstrasse 17,**
Altena i. W., **Lennestrasse 78,**
Niederlage bei **Ed. Weinreich, Gevelsberg.**

Grösste Auswahl! Streng reell!



Max Mierig

Elberfelderstraße 103
an der Schwenke.

UHREN
Gold- und Silberwaren
Alfenidewaren. — Trauringe.
Optische Artikel. 32719

Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. Weitgehendste Garantie.

Das herrlichste Weihnachtsgeschenk

zugleich die sensationellste, epochemachendste Erfindung der Puppenbranche ist



Nur solange der Vorrat reicht.

Die lebende Puppe.

D. R. G. M. 216912, 217402.
Patentiert in den meisten Kulturstaaten.
Geht selbsttätig. Spricht von selbst.
Schläft, lebt und ist reich kostümiert.
Macht jedem Kinde begeisterte Freude. — Preis per Stück mit Hut (42 cm gross) M. 4.75, mit Hut (50 cm gross) M. 6.75, do. in extrafeiner Ausführung M. 10.—. Versand franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. —
Erstes Thüring. Patentpuppen-Versandgeschäft
COBURG. Inhaber: H. SAUERBREY.
Spezialität Patent-mechanische Puppen.



Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat
empfiehlt zu billigsten Preisen
Ernst Mausberg
Körnerstr. 11 32184
gegenüber dem Rathause.

Weihnachtsgeschenk! 300 Paar Schlittschuhe
sehr billig und gut.
Jos. Brandt, Kampstraße 34.
Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32148

Erste Hagener Maler-Fach-Schule für Holz- und Marmormalerei.

14. Jahrgang. — Erfolg garantiert. — 14. Jahrgang.

Der Unterricht wird erteilt nach jahrelang erprobter praktischer Methode. 31738

Anmeldungen können jederzeit erfolgen.

Eduard Schmidt, Hochstraße 12.

Nr. 293. Mittwoch den 14. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Die außerordentliche deutsche Gesandtschaft nach Abessinien.



(Nachdruck verboten.)

Am 14. Dezember wird eine außerordentliche Gesandtschaft von dem Kaiser zum Negus von Abessinien geschickt. An deren Spitze steht der Geh. Legationsrat Dr. Rosen vom auswärtigen Amt; in seiner Begleitung befinden sich unter anderen der Legationssekretär Graf Viktor Eulenburg, ein Oberstabsarzt, Vizekonsul Schüler, von der Handelspolitischen Abteilung des auswärtigen Amtes Kommerzienrat Busch als Handelssachverständiger und Prof. Dr. Rosen aus Breslau als naturwissenschaftlicher Sachverständiger. Ferner wird der Mission, wie berichtet wird, eine etwa 8 Mann starke militärische Schutzwache beigegeben. Diese Schutzwache wird gebildet aus einer Anzahl auserlesener Mannschaften vom Regiment der Gardes du Korps, teils zum Schutz, teils zur Repräsentation am Hofe des Negus. Die Leute erhalten als Uniform die 1898 bei der Jerusalem-Reise benutzte Tropenausrüstung der Leibgendarmerie. Zweck der Gesandtschaft ist die Anbahnung von Handelsverträgen zwischen Abessinien und dem Deutschen Reich. Jedenfalls verdient diese diplomatische Aktion die vollste Beachtung, und kann man nur hoffen, daß sie von Erfolg gekrönt sein wird. Die Bedeutung Abessiniens als politische Macht datiert seit dem 96er Krieg zwischen Italien und Abessinien, der bekanntlich mit einer Niederlage des italienischen Heerführers endete. Am 26. Oktober 1896 gelang es trotz des militärischen Mißerfolges der italienischen Expedition dem diplomatischen Geschick des italienischen Unterhändlers Nerozzini, den Frieden zu schließen. In diesem Kriege wurde die Grenze zwischen Abessinien und dem italienischen Schutzgebiet am Roten Meer reguliert. Seit dieser Zeit ist Abessinien unter der Regierung des Negus Menelik zu weiterer Entwickelung gediehen, insbesondere die Autorität des Herrschers wesentlich befestigt worden. Abessinien, dessen Herrscher bekanntlich den Titel Kaiser führen, ist kein fest in sich gefügtes Reich, sondern vielmehr ein lose zusammengefügtes Provinzen- und Staatengebilde, die einzeln von Fürsten und Häuptlingen verwaltet unter der Souveränität des Negus stehen. Ueber die Ausdehnung Abessiniens gibt unsere beistehende Karte Aufschluß; dieselbe ist nach dem neuesten Material angefertigt und enthält neben den wichtigsten Handelsstraßen genaue Angaben über die Größe der eben erwähnten Provinzen. Auch ist darin bereits die französische Bahn von Djibuti nach Harrar eingetragen. Ueber den Stand des Baues dieser Bahn weiter als bis Harrar liegen keine Angaben vor. Hauptstadt des Landes ist Addis-Abbaba im südlichen Teil des Reiches. Die wichtigsten Provinzen, die durch Gouverneure verwaltet werden, sind: Begemder, Gondar, Edscha und Tigre, Wollo, Aruisi, Kaffa, Godscham, Dschimma. Die Einwohnerzahl wird auf etwa 4 Millionen angegeben, die sich auf ein Landgebiet von 540 000 Quadratmeter verteilen. Staatsreligion ist die christlich-koptische; der Handel besteht in Einfuhr, namentlich in Baumwollwaren, Seidenwaren, Waffen 2c., und repräsentiert die Einfuhr 13 600 000 M. Das Heer des Negus besteht aus den „Schnaiderjaschi"-Soldaten, die mit modernen Gewehren umzugeben verstehen, der „Gendevel"-Truppe, die ihr vom Negus überlassenes Feld bebaut und dafür Kriegsdienste leisten muß, und dem Landsturm, Il-oger-Tor, der nur im Falle der Not aufgeboten wird. Neben der regulären Armee gibt es irreguläre Trupps zu 50—100 Mann, die „Fanno". Das aktive Heer (Wotader) ist ungefähr 150 000 Mann stark, dazu kommen noch die Irregulären und unter Umständen der Landsturm in unbestimmter Zahl. Die allgemeine Wehrpflicht gilt in weitestem Umfange, demgemäß richtet sich die Stärke der von den einzelnen Reihen zu stellenden Truppen nach ihrer Bevölkerungszahl. Es gibt Infanterie („Egeregna" mit Gewehren verschiedener Systeme: Vetterli, Gras, Snyder, Remington 2c.), Kavallerie („Farassegna", namentlich aus dem Wello-Galla-Stamme), Artillerie („Medsegna", 2 Batterien zu 8 Geschützen, 8 Zentimeter-Vorderlader und den Egyptern abgenommene Kruppiche 8 Zentimeter-Positionsgeschütze, 2 italienische 8 Zentimeter-Hinterladergeschütze und 4 Batterien zu 6 Geschützen; Gebirgs-Artillerie, bestehend aus 5,5 Zentimeter-Hotchkißkanonen), Verpflegungstruppen („Gnas-Ekabiet") und Munitionspark („Barubiet"). Die deutsche Gesandtschaft wird höchstwahrscheinlich von Djibuti bis Harrar mit der Bahn fahren und sich von hier aus auf dem Karawanenweg nach Addis Abbeba begeben.

Die neueste Rechtsprechung in Unfallversicherungssachen.

Von Dr. jur. **W. Brandis.**

(Nachdruck verboten.)

Wer die Königin Augusta-Straße zu Berlin in den Vormittagsstunden öfters durchwandert, wird dort schwächlich oder kränklich aussehenden Personen des Arbeiterstands oder gar Krüppeln begegnet sein. Sie wollten zu dem Reichsversicherungsamt und hier im Streit mit einer Berufsgenossenschaft, welche behauptet, daß ihr Leiden nicht durch den Unfall herbeigeführt oder daß die von ihr gewährte Unfallrente ausreichend sei, ihr vermeintliches Recht suchen. Sie kommen persönlich, obgleich die Statistik der Rechtsprechung ergibt, daß 4/5 der von den Verletzten eingelegten Rekurse unbegründet sind, weil die Rente von den Berufsgenossenschaften oder dem Schiedsgericht richtig festgesetzt ist und obwohl auch in dem mehr oder weniger aussichtsvollen fünften Teil der Fälle der Verletzte in der Regel klüger tut, sich an den Vorstand seines Vereins oder seiner Gewerkschaft oder, wenn er einen humanen Arbeitgeber hat, an diesen zu wenden, um seine Vertretung, falls nötig, zu veranlassen. Zum großen Teil wohnen diese Leute in Berlin oder dessen Nähe, zuweilen aber kommen sie von den Grenzen des Reiches her. Was erreichen diese Leute vor dem Reichsversicherungsamt? Wem dies gleichgiltig ist, der wird dieser Frage vielleicht einiges Interesse dann entgegenbringen, wenn er vernimmt, daß unsre Industrie im letzten Jahre 99 Millionen Mark und unsre Land- und Forstwirtschaft 30 Million Mark aufgebracht hat, um die Unfallverletzten zu entschädigen. Es ist bekannt, daß Schiedsgerichte und Reichsversicherungsamt die Gesetze arbeiterfreundlich angewendet haben und lohnt es sich wohl zu sehen, wie dort zweifelhafte Fälle entschieden werden.

Zunächst begegnen wir da den häufigen Streitsachen, was unter einem „Unfall bei dem Betriebe" zu verstehen ist, denn nur für die sogenannten Betriebsunfälle haben die Verletzten Anspruch auf eine Entschädigung. Bisher hatte das Reichsversicherungsamt angenommen, daß ein Arbeiter oder Beamter sich dadurch, daß er wider ein erlassenes und auch mit Energie aufrecht erhaltenes Verbot verstoße, also z. B. einen zum Transport von Erde oder Kohlen bestimmtn Wagen besteigt, um mitzufahren, sich außerhalb des Betriebes setze und wenn ihm hierbei ein Unfall zustoße, keinen Anspruch auf Unfallrente habe. Diese langjährige Praxis ist neuerdings verlassen und eine Unfallentschädigung auch für solche Fälle gewährt, in denen der Verletzte überzeugend nachweisen kann, daß er die unfallbringende Handlungsweise nicht etwa aus Bequemlichkeit oder zu Privatzwecken unternommen hat, sondern daß dieselbe dem Betriebe gedient hat. — Eine zeitweise Entfernung von dem Betriebe, um Schutz vor der Witterung zu suchen, dient nicht dem Betriebe und ist deshalb ein Unfall bei solcher Gelegenheit nicht entschädigt worden. — Die Benutzung eines Rades bei Zurücklegung eines Weges im Auftrage des Betriebsherrn ist durchaus angemessen. Ein Beamter oder Arbeiter, der dabei mit einem anderen Radfahrer eine Wettfahrt unternommen, hierbei gestürzt war und sich erheblich verletzt hat, ist dieserhalb jedoch nicht entschädigt worden. — Allgemein interessant ist eine Auskunft des meteorologischen Instituts in Berlin über die Blitzgefahr. Danach ist die vielverbreitete Meinung, daß der Aufenthalt im Walde wegen der hohen Bäume die Blitzgefahr für den Menschen erhöht, eine irrige. Wohl aber ist ein einsamer Arbeiter auf dem Felde, der in einem größeren Umfang den einzigen erhöhten Punkt bildet, in großer Gefahr. Ihm ist deshalb, beziehungsweise seinen Hinterbliebenen, wenn er aus Anlaß seiner Betriebstätigkeit auf dem Felde sich aufhalten mußte, eine Unfallrente bewilligt worden, nicht aber jemandem, der sich im Walde aufhalten mußte.

Der Umfang der Versicherung hat durch die neuen Gesetze bekanntlich eine erhebliche Ausdehnung erfahren und ist es jetzt Sache der Rechtsprechung, die Grenzen festzusetzen. Geschäfte, mit denen eine Lagerung von größeren Mengen von Waren verbunden ist, unterliegen jetzt, wenn der Inhaber in das Handelsregister eingetragen ist, für ihre Leute der gesetzlichen Unfallversicherung. Diese Bestimmung ist nicht angewendet worden bei Konsumvereinen, weil diese ja nicht in das Handelsregister, sondern in das Genossenschaftsregister eingetragen werden. Ein seltsames, nach dem Wortlaut des Gesetzes nicht anders mögliches, aber kaum beabsichtigtes Ergebnis! — Die in Zeitungsspeditionen beschäftigten Personen sind nicht nur dann für versicherungspflichtig anzusehen, wenn der Inhaber in das Handelsregister eingetragen ist, sondern wenn die Beförderung eine nicht unerhebliche ist. — Die zahlreichen Architekten und Baugeschäfte, welche im wesentlichen Zeichnungen und Pläne entwerfen, aber auch hin und wieder die Ueberwachung der Ausführung von Hochbauten übernehmen und zu diesem Zweck ihr Personal auf die Bauten entsenden, müssen dieses wegen letztern Umstandes versichern. Die Folge ist, daß die Techniker usw. nicht nur für Unfälle, die sie auf Bauten betreffen, versichert sind, sondern auch für Unfälle auf dem Bureau, z. B. Blutvergiftung durch Blei oder Tinte.

Für Landwirte interessant ist die Bewilligung einer Entschädigung an die Ehefrau eines kleinen Landwirts, welche sich beim Stricken von Strümpfen für ihren Mann in den Finger gestochen und eine Blutvergiftung zugezogen hatte, die dauernd nachteilige Folgen nach sich zog. Die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften haben nämlich häusliche Verrichtungen für versicherungspflichtig erklärt, wenn ein Zusammenhang mit dem landwirtschaftlichen Betriebe vorliegt. Diesen Zusammenhang hat das Reichsversicherungsamt darin gefunden, daß die Wolle, aus der die Frau die Strümpfe strickte, von den eigenen Schafen des Landwirts gewonnen war, sie also die Produkte seiner Wirtschaft verwertete. — Auch ein Altsitzer, welcher eine ernstliche Arbeitsverrichtung vorgenommen, also nicht nur aus Liebhaberei sich beschäftigt hatte, hat wegen des hierbei erlittenen Unfalls die gewöhnliche Rente erhalten, obwohl er keinen ständigen Posten ausfüllte.

Von den Entscheidungen, welche die den Verletzten zu gewährende Unterstützung betreffen, ist in erster Reihe der Ausspruch zu erwähnen, daß die sogenannte Hilflosenrente, d. h. diejenige erhöhte Rente, welche solchen Verletzten zu gewähren ist, die nicht nur nichts verdienen, sondern ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen können, auch alten Verletzten zu gewähren ist, die ihren Unfall schon vor dem Inkrafttreten der neuen Gesetze erlitten haben und deren Rente schon rechtskräftig festgestellt ist. Die Hilflosenrente kann aber nur gefordert werden, wenn die Hilflosigkeit erst während der Geltung des neuen Gesetzes, also nach dem 1. Oktober 1900, eingetreten ist. — Aber Ordnung muß sein! Ein Verletzter muß sich von dem ihm von der Berufsgenossenschaft bezeichneten Arzt untersuchen lassen. Weigert er sich, das zu tun, so darf die Berufsgenossenschaft die denkbar günstigste Besserung des Zustandes des Verletzten annehmen.

In den letzten Monaten lassen sich die Verletzten stärker als früher in den Rekursterminen vertreten. An manchen Tagen sind zwei bis drei sozialdemokratische Vertreter, ein Vertreter der christlichen Gewerkschaften, einer des katholischen Arbeiterverbands, ein Vertreter des Transportarbeiter-Verbandes und mehrere Anwälte für die Verletzten erschienen, gegenüber einer ungefähr gleichen Zahl berufsgenossenschaftlicher Vertreter. Die Richtung der Entscheidung des Reichsversicherungsamts hat dabei keine Aenderung erfahren. Es wird Recht gesprochen, wie es die Aufgabe eines Verwaltungsgerichts ist, stets im Hinblick auf die Wirkung des Rechtsspruchs, nicht nur im allgemeinen, sondern auch im einzelnen Falle. Wie im Strafrecht der Satz gilt: „Im Zweifel für den Angeklagten", so hier der Satz: „Im Zweifel für den Verletzten".

Westfälisch-Rheinisches.

⊙ **Hagen,** 14. Dezbr. [Sterblichkeit.] Nach den unterm 9. ds. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 314 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats Oktober dss. Js. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a) weniger als 15,0 in 121, b) zwischen 15,0 und 20,0 in 134, c) zwischen 20,1 und 25,0 in 46, d) zwischen 25,1 und 30,0 in 9, e) zwischen 30,1 und 35,0 in 3 und f) mehr als 35,0 in 1 Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Landau in Bayern mit 5,4 und die höchste der Ort Schwientochlowitz in Schlesien mit 37,3 zu verzeichnen. — In den Städten und Orten der Provinz Westfalen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls wie oben berechnet — im Berichtsmonat verstorben: In Langendreer 9,2, Soest 9,5, Weitmar 9,8, Bielefeld 10,5, Herten 11,2, Schwelm 11,7, Herne 13,4, Siegen 13,4, Herford 13,5, Hagen 13,8, Paderborn 14,3, Iserlohn 14,4, Eickel 14,8 (ohne Ortsfremde 11,8), Minden 14,9, Unna 15,1, Gelsenkirchen 15,3, Haspe 15,4, Hamm 15,5, Lüdenscheid 15,6, Witten 15,6 (ohne Ortsfremde 12,4), Münster 15,9, Wattenscheid 16,1 (ohne Ortsfremde 14,6), Bochum 16,8, Buer 18,9, Dortmund 18,9, Recklinghausen 19,5, Osterfeld 20,0, Bottrop 20,6, Hörde 21,2, Bocholt 21,7, Horst 22,1 und in Wanne 26,7 Personen. Die Säuglings-Sterblichkeit war im Monat Oktober dss. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 8 Orten, sie blieb unter einem Zehntel derselben in 58 Orten. — Als Todesursachen der während des gedachten Monats in der Stadt Hagen zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 87 Sterbefälle — darunter 28 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahre — sind angegeben: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 4, Lungenschwindsucht 8, akute Erkrankungen der Atmungsorgane 10, akute Darmkrankheiten 4, Brechdurchfall 3, alle übrigen Krankheiten 54 und gewaltsamer Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate September d. J. bedeutend gebessert zu haben. Die Zahl der in der Stadt Hagen während des Monats Oktober dss. Js. standesamtlich gemeldeten Geburten hat — ausschließlich der vorgekommenen 3 Totgeburten — 240 betragen; sie hat mithin die Zahl der Sterbefälle 87 um 153 überstiegen.

* **Bochum,** 12. Dezember. [Harte Strafe.] Die Strafkammer verurteilte den Bergmann Herm. Eisenhut von Recklinghausen wegen Vergehens gegen § 8 des Dynamitgesetzes zu einem Jahre Gefängnis. Eisenhut hatte von einer Zeche Dynamitpatronen entwendet, um sie beim Fischfang zu gebrauchen.

* **Gelsenkirchen,** 13. Dez. [Zum Aerger noch den Schaden!] Ein Kaufmann in Gelsenkirchen war in einem Zivilprozeß verurteilt worden, von einer erhaltenen Summe, die aber nur die Hälfte der gestellten Forderung betrug, noch 23,50 Mark zurückzuzahlen. Der Kaufmann sandte das Geld ab, zog aber das Porto hierfür ab. Der Empfänger wollte sich den Abzug von 20 Pfg. Porto nicht gefallen lassen und — wie es in solchen Fällen bei streitenden Leuten geht — ließ durch einen Rechtsanwalt die 20 Pfg. eintreiben. Der Gerichtsvollzieher erschien und machte neben den 20 Pfg. eine Gebührenforderung von 2,40 Mark auf. Wie gesagt wird, wollte man, um weiterem Aerger aus dem Wege zu gehen, diese Gebühren bezahlen. Die Bezahlung ist aber unterblieben; aus welchem Grunde ist nicht bekannt. Der Gerichtsvollzieher notierte: „Die Frau hatte sich entfernt" usw. und schritt dann zur Pfändung eines Möbelstückes im Werte von 50 Mark. Um dem öffentlichen Verkaufe des gepfändeten Möbels vorzubeugen, sah sich der Kaufmann veranlaßt, die Restforderung von 20 Pfg. nebst den Kosten, die durch die Pfändung inzwischen auf 5,90 Mark angelaufen waren, zu bezahlen. Der Kaufmann, der 20 Pfg. Porto sparen wollte, hat also diesen Versuch mit 6,10 Mark büßen müssen. Der Fall enthält, bemerkt hierzu die „G. Ztg.", die Lehre, das Porto nicht in Abzug zu bringen, wenn nicht eine besondere Vereinbarung darüber vorliegt. Dann aber lehrt der Fall auch, daß man, wenn man unglückseligerweise mit einem anderen in Geldstreitaffairen gekommen ist, peinlich alles vermeiden soll, was den andern zu irgendwelchen Gegenmaßnahmen reizen kann!

* **Somborn,** 13. Dezember. [Unglücksfall.] Der Wirt Thomas von hier wurde in der vorigen Nacht von einem von Langendreer kommenden Personenzug in der Nähe der Station Lütgendortmund überfahren und so schwer am Hinterkopfe verletzt, daß er bald darauf starb. Wie der Genannte dorthin gelangt war, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Wattenscheid,** 12. Dezember. [Der Bart ist kurz, die Reue lang.] Der Bergmann S. von der Sedanstraße hierselbst hatte sich vor einiger Zeit als Freiwilliger nach Deutsch-Südwestafrika gemeldet und war auch für tauglich befunden worden. Am Donnerstagmorgen sollte er sich in Gelsenkirchen auf dem Bezirkskommando stellen, mußte aber wohl die Lust verloren haben, denn des Nachmittags wurde er von zwei Soldaten vom Bezirkskommando geholt.

m **Elberfeld,** 13. Dezbr. [Ein Prozeß um ein Bild der Kaiserin.] Ein Prozeß, der insofern die Oeffentlichkeit interessiert, als es sich um das im hiesigen Rathause hängende Bild der Kaiserin handelt, schwebt zurzeit am hiesigen Landgericht. Das Bild wurde gelegentlich des Besuches des Kaiserpaares in Elberfeld im Jahre 1900 von dem Stadtverordneten Freiherrn August von der Heydt der Stadt Elberfeld zum Geschenk gemacht. Der Geschenkgeber hatte sich vor der Stiftung schriftlich verpflichtet, dem Schöpfer des Bildes, dem Maler Kernekamp hier, außer dem auf 1000 Mark vereinbarten Kaufpreise noch eine weitere Vergütung von 1500 Mark zu zahlen, falls das Bild von Autoritäten ersten Ranges für vollendet und der Aufhängung im Rathause würdig erachtet würde. Nachdem Professor Janssen-Düsseldorf sich in bejahendem Sinne geäußert und der Oberbürgermeister Funck davon den Freiherrn von der Heydt in Kenntnis gesetzt hatte, ermächtigte letzterer den Oberbürgermeister, die Stiftung des Bildes den Stadtverordneten mitzuteilen. Diese nahmen es für die Stadt dankend an. Das Bild hing schon bei der Anwesenheit des Kaiserpaares in Elberfeld im Rathaussaale und hängt dort auch jetzt noch. Beim Stifter hatte sich aber nachträglich die Meinung gebildet, das Bild sei nicht den Bedingungen entsprechend ausgefallen, also des neuen Rathauses nicht würdig, er zahlte deshalb die 1500 Mark nicht und ließ sich von Kernekamp verklagen. Das Gericht hat nun drei namhafte Düsseldorfer Künstler als Sachverständige berufen um die Qualität des Bildes zu prüfen. Auf den Ausgang des Prozesses und auf die etwaige Stellungnahme der glücklichen Geschenknehmerin falls das Bild ihrer für nicht mehr würdig erachtet werden sollte, darf man gespannt sein. Im hiesigen Rathause hängen u. a. auch die von Kernekamp angefertigten Porträts der früheren Oberbürgermeister von Carnap, Nitsche und Jaeger. Wegen der vorzüglichen Ausführung des letzteren Bildes wurde Kernekamp vor vier Jahren vom Kaiser persönlich ausgezeichnet.

* **Steele,** 12. Dezember. [Seine eigene Mutter wegen Straßenraub anzeigen] wollte hier am Samstag ein 20jähriger Taugenichts. Ohne Zweifel in wohlberechtigter Weise hatte die Mutter ihren Sprößling, der Abschlag erhalten hatte, an der Zeche in Empfang genommen und ihm hier den Lohn, da er ihn freiwillig nicht hergab, mit Gewalt entrissen. Es kam dann noch zu einem widerlichen Auftritt, bei dem der Sohn jedoch den Kürzeren zog. Aus dem Burschen kann noch etwas werden!

* **Essen,** 13. Dezember. [Einschränkung des Branntweingenusses.] Die Königliche Eisenbahn-Direktion Essen hat den Bahnwirtschaften ihres Bezirks folgende Verfügung zugehen lassen: Nach übereinstimmenden Polizei-Verordnungen der Regierungen zu Arnsberg, Münster und Düsseldorf ist den Wirten vom Beginn der Polizeistunde bis 8 Uhr morgens und den Kleinhändlern mit Spirituosen von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verboten, Branntwein auszuschenken oder zu verkaufen. Ausgenommen von diesem Verbote sind die Bahnhofsrestaurationen gegenüber den Eisenbahnreisenden. Durch diese Ausnahme wird aber der Zweck der Polizeiverordnung, den übermäßigen Branntweingenuß einzuschränken, vereitelt, da, wie in mehreren Fällen festgestellt ist, die Arbeiterbevölkerung zur Nachtzeit den Branntwein in größeren Mengen aus Bahnhofswirtschaften bezieht. Zur Abstellung dieses Mißstandes unterlagen wir den Bahnhofs-Restaurateuren deshalb den Verkauf von Branntweinen jeder Art nach Maß über die Straße oder an Reisende zum Mitnehmen in Gefäßen in der Zeit vom Beginn der Polizeistunde bis 8 Uhr morgens. Während dieser Zeit darf Branntwein nur an Reisende in kleinen Gläschen a 1/40 Liter zu 10 Pfg. im Wartesaal I und II. Klasse und von 5 Pfg. im Wartesaal III. und IV. Klasse verkauft werden.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Bericht der Essener Getreide-Börse** vom 12. Dezember 1904. — Nicht amtlich! — Besuch: — Umsatz: — Tendenz: — Weizen (inländ.) 17.50—18.00 M., Weizen (fremder) 18.50—19.25 M., Roggen (inländ.) 14.50—15.00 M., Roggen (fremder) 15.50—16.25 M., Hafer (inländ.) 00.00—00.00 M., Hafer (fremder) 14.25—16.00 M., Buchweizen 16.25—17.00 M., Futtergerste 12.25—13.25 M., Mais 12.75—17.25 M., Weizenvorschuß 23.75—24.25 M., Roggenvorschuß 19.75—20.50 M., Weizenkleie 10.75—11.25 M. mit Sack, Rüböl inkl. Faß 00.00—00.00 M. Alles per 100 Kilogramm frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

Literarisches.

* **Bahnbrecher im Kameruner Urwalde.** — Zwei Erzählungen — 1. Der Baumtöter, 2. Der Sklave des Naussa — in einem Bande von C. Falkenhorst. Reich illustriert, eleg. gebunden Mk. 2,50. Verlag von Alexander Köhler in Dresden. Falkenhorsts Erzählungen erfreuen sich ihres unterhaltenden und zugleich belehrenden Inhalts wegen großer Beliebtheit bei jung und alt. Die erste Erzählung dieses hübsch ausgestatteten Buches spielt in den Urwäldern am mächtigen Götterberge. Die zweite führt uns in das Kameruner Hinterland und weiter auch in den Sudan und läßt uns einen staunenden Blick tun in das bunte Leben, das hier in den großen Negerstädten herrscht.

* Ein neues Lutherbuch ist im Historischen Verlag Baumgärtel in Berlin erschienen: Martin Luther, Lebensgeschichte des Reformators, von M. Wartburger; mit den 24 Bildern der **Luther-Galerie** gemalt von Wilhelm Weimar. Das schöne Buch in stattlichstem Quartformat (in Geschenkleinband 10 Mk.) schildert Luthers Leben, die Entwickelung seines Wirkens und die Geschichte seiner Zeit. Der Historiker erzählt in schlichter, auf sicherem Grunde und an vielen Stellen mit Martin Luthers eigenen Worten aufgebauter Darstellung, was zum notwendigen Wissen eines jeden Angehörigen der Evangelischen Christenheit werden sollte. Die 24 Gemälde der Luther-Galerie stellen entscheidende und charakteristische Momente aus Luthers Leben dar. Sie sind durch Tiefe der Auffassung und Kunstwert der Ausführung ausgezeichnet. Geschichte und bildende Kunst zusammen haben in diesem Werke ein vollständiges, wohl abgerundetes Lebensbild Luthers von schönster ernster Art geschaffen.

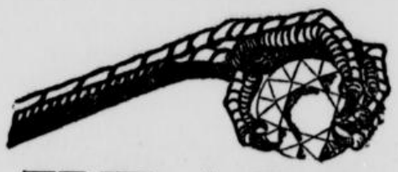
* **Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender auf das Jahr 1905.** Eine Festgabe für Knaben und Mädchen jeden Alters. Dreiundzwanzigster Jahrgang 1905. 160 Seiten stark mit ca. 130, teils bunten Original-Illustrationen, buntem Titelbild und Spielbeilage. Dauerhaft gebunden. 1 Mark. (Leipzig, L. Fernau.) Der Kalender, der im übernächsten Jahre sein 25jähriges Bestehen feiern kann, ist längst ein Liebling der deutschen Jugend geworden. Die Abwechslung, die er textlich und illustrativ bietet, wobei Verstand, Gemüt und Humor gleicherweise ihre Rechnung finden, ist beispiellos, zumal wenn man den geringen Preis (1 Mark), bei 160 Seiten Text und mehr als hundert Illustrationen, in Anschlag bringt.

* **„Zur Kriegszeit auf der Sibirischen Bahn** und durch Rußland", Reisebriefe des jüngst verstorbenen Hauptmanns a. D. **Karl Tanera,** erschienen soeben bei Trowitzsch u. Sohn in Berlin. (Mit 69 eigenen Aufnahmen, Preis Mk. 3.—, geb. Mk. 4.—.) Der so plötzlich aus dem Leben gerufene Verfasser besaß ein Erzählertalent von besonderer Frische. Man durchlebt mit dem Verfasser die interessante Fahrt zur interessanten Zeit durch die Länder des Ostens. Die ungezwungenen Verse sind Schlaglichter, die nur ein so weit Gereifter wie Karl Tanera zu geben vermag. Auch seine photographischen Aufnahmen, mit denen das Buch reich und sehr geschmackvoll geschmückt ist, waren, soweit die Sibirische Bahn in Betracht kommt, nur unter dem Schutz der mitreisenden russischen Offiziere möglich.

* **Neue Reinick-Auswahl** — Gedichte, Erzählungen und Märchen von Robert Reinick. — Mit Bildern Ludwig Richters und seiner Schule. — Im Einverständnis mit der Jugendschriftenkommission des Pädagogischen Vereins zu Dresden herausgegeben von C. Kreischmar und O. Ostermai. 1. Bändchen für Kinder von 7 Jahren an 84 S. 2. Bändchen für Kinder von 11 Jahren an 88 S. Elegant kartoniert je 70 Pfg. Verlag von Alexander Köhler in Dresden. — Robert Reinick erscheint hier in neuer Auswahl. Diese bietet eine sorgfältige Auslese des Besten von Reinick und ist geschmückt mit einer Anzahl von Holzschnitten Ludwig Richters und seiner Schule, die Reinick zumeist selbst für seine Dichtungen ausgewählt hat. Die Ausstattung ist geschmackvoll.

* **Meyers Historisch-Geographischer Kalender für 1905.** IX. Jahrgang. Mit 365 Landschafts- und Städteansichten, Porträts, kulturhistorischen und kunstgeschichtlichen Darstellungen sowie einer Jahresübersicht (auf dem Rückdeckel). Zum Aufhängen als Abreißkalender eingerichtet. Preis 1 Mk. 75 Pfg. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. In buntem Wechsel werden die Schauplätze wichtiger Begebenheiten aus der Geschichte, interessante Darstellungen aus dem Leben und Treiben fremder Völker und aus dem Wirtschaftsleben unserer Kolonien und Auswanderungsgebiete, Bilder aus fernen, von kühnen Forschern durchzogenen Ländern und bemerkenswerte Bauten aller Zeiten und Zonen vorgeführt; die Porträts der Geisteshelden wechseln mit den Charakterköpfen der Helden aus der Geschichte usw., kurz es ist ein Bilderschatz allgemeinen Wissens, wie er bequemer und anschaulicher kaum zugänglich gemacht werden kann. Die die Bilder begleitenden Erklärungen sind kurz und exakt, gerade das, was man für die Belehrung braucht. Die Tagesbegebenheiten sind chronologisch in reicher, aber verständiger Auswahl zusammengefaßt.

Nach dem Waschen benutze man gegen Aufspringen der Haut das nicht fettende, in Tuben a 50 Pfg. erh. **Myrrholinglycerin.**



KRALL

C. A. KRALL, ELBERFELD

Künstlerische Ausführung.

Unübertroffene Preiswürdigkeit, die namentlich hervortritt bei modernem Brillantschmuck. 31984

Wir sind in Auswahl, Preisen u. Qualitäten stets allen voran.

Schirmfabrik Dickmann

31 Elberfelderstrasse 31

Reparaturen machen wir billig, sauber und stets sofort. 28384

Zigarren-Versand-Geschäft

von

Carl Fahnenstich, Hagen i. W. 32940

Fernsprecher 541. — Elberfelderstr. 32a.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich als praktisches und willkommenes Geschenk eine Kiste guter Zigarren.

Meine bewährten guten Qualitäten sind von bekannter Güte.

Schöne Präsentkistchen von 25, 50 und 100 Stück sind in großer Auswahl vorrätig.

25 Stück von 1,—, 50 Stück von 2,—, 100 Stück von Mk. 3,— an.

Auf meine geschmackvollen Sortimentskistchen mache besonders aufmerksam.



Handschuh „Perrin" in eleganter Kartonpackung ist das willkommenste **Weihnachts-Geschenk** für Damen.

Allein-Verkauf:

Gebrüder Cordes, Hagen.

Pütters Spekulatius ist mehrfach prämiiert.

Pütters Spekulatius ist der beste!

Pütters Spekulatius wird nach auswärts versandt!

Telephon Nr. 958.

Zu haben in allen besseren Kolonial- u. Delikatess-Geschäften. 30916

Grosses Lager neuer und gebrauchter **Taschen Uhren** für Herren u. Damen empfiehlt 31310 zu den billigsten Preisen das An- u. Verkaufsgeschäft **Friedrich Pitten jr.,** Iserlohnerstrasse 17.

Rein Roggenbrot! 28 Pfd. (4 Stck.) 3 Mark liefert frk. per Nachnahme **Aug. Unger,** Bäckermeister, Holzminden a. d. Weser. 31216

Turn-, Spiel- u. Sportgeräte jeder Art langjährige Westfäl. Turngeräte-Fabrik **Hch. Meyer** Hagen i. W. Illustrierte Preislisten frei. Telephon 144. 32692

Spiel-, platzgeräte liefert als Spezialität und Feuerwehr-



Ewald „Edel" halbsüss, trocken, ganz trocken



Ewald & Co. Rüdesheim, Rhein.

Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei: **Voss & Hesse,** Hagen.

Trauringe mit ges. Stempel größte Auswahl, billigste Preise empfiehlt 32185 **Albert Fischer,** 89 Elberfelderstraße 89.

Rollschutzwände Jalousien Rolläden liefert billigst 32363 Hagener Jalousienfabrik und Schreinerei **Eugen Kettler, Hagen.** Alle Reparaturen prompt.

Soeben eingetroffen: Ein großer Posten 32849 **Limburger Käse** Ia. I per Pfd. 37 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfd. an bedeutend billiger. **J. Jungermann,** Wehringhauserstraße 10a.

Stimmungen und Reparaturen an Pianos, Flügeln und Harmoniums werden prompt u. billigst ausgeführt. 27437 **R. Lafaire,** Elberfelderstr. 37b.

Immob.-u. Hypoth.-Gesch. Bureau f. Rechtssachen, Einzhg. v. Forderg., Leb.-, Feuer-, Unf.-u. Haftpflicht-vers. Elberfelder Str. 43. Viehmeyer Viehmeyer

Sämtliche **Drucksachen!** **J. Baake, Hagen, Hochstr. 101a.**

Versende: 30 Ltr. Weißwein zu M. 12,— 30 Ltr. Rotwein zu M. 13,50 gegen Nachnahme. Faß leihweise u. frk. zurück zu senden. **Fr. Bronnbeck,** Weingut Schloß Kupperwolf, Edesheim, Pfalz. 32091



Musik-Instrumente & Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie **J. Köhler,** Instrumentenmacher Hagen, Elberfelderstr. Grösste Auswahl Billigste Preise Reparaturen prompt und billig. 27

1 weißer Tafelherd und Küchenschrank billig abzugeben. Buschenstr. 46.

Pass. Weihnachtsgeschenk Photographie-Apparat, fast neu, mit sämtlich. Zubehör, Größe 13×18, ist billig zu verk. Näh. Eckeseyerstr. 187. 32929

Herren- u. Damen-Uhren in Gold, Silber u. Metall. Regulateure u. Hausuhren, Ketten, Schmucksachen 2c. 21892 in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen. **Leihhaus** H. u. B. Jungermann Hochstraße 106.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee



Das schönste Weihnachtsgeschenk ist die Waschmaschine System „Kraus" Bitte verlangen Sie Broschüre mit über 175 Zeugnissen von **Jos. Brandt,** Kampstr. 34, Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32914

Aug. Lichtenberg, Eisenwaren- und Werkzeughandlung, Karlstr. 54. Fernspr. 498.

Wirtschafts-Büfett mit Gläserregal zu verkaufen. 32400 Haspe, Bahnhofstr. 16.

32909



Diese Woche ganz besonders prachtvolle Waren

zu enorm billigen Preisen.

Tafelhecht

prachtvolles, schneeweißes Fleisch, Pfund nur 35 Pfennig.

Schellfische

große 35 Pfennig, mittel 25 Pfennig, kleine 20 Pfennig.

Kabliau

Pfund 25 Pfennig, im Ausschnitt 40 Pfennig.

Große Brefen 30 Pfg., **Backfisch** 25 Pfg., **Rotzungen** 40 Pfg., **grüne Heringe** 15 Pfg., **Bratbückinge** Stück 6 Pfg., Dutzend 70 Pfg.

Aus der Räucherei

einige hundert Kisten **Bückinge** und **Sprotten**, Bückinge Kiste M. 1,25, Sprotten 4-Pfd.-Kiste 90 Pfg., **Aale**, sowie feinster geräucherter, rotfleischiger

Flusslachs

jetzt besonders preiswert, pro Pfund nur **1,20 Mk.**, in Stücken ausgeschnitten **1,50 Mk.**

Fischmarinaden

infolge großer Fischfänge jetzt bedeutend billiger.

Bratheringe große Dose, zirka 45 Stück Inhalt, 2.40 M., bei 5 Dosen 2,30 M., bei größeren Posten billiger, halbe Dose M. 1.50, **Rollmops mit Gurke** große Dose 3,20 M., halbe Dose 2 Mk., Stück 5 Pfg., 10 Stück 48 Pfg., **Delikateß-Heringe** in Tomaten, Wein-, Champignon-usw. Sauce, **Bismarckheringe** Dose 80 Pf., **Gelee-Heringe, Oelsardinen, Sardellen. Kaviar**, feinster Astrachan, Pfund 10 Mk., Dose 1 Mk.

Nordsee-Fischhalle am Markt

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Infolge Uebereinkunft mit der Firma **Roth & Junius** geht mit heutigem Tage die bisher in deren Händen gelegene **Vertretung meiner mit 25 nur ersten Preisen prämiierten**

Pianos, Flügel und Glockenflügel

an

Herrn Carl Schmitt

Piano- und Harmoniumhandlung

Hagen i. W., Elberfelderstr. 69, über. 32923

Hofpianofortefabrik Carl Mand, Coblenz.

Illustrierter Pracht-Katalog postfrei zu Diensten.

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Landgrafen von Hessen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehle in sehr großer Auswahl:

Tafel- und Kaffeeservice,
Kristallschalen und Teller,
Bowlen in Glas, Elfenbein und Steingutmasse,
Kristall-Wein- und Biergläser,
Tabletts,

Porzellan-, Kristall- und Glaswaren
Friedr. Brenne
Inh. Adolf Brenne
Hoch- und Böhmerstrassen-Ecke
Hoch- und Böhmerstrassen-Ecke
Aelteres Geschäft dieser Branche am Platze.

Majolika-Fruchtschalen, Körbe u. Teller, Blumentöpfe u. Vasen, künstliche Blumen, Waschgarnituren, Tisch- und Wandlampen, Gemüse- und Gewürz-Etagèren, Seidel und Krüge mit Deckel, Porzellan-Tippes und Figuren etc.

Ausstellung einer Serie Fabrikate der renommiertesten Firmen des In- und Auslandes. 32365

Erhielt wieder eine neue Sendung 32418

Kakes

und empfehle dieselben in großer Auswahl billigst.

Gust. Hasenkamp
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

An einem Anfang Januar beginnenden 32891

Zuschneide-Kursus

können noch einige jg. Mädchen teilnehmen.
Adolfst. 1 (Kaiser- u. Adolfst.-Ecke)



Die Rauchtabak- und Cigarren-Fabrikate von

Fr. Rotmann
Burgsteinfurt

sind die Besten, die Angenehmsten, die Leichtesten und die Preiswertesten.

In den besseren Geschäften überall käuflich.

Gut erhaltener, eiserner

Geldschrank

zu verkaufen. 32917
Näheres in d. Geschft. d. Ztg.

Hundewagen,

untergängig, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen.
32372 **Weinberg & Kiefstadt,** Südstraße.

Stadt-Theater Hagen.
Direktion: v. Bastineller.

Heute Mittwoch, 14. Dezbr. 1904, abends 7½ Uhr: (Serie rot)
und
Freitag den 16. Dezember 1904, abends 8 Uhr: (Serie blau)
Novität! Novität!

Traumulus. 32931
Tragische Komödie in 5 Akten von Arno Holz u. Oskar Jerschke.

Variété-Theater „Neue Welt".
Kölnerstraße 3.
Hagen am Bahnhof.
— **Ab 1. bis 15. Dezember:** —
Vollständig neues großstädt. **Familien-Programm.**
Paul Rochelli
der beste Bauchredner der Gegenwart, sowie
Les Mignons
die **kleinsten Verwandlungs-Künstler der Welt** in ihrer Darstellung als
Meißner Porzellanfiguren.
Neue großartige 31951 **Serie Bilder**
u. a. **„Die Fee der Schwarzen Felsen"**, außerdem noch **4 neue Debuts.**
Anfang abends 8 Uhr.
Sonn- und Festtage 3½ nachm von 11½—1 Uhr:
MATINEE.

Landwirtsch. Lokalverein Delstern-Holthausen.

General-Versammlung
am Samstag, den 17. Dezember nachmittags 5 Uhr an der **Volmebrug.**

Tages-Ordnung:
1. Bezahlung von Erdnußmehl und Trebermelasse.
2. Vortrag des Herrn Direktor Dr. Klöpfer über: Die Resultate der diesjährigen Sortenanbau- und Düngungsversuche auf dem Versuchsfeld der Landw. Lehranstalt Hagen.
3. Bestellung von Thomasmehl und Kainit.
4. Vorstandswahl.
5. Mitteilung über Fütterungsversuche.
6. Verschiedenes.

Um allseitiges pünktliches Erscheinen ersucht
32915 **Der Vorstand.**

Berlitz School
Elberfelderstr. 1a

unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz und **nur** von ihm zur Anmeldung seines Namens und seiner Methode autorisiert.
St. Louis 1904:
= Grand Prix. =
Anmeldungen und **Gratis-Probestunden** ohne Verbindlichkeit **jeden Tag** 9½—12 Uhr morgens **Montag und Donnerstag** 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. 32827

Unterricht in allen **modernen Sprachen.** Nur akadem. diplom. **National-Lehrer.** Oeffentliche Gratis-**Vorträge** in modernen Sprachen in nächster Zeit.

The Deshay School of Languages
Sprachen-Institut für Damen und Herren
Neumarktst. 22, Hagen

ist die direkte Nachfolgerin von **„The Berlitz School of Languages"**, welche schon vor Jahren hier gegründet wurde und welche ich seit dem 1. Februar 1902 unter meinem Namen fortsetzte.

Meine Schule, welche sich durch den seit Jahren erworbenen Ruf und ihre anerkannten Erfolge empfiehlt, befindet sich also nach wie vor **Neumarktstr. 22.**

Neue Kurse in allen Sprachen können täglich begonnen werden. 32619

Dir. L. V. Deshay,
früher Sub-Direktor der Berlitz School of Languages.



Kanarienhähne und Weibchen.

in diesem Jahre besonders **Hohlroller, fleißig singend, Tag- und Nachtsänger,** empfehle zu **8, 10, 12 Mark** und höher. 31283
E. Behler, Goldbergstr. 5.

Weihnachtswunsch! Ja. Ww., 22 J., kinderl., ohne jed. Anh., im Bes. v. ü. 500000 M., w. Heir. m. sol. Mann. Vermög. u. erfordert. Ehrenh. Bewerbg. u. **„Veritas"**, Berlin N 39 erb.

Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Rich. Wertz
Hochstr. 102
Spezial-Bilder-Geschäft.

Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Krügers
Burger Bretzel-Bäckerei
Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität
hochf. Spekulatius und
Leipziger Stollen.

---

la. **Hausbrandkohlen,**
„ **Nußkohlen,**
„ **Anthrazitkohlen,** 32920
„ **Braunkohlenbriketts u.**
„ **Steinkohlenbriketts**

liefert sack-, karren- und waggonweise billigst und franko Haus

Carl Rüggeberg
Kohlen- u. Kartoffelhandlung
Elberfelderstr. 65 und 70.

Spazierstöcke

mit silbernem Griff und echt Ebenholzstock 31836
in über 50 verschiedenen Mustern empfiehlt billigst

Julius Fladrich
Uhrmacher u. Goldarbeiter
Mittelstr. 1, am Markt.

Danksagung.

Für die reichlichen Schenkungen, insbesondere für die, in privaten Betrieben wohl einzig dastehende hochherzige Witwen- und Waisenstiftung, bei Gelegenheit des sechzigjährigen Bestehens der Firma Funcke & Hueck sagen hiermit ihren herzlichsten Dank 32931

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Funcke & Hueck.

Fritz Brösse

Uhrmacher u. Goldarbeiter
Wehringhauserstraße 27.

Ausverkauf

wegen **Umzug** nach
Dreikaiserbrunnen.

Extra-Rabatt von 10—20 Prozent

auf sämtliche Waren **trotz** meiner **äusserst billig** gestellten **Preise.**

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.



Grosses Lager in 32555
Taschenuhren, Regulateuren und Hängeuhren
bei mehrjähriger schriftlicher Garantie.
Große Auswahl in
Goldwaren und optischen Artikeln.
Trauringe in jeder Preislage.
Reparaturen gut u. billig.

Achtung.
Frische dicke Trink-Eier
17 Stück 1 Mark.
Frische Koch-Eier
16 Stück 1 Mark.
Frische dicke Kronen-Eier
14 Stück 1 Mark. 32794
Frische Bruncier 35 St. 1 M
Backeier 55 Stck. 1 Mk.
Feinste Schweizer Butter Pfd. 1,20 M., vollfette Schweizerkäse Pfd. 85—90 Pfg., vollfette Holl. Käse Pfd. 70—75 Pfg., Edamer Pfd. 80 Pfg., Tilsiter Pfd. 85 Pfg. Frische dicke Mastgänse Pfd. 60 Pfg., feinste Margarinebutter Pfd. 70 Pfg. nur bei
J. Schladler, Wilhelmsplatz 24.

Empfehle für sofort. Lieferung
la. Hausbrand- und Anthracit-Kohlen.
Karl Stamm,
31681 Lager: Körnerstr. 102.

Puppen! Puppen!

Bringe hiermit meine reiche Auswahl 30884
schönster Gelenkpuppen
zu **ausserordentlich billigen Ausnahmepreisen**
in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung von Puppen-Perücken
auch von ausgekämmt. Haaren!
Reparaturen werden ebenfalls übernommen, sind jedoch baldigst einzusenden.

Georg Becker
7 Elberfelderstrasse 7.

Bienenhaus Puppenberg
hat stets garantiert reinen **Bienenhonig** vorrätig. 20403

P. & C.
HABIG
WIEN
K. u. K. HOF-HUTFABRIK
GESETZLICH GESCHÜTZT

Habig Hüte

sind in Qualität die Besten.
Tadellose elegante Fassons.

Alleinverkauf für Hagen:

Emil Höfer

Mittelstr. 15.

Theaterbühnen
Firmenschilder,
sowie **Malereien jeder Art** werden effektvoll ausgeführt von
Franz Aug. Isenberg, Elberfelderst. 18.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.



Ed. Dupré

Hagen, Elberfelderstrasse 2.

Fernsprecher 218.

Bestand des Geschäfts 34 Jahre.

Großes Lager in Uhren und Goldwaren.

In Uhren führe nur die besten Qualitäten in allen Preislagen.
— **Glashütter und Genfer Fabrikate.** —
Mein Lager in Goldwaren bringt die apartesten Neuheiten.
Goldene **Trauringe** in grosser Auswahl und allen Formen.

Ferner empfehle ich als passende Weihnachtsgeschenke:

Barometer, Operngläser, Gold- u. Doublé-Brillen.

Alleinverkauf der so ausserordentlich beliebten und allgemein eingeführten
* * * * Isometrope-Augengläser. * * * * 31506



Wollen Sie

wirklich reell, billig und gut kaufen, so besorgen Sie Ihre **Weihnachts-Einkäufe** bei

Robert Hassel

Hagen, Elberfelderstr. 28.

Ausgelegt: **Eine grosse Partie rein wollene**

Kleiderstoffe

nur wirklich gute Ia. Qualitäten meines Lagers
zu **extra billigen Ausnahme-Preisen.**

Ferner empfehle:

Wollene Kleiderstoffe

in den neuesten Farben und Dessins, in allen Preislagen,
das Meter von **65 Pfg.** an.

Kleiderbiber, Kleidersiamosen, Kleiderdruck

in sehr schönen Dessins, das Meter von **35 Pfg.** an.

Unterröcke, Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Schürzen, Schultertücher, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Betttücher, Bettbarchende, Bettbezüge, Kissenbezüge, Bettdecken, Schlafdecken, Tischdecken, Teppiche, Bettvorlagen, Regenschirme etc.

Auf **Damen-Mäntel, Blusen, Costume-Röcke, Mädchen-Mäntel, Knaben-Anzüge, Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Westen, Hosen**

hohen Extra-Rabatt.

Grundprinzip: Reellität.

P. S. An den Sonntagen vor Weihnachten bleibt mein Geschäft bis Abends 8 Uhr geöffnet. 31620

Als Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

Paneelbretter	Klavier-Stühle
Etagèren	Klub-Fauteuils
Postamente	Flur-Garderoben
Staffeleien	Truhen
Fantasie-Tische	Vertikows
Serviertische	Salon-Schränke
Nähtische	Buffets
Schreibtische	Chaiselongues
Schreib-Sessel	Salon-Garnituren (1 Sofa und 2 Sessel) in Tuch, Seide und Plüsch.
Schaukel-Sessel	

Teppiche, Bettvorlagen, Angorafelle, chin. Ziegenfelle

— zu besonders billigen Preisen. —

Gebr. Hassel, Hagen

Haarflechten
von 2.50 Mk. an,
Unterlagen m. Deckhaar
von 1.50 Mk. an,
Celluloid-Köpfe
unzerbrechlich,
Puppen-Perücken
Reparaturen sehr billig.
Auf fast sämtliche
Parfümerien, Seifen
Toilette-Artikel
Haarschmuck
Kamm- 32444
u. Bürstenwaren-Garnituren
gebe bis Weihnachten bei äußersten Preisen **extra**
10–15 Proz. Rabatt.
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
A. Schnitker
Marienstraße 5
gegenüber Schuhmachermeister **Herrfurth.**

Waschkessel
Waschkessel
in großer Auswahl empfehle billigst 31922
M. E. Adamini,
Mittelstraße 3a.

Empfehle als passende

Weihnachts-Geschenke:

Bielefelder Oberhemden · Kragen · Taschentücher · Elegante Kravatten · Unterzeuge

Handschuhe · Gürtel · Pariser = Wiener Damenschmuck · Lederwaren · Strumpfwaren

Ia. Glacéhandschuhe 2 Druckknöpfe, **1.75** Mk.

Hosenträger 1 Jahr Garantie, **95** Pfg.

31219

Sophie Neugarten, Elberfelderstr. 6a.

Ein 2sitzig. Pult
sowie **1 Post. alter Bretter**
billig zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter M 32890 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dahlströms
Gymnastisch-Orthopädisches Institut
Schwed. Heilgymnastik und Massage.
Hagen i. W., Bahnhofstr. 38. — Tel. 735. 30544
Behandlung von chronischen und akuten Leiden.

Nr. 293. Mittwoch den 14. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

△ Die Hauptursache des Hereroaufstandes.

Bald nach Ausbruch des Hereroaufstandes wurde in Blättern, die Beziehungen zu den in Südwestafrika tätigen Missionen haben, als Hauptursache des Aufstandes die Ausbeutung der Eingeborenen durch das Händlertum bezeichnet. In der jetzt von der Regierung dem Reichstag vorgelegten Denkschrift über die Eingeborenen-Politik und den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika wird bestätigt, daß tatsächlich die Uebergriffe des Händlertums in der Kolonie Erbitterung unter den Eingeborenen hervorgerufen haben. In der Denkschrift wird zwar behauptet, daß der Aufstand nach Lage der Dinge auch ausgebrochen wäre, wenn es nie einen weißen Händler im Hererolande gegeben hätte, aber die tatsächlichen Mitteilungen, die in dieser Beziehung in der Denkschrift gemacht werden, und namentlich die beigefügten Anlagen rechtfertigen durchaus die Annahme, daß die Mißwirtschaft, die von seiten der Händler gegenüber den Eingeborenen getrieben ist und der die Verwaltung nicht zu steuern vermocht hat, als Hauptursache des Aufstandes anzusehen ist. In dieser Beziehung ist besonders von Interesse ein in den Anlagen mitgeteiltes Schreiben des Gouverneurs Leutwein an das Bezirksgericht von Windhuk vom 6. Juni 1903, mehrere Monate vor dem Ausbruch des Aufstandes, in welchem ausgesprochen ist, daß über das Treiben der unter den Herero befindlichen Kleinhändler bereits wiederholt Klagen an das Gouvernement herangetreten seien. Werde diesem Treiben nicht ein Ziel gesetzt, so könnte das Gouvernement in die Lage kommen, nicht mehr für die Sicherheit der unter den Eingeborenen lebenden Weißen einstehen zu können. Die Besorgnis des Gouverneurs hat sich bald nachher leider in vollem Umfange bestätigt.

In der Denkschrift werden über Händlertum und Kreditwesen in der Kolonie nähere Mitteilungen gemacht. Es hat sich ein Strom kleinerer Händler in die von den Sitzen der Verwaltung weit abgelegenen Eingeborenengebiete begeben. Sie widmeten sich, wie man sich im Schutzgebiet ausdrückt, dem Feldhandel. An diesem Feldhandel beteiligten sich aber außer minderbemittelten Leuten auch solche, welche überhaupt keine Geldmittel besaßen, vielmehr lediglich über eine gewisse Routine im Verkehr mit Eingeborenen verfügten. Aufgrund ihrer Landes- und oft auch Sprachkenntnisse waren sie willkommene Hilfsorgane für die kapitalkräftigen Handelsfirmen der größeren Orte, denen naturgemäß die Ausdehnung ihrer Geschäftsverbindung auch nach den entfernt gelegenen Eingeborenen-Niederlassungen am Herzen lag. Da bei der Inanspruchnahme solcher Personen, die keinerlei Sicherheit bieten konnten, das Risiko groß war, erfuhren die Waren, die ihnen zum Verkauf mit ins Feld gegeben wurden, eine entsprechend hohe Preisbemessung im Konto des Warenhändlers. Auf der anderen Seite trat letzterer seinen Handelszug nicht zum Vergnügen an. Für die Gefahren und Mühen, denen er sich aussetzte, wollte auch er ein entsprechendes Aequivalent haben. So erreichten die Preise, die den Eingeborenen berechnet wurden, eine ansehnliche Höhe, die naturgemäß auch von denjenigen Händlern als Norm genommen wurde, die auf ihre eigenen Kosten den Handelszug unternahmen. Da der Gewinn aus solchen Handelsunternehmungen sich mit der Schnelligkeit des Warenabsatzes erheblich steigerte, weil sich die Reisespesen dadurch verminderten, war jeder Feldhändler bemüht, seine Waren möglichst schnell an den Mann zu bringen. Außerdem winkte ihm dabei rascher die Möglichkeit eines neuen Handelszuges. So blieb kein Mittel unversucht, um die Eingeborenen zum Kaufen anzureizen, was bei ihrer Begehrlichkeit nach europäischen Bekleidungs- und Genußartikeln nicht schwer war. Es wird von Fällen berichtet, in denen Händler Warenvorräte bei den Eingeborenenniederlassungen unbeaufsichtigt zurückließen, um durch die ständige Lockung, die sie boten, deren Abnahme zu erzielen. Am wirksamsten erwies sich das Mittel der Kreditgewährung. Die Zusage, daß ja nicht gleich bezahlt zu werden brauche, brachte in den meisten Fällen den Rest von Widerstand zu Fall. War man auch in früheren Zeiten bei Anwendung dieses Mittels vielleicht hier und da noch etwas vorsichtig, so artete es in den letzten Jahren infolge der wachsenden Konkurrenz zu einem schweren Mißstand aus, denn es hatte eine rapid fortschreitende Verschuldung der Eingeborenen zur Folge. Schon seit Jahren sind — so heißt es in der Denkschrift — aus dem deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiete Klagen laut geworden über die Bedrohung der Eingeborenenbevölkerung durch die wachsende Verschuldung, insbesondere auch über die Mißstände, die bei der Einklagung und Eintreibung sehr alter Schulden hervorgetreten sind. Auch über den weiteren Umstand wurde geklagt, daß die Schulden der Kapitäne, die allmählich ins Ungemessene angeschwollen waren, nicht von diesen allein, sondern auch von ihren Großleuten, jedoch auf den Namen der Kapitäne, gemacht und unter Schädigung der übrigen Eingeborenen mit Stammesland bezahlt wurden.

Schon vor fünf Jahren hat das Gouvernement versucht, das Verfahren bei der Einklagung alter Schulden gegen Eingeborene von seiten der weißen Händler zu regeln. In einer Verordnung vom 9. Januar 1898 sind alle Forderungen gegen Eingeborene, welche von dem Tage der Verkündung dieser Verordnung ab dadurch entstanden sind, daß an dieselben Waren auf Kredit gegeben wurden, für nicht mehr klagbar erklärt worden. Diese Verordnung rief unter den Kaufleuten des Schutzgebiets lebhaften Widerspruch hervor, sodaß der Gouverneur sich bestimmen ließ, sie schon in einer Bekanntmachung vom 23. Februar zu suspendieren. Später setzte sich der Gouverneur mit der Kolonialabteilung in Berlin in Verbindung, um der mündlichen Ausdehnung der Kreditgewährung an Eingeborene und den damit verbundenen Mißständen entgegenzutreten. Der Entwurf des Gouverneurs ist dem Kolonialrat zur Begutachtung vorgelegt und wie sich aus der Denkschrift ergibt, vollständig umgearbeitet worden. Der Kolonialrat empfahl, kurze Verjährungsfristen einzuführen und schlug eine Reihe juristischer Kautelen im Interesse der weißen Gläubiger vor. Diese am grünen Tisch des Kolonialrats ausgearbeitete Verordnung ist am 1. Nov. 1903 in Kraft gesetzt worden. Die Folge ist gewesen, wie auch in der Denkschrift trotz einiger beschönigender Redewendungen zugegeben wird, daß die Händler vor dem Inkrafttreten der kurzen Verjährungsfristen zu ihrem Gelde zu kommen suchten und die Einklagungen in der Uebergangszeit einen großen Umfang annahmen. Vielleicht sind Händler bei Eintreibung ihrer Forderungen zur Selbsthilfe übergegangen und haben die in der Verordnung getroffenen Vorkehrungen zugunsten der Eingeborenen illusorisch gemacht. Man gewinnt aus der Denkschrift den Eindruck, daß die Kreditverordnung des Kolonialrats den Ausbruch des Aufstandes zum mindesten beschleunigt hat.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 14. Dez. [Die Sonntagsruhe im Barbiergewerbe.] Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten sind die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe wie folgt abgeändert worden: In den Städten Altena, Gelsenkirchen, Hagen, Herne, Haspe, Lüdenscheid und Witten, in den Kreisen Hagen, Schwelm und Siegen wird die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme des 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingsttages, bis 2 Uhr nachmittags gestattet; darüber hinaus wird die Beschäftigung von Arbeitern noch an allen Sonn- und Festtagen insoweit zugelassen, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theatervorstellungen und Schaustellungen erforderlich ist. Am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage dürfen Arbeiterinnen (Friseusen) zur Bedienung der Kundschaft außerhalb der Barbier- und Friseurstuben nicht länger als 3 Stunden am Vormittage beschäftigt werden.

E. A. **Hagen,** 14. Dez. [Eine prinzipielle oberlandesgerichtliche Entscheidung für Krieger-Vereine.] Der Krieger- und Landwehrverein zu Marmelshagen bei Bochum hatte den Bergmann K. aus dem Vereine ausgeschlossen. K. focht den Vorstandsbeschluß im Klagewege an. Seine Ausschließung wurde jedoch in Uebereinstimmung mit der Vorinstanz nunmehr auch vom Oberlandesgericht zu Hamm für gerechtfertigt erachtet. K. ist erwiesenermaßen während seiner Mitgliedschaft zum Kriegerverein nicht bloß Mitglied des Bergarbeiter-Verbandes gewesen, sondern er wirkte auch für diese bekanntlich sozialdemokratischen Tendenzen huldigende Vereinigung als Agitator und verteilte deren Flugblätter. Diese Prinzipien des Bergarbeiter-Verbandes waren ihm auch keineswegs unbekannt. Als denkender Mensch, so heißt es in dem oberlandesgerichtlichen Erkenntnis, mußte sich K. sagen, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie, die sich gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, also gegen Thron und Altar richten, nicht mit den Zwecken, welche der Kriegerverein verfolgt, vereinen lassen. Als denkender Mensch mußte sich K. ferner sagen, daß er, wenn er seine Dienste in dem geschilderten Umfange dem Bergarbeiterverbande zur Verfügung stellt, er dadurch mittelbar und unmittelbar die Bestrebungen der Sozialdemokratie fördert, also vorsätzlich und beharrlich dem Zwecke des Kriegervereins zuwiderhandelt. Dieses Verhalten macht den Kläger unwürdig, dem Kriegerverein fernerhin anzugehören, und seine Ausschließung geschah von Rechtswegen. (Nachdruck verboten.)

* **Milspe,** 13. Dezbr. [Viehzählung.] Die am 1. ds. Mts. stattgefundene Viehzählung hat folgendes Resultat ergeben: 1. Gemeinde Mühlinghausen: in 326 Häusern und 225 viehbesitzenden Haushaltungen wurden gezählt: Pferde 71, Rindvieh 310, Schweine 72, Schafe 187, Ziegen 194; im verflossenen Jahre haben Hausschlachtungen, d. h. solche, die der allgemeinen Schlachtvieh- und Fleischbeschau nicht unterliegen, stattgefunden an 3 Rindern, 93 Schweinen und 23 Ziegen. 2. Gemeinde Oelkinghausen: 201 Häuser und 213 viehbesitzende Haushaltungen mit 70 Pferden, 559 Stück Rindvieh, 103 Schweinen, 4 Schafen und 155 Ziegen; Hausschlachtungen an 6 Rindern, 95 Schweinen und 2 Ziegen. 3. Gemeinde Schwelinghausen in 122 Häusern 117 viehbesitzende Haushaltungen mit 78 Pferden, 428 Rindern, 90 Schweinen, 2 Schafen, 65 Ziegen: Hausschlachtungen an 2 Rindern, 90 Schweinen und 7 Ziegen.

* **Schwelm,** 13. Dez. [Bestätigung.] Die Wahl des Herrn Beigeordneten Branscheid von Mülheim an der Ruhr zum Bürgermeister unserer Stadt ist nunmehr regierungsseitig bestätigt worden. Herr Branscheid wird sein neues Amt Anfang Januar antreten.

* **Iserlohn,** 13. Dezbr. [Das Eisenbahnprojekt Iserlohn-Schwerte.] Die Regierung in Arnsberg legt jetzt viel Wert auf die Ausführung der Bahnlinie Iserlohn Schwerte durch das Baartal. Nachdem das Projekt die Genehmigung der Regierung gefunden, sind die beteiligten Gemeinden aufgefordert worden, Stellung zu dem Bahnbau zu nehmen und sich zu äußern, wieviel sie zu den Grunderwerbskosten beitragen. Die Stadt Schwerte bewilligte, wie wir schon berichteten, 20 000 M. In der gestrigen Gemeindevertretersitzung in Hennen wurden zu den Grunderwerbskosten für die Linie durch das Baartal 100 000 Mark und von der Gemeinde Ergste 20 000 Mark bewilligt. Iserlohn bringt die Entscheidung. Es ist anzunehmen, daß sich die Stadtverordneten, nachdem die Regierung den von Iserlohn gewünschten Bahnbau nach Schwerte durch das Elsetal abgelehnt hat, für das Projekt durch das Baartal aussprechen; denn der Bahnbau durch das Elsetal auf eigene Kosten — es sind dies über 4 Millionen Mark — stellt sich für die Stadt Iserlohn doch zu kostspielig.

* **Dortmund,** 13. Dez. [Einen hohen Prozentsatz,] allerdings nicht an Fettgehalt, sondern an Wasser, hatte die Milch des Händlers Heinrich Müller hierselbst, wie nach einer Untersuchung des Herrn Chemikers Dr. Fischer festgestellt wurde. Der Polizeibeamte Klose hatte die verhängnisvolle Milchbüchse auf dem Wagen entdeckt, mit welcher Möller anscheinend die gute Milch „taufte", wenn er mit derselben nicht auskam. Vor der Strafkammer gab Möller seine Handlungsweise zu, entschuldigte sich damit, er habe, um seine Kunden alle versorgen zu können, nicht immer, sondern nur zeitweise die Kannen mit der dünnen Milch nachgefüllt, „es soll aber nie wieder vorkommen," beteuerte der Angeschuldigte. Der Gerichtshof hatte auch ein Einsehen und verurteilte Möller wegen wissenlicher Fälschung von Nahrungsmitteln nur zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 13. Dezember. [Mit der Herrlichkeit des „klugen Hans"] in Berlin ist es zu Ende. Der Psychologe der Berliner Universität Professor Stumpf hat mit anderen Herren den Hengst geprüft und gefunden, daß er weder rechnen noch lesen noch zählen, also überhaupt nicht denken kann. Das Pferd bedarf optischer Hilfen. Diese brauchen aber nicht absichtlich gegeben zu werden. „Hans" muß, wie es in dem von der „Tägl. Rundsch." mitgeteilten Bericht heißt, im Laufe des langen Unterrichts gelernt haben, immer genauer die kleinen Veränderungen der Körperhaltung mit denen der Lehrer unbewußt die Ergebnisse seines eigenen Denkens begleitete, zu beachten und als Schlußzeichen zu benutzen. Die Triebfeder war der regelmäßige Lohn in Gestalt von Mohrrüben und Brot. Nur insofern ist Hans „klug".

* **Mannheim,** 13. Dezember. [Der Nikolaus in Flammen.] Hier hatte der Nikolaus in der Person des Klempnermeisters Burfürst großes Malheur. Seine Frau wollte ihn den Kindern zeigen, trat mit dem Lichte heran und kam dabei dem langen Bart des Nikolaus zu nahe. Im Augenblick brannte dieser, und die Flammen hüllten den Mann vollständig ein. Er erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper und mußte nach dem Krankenhause gebracht werden; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Wittenberg,** 13. Dezember. [Eine Schülerzüchtigung und ihre Folgen.] Ein Obertertianer vom Gymnasium zu Wittenberg hat sich das Leben genommen. Hierzu ergreift jetzt der Vater des Unglücklichen, Pfarrer G. Friesleben an der Petruskirche in Dessau, das Wort, indem er in einer öffentlichen Erklärung folgende Einzelheiten zu dem Selbstmord mitteilt: „.... Mein Sohn ist vor seiner unseligen Tat in der Schule in einer Weise gezüchtigt worden, die man sonst bei halberwachsenen jungen Leuten nicht für zulässig ansieht und die geeignet ist, das gerade in den Entwickelungsjahren sehr empfindliche Ehrgefühl junger Leute auf das furchtbarste zu traitieren. Ich habe mich daher zu dieser Erklärung im öffentlichen Interesse für verpflichtet gefühlt." — Es ist anzunehmen, daß die zuständige Behörde infolge dieser Erklärung die beregte Angelegenheit einer möglichst eingehenden Untersuchung würdigen wird.

Sollten Sie **Rademachers Fortuna-Kaffee** noch nicht versucht haben, so holen Sie dies recht bald nach. Sie werden von der Güte und Preiswürdigkeit erstaunt sein und keinen andern Kaffee mehr trinken. 26051

Die Macht der Musik.

Erinnerungsblatt aus Konradin Kreutzers Leben zum 14. Dezember.

Von **C. Gerhard.**

(Nachdruck verboten.)

Kaum graute der Morgen des 22. Dezember im Jahre 1834, da eilen mehrere gegen die Kälte gut verhüllte männliche Gestalten durch die Straßen Wiens, leise betreten sie ein wohnliches Haus, in dem sie traute Wärme empfing. Und ein Duft von Tannen zog durch die geräumige Vorhalle, waren doch alle Türen, die in sie mündeten, mit üppigen Guirlanden bekränzt.

Die Herren stellten sich im Halbkreise auf, einer von ihnen gab das Zeichen, und dann erklangen die sonoren Männerstimmen zuerst leise, dann immer mächtiger und mächtiger anschwellend: „Das ist der Tag des Herrn!"

Feierlich schwebten die getragenen Töne durch die ein wenig geöffneten Türen bis in das Schlafzimmer des auf so zarte Weise geweckten Geburtstagskindes, des Direktors und Kapellmeisters der Josefstädter Bühne und Komponisten jenes herrlichen Liedes, Konradin Kreutzer. Ein frohes Lächeln umspielte seine Lippen, schnell warf er sich in die Kleider und lauschte dann im festlich geschmückten Wohngemach den weiteren Darbietungen der musikalischen Freunde. Zuletzt sangen sie sein Lied: „Die Kapelle." Eine weihevolle Stimmung überkam ihn, sein Herz war von Dank erfüllt gegen Gott, der ihm sein schönes Talent geschenkt und ihn bisher so gnädig geführt.

Aufs herzlichste dankte er den Sängern, die mit Verehrung und Liebe zu ihm emporsahen; als sie sich entfernt, schmiegte sich sein Töchterchen, die holde Cäcilie, zärtlich an seine Brust. Noch war sie im Knospenalter, aber ihr Antlitz ließ die Schönheit der baldigen Blüte ahnen.

„Väterchen, wie stolz und glücklich mußt du sein am heutigen Tage! Am Morgen schon umklingen dich deine Melodien, und abends wird ganz Wien dir und deinem „Nachtlager" zujauchzen. Seit der göttliche Mozart hier lebte, gibt es gewiß keinen bessern Opernkomponisten als dich!"

„Still, still, Kind, deine töchterliche Liebe veranlaßt dich zu Uebertreibungen. Manches hab ich von dem herrlichen Mozart, von Vater Haydn und mehr noch von Weber gelernt, doch — nie werde ich gleiches erreichen wie sie! Mein Talent ist nur klein, mein Gebiet beschränkt —"

„O Väterchen, du darfst an deinem Ehrentage nicht traurig sein. Bist du nicht ebenso bedeutend wie jene Großen, so nennt man doch auch deinen Namen mit Verehrung. Und hast du mir nicht gesagt: in der Beschränkung zeigt sich erst der Meister? Ein einziges kleines Lied von dir, welchen Zauber umschließt es! Es erhöht den Jubel, lindert den Schmerz!"

Am Abend dieses Tages war das Josefstädtische Theater bis auf den letzten Platz gefüllt. Seitdem Konradin Kreutzer seine Oper „Libussa" im Jahre 1822 in Wien aufgeführt hatte, war man seinem Schaffen mit Interesse gefolgt. Vor wenigen Monaten war er mit seinem „Nachtlager von Granada" hervorgetreten, das einen glänzenden Erfolg errungen hatte, immer wieder mußte es gegeben werden, so auch an diesem Novemberabend. Das Pult des Komponisten und Dirigenten war zu Ehren seines Geburtstages mit frischen Blumen geschmückt, und über dem ganzen Hause lag eine frohe Stimmung. Und nun zog die Oper dahin, so überaus liebenswürdig in ihren quellenden Melodien, in ihren rein lyrischen Partien. Die Sänger taten ihr Bestes und alle Kräfte vereinten sich zu einem vollen Gelingen. Immer lebhafter wurde der Beifall und steigerte sich am Schluß zu wahren Stürmen der Begeisterung. Kreutzer wurde mit Lorbeeren überschüttet und nickte stolz und glücklich seiner Frau und seiner Tochter zu, die in einer Loge mit verklärten Gesichtern saßen.

Unter die Freunde und Bekannten, die dem Meister gratulierten, mischte sich ein älterer Mann mit scharf ausgeprägten Gesichtszügen. Es war der Schauspieler und Volksdichter Ferdinand Raimund, der in Wien große Achtung genoß.

„Bester Kapellmeister," redete er Kreutzer an, „ich hab halt eine Bitte an Sie, die Sie mir hoffentlich nicht abschlagen werden."

„Heute, lieber Raimund, kann ich niemand etwas verweigern, am wenigsten dem Poeten."

„Das freut mich; Ihre Musik hat mich so bezaubert, daß ich Ihnen dankbar wäre, wenn Sie ein neues dramatisches Märchen, das ich unter der Feder habe, mit Ihren stimmungsvollen Weisen umkleideten."

Betroffen trat Kreutzer zurück, das Anerbieten war ihm nicht verlockend, aber er hatte nun einmal sein Wort gegeben und Raimund, der leicht verletzt war, hätte eine Weigerung sehr übel genommen. Also erklärte er sich bereit, und der Dichter schüttelte ihm dankbar die Hand.

„Was wir zusammen produzieren werden," meinte er lächelnd, „muß doch gefallen, wenigstens in unserem guten Wien, das Sie und mich bescheidenen Thaliasjünger zu seinen Lieblingen erkoren hat."

Wenige Tage darauf brachte er ihm sein Märchen, welches den Titel „Der Verschwender" trug, und einen romantischen Stoff behandelte. Dieser berührte eine klingende Saite in Kreutzers Gemüt, und eifrig begab er sich an die Arbeit. Aber je weiter dieselbe vorschritt, desto weniger befriedigt war er; all diese Szenen, die er mit Tönen umwob, konnten das Publikum wohl entzücken, erfreuen, doch gab es keine Stelle, die es erschüttern, rühren mußte. Der Text mußte umgeändert werden! Sofort eilte er zu Raimund und teilte ihm seine Ideen mit, der Dichter wurde anfangs böse und sagte, die Musik wäre nur undramatisch. Schließlich ließ er sich aber doch überzeugen. Sinnend begleitete er den Meister heim. Plötzlich blieben beide wie angewurzelt stehen. Vor dem Palais eines Russen, in welchem eine glänzende Gesellschaft stattzufinden schien, befand sich ein zerlumpter Bettler, der in die Töne der Festmusik, „Bitte um ein Stück Brot" mischte, und zuletzt sogar mit zitternder Stimme ein Lied sang. Welch ein furchtbarer Gegensatz! Plötzlich rollte eine Karosse heran, der eine elegant gekleidete Dame entstieg. Der Bettler erblickte sie, ein Freudenstrahl glitt über sein verhärmtes Gesicht, er rief sehnsüchtig: „Anna, liebe Anna!" Hatte sie es nicht gehört, oder wollte sie taub sein. Obwohl ihr Wagen den Bittenden niederwarf, ging sie, ohne sich umzuwenden, in das Palais. Voller Mitleid eilten Raimund und Kreutzer hinzu und brachten den Verunglückten in des ersteren nahe Wohnung. Was mußten sie hören, als der Aermste unter den Bemühungen des Arztes wieder zu sich kam? Der Bettler war einst ein reicher Mann gewesen, der alle seine Besitztümer verloren, da er seine einzige geliebte Tochter allzusehr verwöhnt. Als er nichts mehr besaß, hatte sie ihn verlassen. Nach einiger Zeit hörte er, sie sei an einen wohlhabenden Mann verheiratet. Da suchte er sie auf, aber sie ließ ihn durch ihre Diener abweisen und hatte ihn nun an der Schwelle des Palais verleugnet. Die einfache und doch so schmerzvolle Erzählung ging beiden Hörern tief zu Herzen. Als der tröstliche Schlummer dem Alten genaht und Kreutzer nach Hause gegangen war, setzte sich Raimund an seinen Schreibtisch, seine Feder flog über das Papier, und mit leuchtenden Augen überreichte er das Blatt am anderen Tage dem Freunde. Des Alten Erzählung hatte ihm Anlaß zu einer packenden Einlage in sein Märchen gegeben. Kreutzer las die Verse bewegt und stürzte zum Klavier. In einer Stunde ward ein herrliches Lied geboren.

Bald darauf erfolgte die erste Aufführung des „Verschwender". Der Anteil an dem Werke wuchs von Nummer zu Nummer; stürmischen Beifall erregte das Hobellied:

„Der Eine ist der ärmste Mann,
Der Andere ist zu reich,
Das Schicksal setzt den Hobel an,
Und hobelt alle gleich."

Den tiefsten Eindruck aber machte das Lied eines Bettlers, welches dieser vor dem Schlosse Flottwells sang:

„O, hört des armen Mannes Bitte,
Und reicht ihm einen Bissen Brot;
Der Reichtum thront in eurer Mitte,
Mich drückt des Mangels bittre Not."

Dieser schmerzlichen Klage folgte höhnisches Gelächter im Schlosse und wieder erhob sich des Bettlers Lied jetzt, trotz der einfachen Sangesweise zu erschütternd tragischem Ausdruck:

„O, laßt mich nicht vergebens klagen,
Seid nicht zu stolz auf eure Pracht.
Ich sprach, wie ihr, in gold'nen Tagen,
Drum straft mich jetzt des Kummers Nacht."

Da — mischte sich nicht ein Aufschrei aus Frauenmund in den Schlußakkorden: Aller Blicke, noch trübenschwer, wandten sich einer Loge zu, in der ein junges Weib totenblaß im Sessel lehnte.

Konradin Kreutzer sah auch die schöne Frau und erkannte sie; hatte sein Lied ihr schlummerndes Gewissen geweckt?

Wie im seligen Traum stand er da, als rauschender Beifall ihn umtönte, er erkannte die Macht seiner Musik, er fühlte sich zu den Sternen gehoben. Möchte nun auch das Leid kommen, das keinem Menschenleben erspart bleibt, mochte er selbst umherirren, wie jener Bettler — die Wonne der heutigen Stunde konnte ihm nicht geraubt werden, und mochte er untergehen, sterben, seine Klänge würden leben!

Am andern Tage stand an Raimunds Türe ein bebendes Weib, das nach seinem Vater fragte; stumm führte er sie an ein Lager, auf dem eine reglose Gestalt lag. Die Majestät des Todes hatte den Ausdruck des Grams auf dem Greisenantlitz verwischt. Mit einem Seufzer brach die Tochter neben der Leiche des Vaters zusammen.

„Der Verschwender" aber machte von Wien aus seinen Weg durch die Welt, sein echt volkstümlicher Ton gewann sich alle Herzen. Er und „Das Nachtlager von Granada" befestigten Kreutzers künstlerischen Ruhm, den seine Lieder begründet. Und es kam die Zeit, da sich der lieblichen Cäcilie Wunsch erfüllte, da sie in ihres Vaters Opern mitwirkte.

In Köln, wohin Kreutzer als Kapellmeister gegangen, trat sie zuerst im „Nachtlager" auf; noch nie war wohl eine bezauberndereGabriele über dieBühne geglitten, als des Meisters schöne Tochter, die ihre Partie mit ganzer Seele erfaßte. Hell leuchteten die Augen von Vater und Tochter nach diesem ersten Erfolge, und Cäcilie spann ihrer Gewohnheit nach goldene Träume der Zukunft; ach! sie gingen nicht in Erfüllung!

Nach wenigen Jahren schon verließen sie Köln, da Kreutzer das musikalische Leben der Stadt nicht genügend zu heben verstanden. Sie irrten in Süddeutschland umher, der alternde Mann und das blühende Mädchen, sie suchten ein passendes Engagement und — fanden es nicht!

Da erblaßten die Rosen auf Cäciliens Wangen, da trübte sich der Glanz ihrer Augen, da konnte sie zuweilen bitter sagen: „Wir gleichen deinem Bettler, überall bitten wir vergebens um Brot!" Endlich fand sich ein Asyl in Riga. Hier wußte man den Meister zu schätzen; noch einmal ging die Sonne über seinem Dasein auf, aber es war eine blasse Wintersonne, die rasch erlosch. Obwohl ihm in Riga reiche Ehren zuteil wurden, war der sehnsüchtige Blick des deutschen Komponisten stets heimwärts gewandt. Doch Musik umklang noch seine letzten Tage; eine neue Oper „Aurelia" erblühte in ihm, und seine Tochter sang ihm die Arien derselben.

Am 14. Dezember 1849 entschlief Konradin Kreutzer, die dankbaren Rigenser setzten ihm ein Denkmal, ein dauerndes hat er sich selbst in seinen Liedern errichtet. Sie werden leben, so lange es Lenz und Liebe gibt!

Kursbericht der Berliner Börse vom 13. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.60 bz
3½% alte dergleichen	101.60 bz
3% dergleichen	89.75 B
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.60 bz
3½% alte dergleichen	101.60 bz
3% dergleichen	89.75 bz
3% Sächsische Rente	86.30 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.00 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	87.80 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.50 bzB
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfal. Provinz.-Anl.	88.75 G
3½% dergleichen	99.30 G
3½% dergleichen	101.40 G
4% dergleichen	102.60 bz
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	00.00
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.60 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.10 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 bzG
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	101.60 G
3% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.80 B
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.10 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	95.40 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	98.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	96.75 bzG
4½% dergl. von 1888	00.00
4½% dergl. von 1895	93.25 bzG
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.60 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.90 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.90 G
4% dergl. Goldrente	101.90 B
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	90.60 bz
4% Rumänische Rente von 1896	87.60 G
5% dergl. amort. Rente	100.10 bzB
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.80 G
4% dergl. (500 fl.)	100.25 G
4% dergl. (100 fl.)	100.25 G
4% dergl. Kronen-Rente	98.10 G

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.40 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.40 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.50 G
3½% dergl. von 1894	95.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.60 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.25 bzG
unkdb. bis 1912	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 bz
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.40 G
unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	9..80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 bzG
unkdb. bis 1910	102.00 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.80 bzG

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.20 bz
3½% Dortmund-Gronauer	99.20 bz
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.50 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% -Smolensk abg. (gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	99.00 bzB
3% Italien. Eisenb.-Obl	72.40 bzG
5% Anatol. (gar.)	103.00 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	125.60 G
Bergisch Märkische Bank	162.00 bzG
Berliner Handels-Ges.	163.10 bz
Darmstädter Bank	142.40 bzG
Deutsche Bank	233.90 bz
Diskonto Kommandit	191.80 bz
Dresdner Bank	157.20 bzG
Essener Kredit	165.00 G
Nationalbank f. Deutschl.	130.25 bzG
Reichsbank	155.00 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	135.25 bzG
Schaaffhausen Bankverein	144.50 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	100.60 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.70 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 108	000.00
4% Hag. Text. rzb. 105	102.00 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	000.00
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 108	103.50 bzB
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	000.00
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.50 B
4% Nordstern	102.25 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.60 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 108	102.50 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	125.50 G
Dortmunder Aktienbr	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	144.00 G
Germania Dortmund	199.50 G
Gevelsberger	100.50 bz
Isenbeck & Co.	105.50 G
Lindenbrauerei (Unna)	81.00 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	238.75 G
Wiesbadener Kronen	94.90 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	227.50 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	228.00 bzG
Annener Gussstahl	82.75 bzG
Aplerbecker Steink.	144.50 bzG
Arenberger Bergb.	753.00 bzG
Baroper Walzw.	89.30 bz
Bedburger Woll-Ind	68.10 bzG
Bismarckhütte	295.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	56.75 G
Bochumer Gussstahl	228.60 bzG
Bösperde Walzw.	122.30 bzG
Charlottenhütte	49.00 bzG
Konkordia Bergb.	283.00 bzB
Konsolidation Bergw.	433.50 bzG
Dortmunder Union C. abg.	85.50 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	102.50 G
Düsseldorfer Draht V.	74.25 bzG
„ „ St.	52.25 bzG
„ Eisenhütte	118.50 bz
Elberfelder Farbenfabr.	533.25 bz
Eschweiler Bergw.	249.50 bzG
„ Walzw.	149.25 bzG
Friedrichshütte	119.40 bz
Geiswelder Eisen	168.50 bz
Gelsenkirch. Bergw.	228.75 bz
Georg Marienhütte	110.25 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	80.25 G
Hamburg-Amerika Paketf.	127.60 bz
Hansa Dampfschiff.	139.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	139.75 bz
Harpener Bergbau	214.30 bz
Hasper Eisenw.	198.25 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	164.40 bz
Hösch Eisen & Stahl	240.00 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	118.50 bzG
Köln. Müsen Bergw.	94.10 bzG
Königsborn Bergw.	152.90 bz
Laurahütte	257.00 bz
Louise Tiefbau	51.25 bzG
„ „ St. Prt.	106.50 G
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.25 bzG
Magdeb. Bergw.	000.00
Massener Bergbau	119.00 bz
Meggener Walzwerk	138.80 bzG
Menden und Schwerte	97.75 bzG
Mülheimer Bergwerk	189.00 bzG
Norddeutscher Lloyd	104.10 bzG
Nordstern Kohle	285.80 bz
Oberschles. Eisen-Ind.	114.30 bzG
Osnabrücker Drahtw.	101.40 bz
Phönix Bergwerk	169.25 bzG
Rhein. Nassau	315.50 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	120.75 G
Rombacher Hütten	219.60 bzG
Schalker Gruben	554.00 bzG
Schulz-Knaudt	163.25 bzB
Siemens & Halske	165.25 bzG
Stadtberger Hütte	118.00 bzG
Stolb. Zinkhütte	169.80 bz
Westfäl. Draht-Ind.	185.50 bzG
Westfäl. Kupferwerke	118.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	139.00 bz
Wissener Bergw. V.	167.50 bzG
Wittener Glashütten	123.25 bzG
Wittener Gussstahl	175.60 bzG
Wurm-Revier	163.40 bz

Tendenz:

Im Anschluss an den matten Verlauf der New-Yorker Börse fanden wieder Realisationen statt, die jedoch auf keinem Gebiet dringend auftraten. Schluss ruhig.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 4½%

---

90 Pfennig-KAFFEE (Java Melange) **hervorragende Qualität** kauft man in der Grosskaffeebrennerei, Kakao- und Schokoladenfabrik **2 Körnerstrasse 2** bei **Heinrich Becker**, direkt neben der Geschäftsstelle der Hagener Zeitung. 4070



Gold. Ketten.
Massiv gold. Ketten
585 gestempelt,
40, 50, 60 Gramm schwer, sowie
goldene Damenketten
in Matt und Glanz,
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen 32727
Louis Pfänder
Uhren und Goldwaren, Kampstr. 5.

Beim Einkauf von 5 Mk. gratis ein praktisches Weihnachtsgeschenk.

Es ist bewiesene Tatsache, dass nur das Spezialgeschäft in der Lage ist, den vielseitigen Wünschen des Publikums, namentlich jetzt

zu Weihnachten

Rechnung zu tragen.

Man beachte meine Schaufenster und nebenstehenden Preisregisterauszug.
32969



Weihnachtsgeschenk gratis.

Herren-Zugstiefel, sehr dauerhaft,	Mk.	4.90
Herren-Schnürstiefel, sehr dauerhaft,	„	6.80
Herren-Zugstiefel, Schnürstiefel, Schnallenstiefel hochelegant	„	10.90
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	„	4.90
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel	„	5.80
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, hocheleg.	„	7.80
Damen-Zugstiefel, sehr dauerhaft,	„	8.90

Ausgabe grüner Rabattmarken.

Niederlage
Max Tack'
scher **Schuhwaren**
W. Schmale, „Zur Reichsfahne", Hagen, nur Markt 4.

Destillerie J. W. Tinner,
32941 **— Hagen, —**
empfiehlt in **bekannten ff. Qualitäten:**

China-Orangen-Bitter	Lfl. 1.40	Mk.
Getreide-Doppel-Kümmel	„ 1.40	„
Gilka-Kümmel	„ 1.70	„
Ingwer double	p. Fl. 1.80, ½ Fl. 1.00	„
Anisette „	„ „ 1.80, ½ „ 1.00	„
Crême de Vanille	„ „ 1.80, ½ „ 1.00	„
Pfeffermünz double	p. „ 1.80	„
Sherry Brandy „	p. „ 2.50	„
Crême de Cacao	p. „ 2.50	„
Eier-Cognac	p. „ 3.00	„
Holl. Magenbitter	p. „ 1.50	„

Arac-, Rum-, Ananas-, Kaiser- Punsch-Essenz
per Flasche 2.80 Mk., ½ Flasche 1.40 Mk.
ff. Jamaica-Rum, p. Fl. 3 M., 2 M., ½ Fl. 1.50 u. 1 M.
ff. Batavia-Arac, Lfl. 4 M., ½ Lfl. 2.25 M., Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.
ff. Cognac in Flaschen 7.50, 6, 5, 4, 3.50 u. 2.10 M.

Shampoon-Kopfwaschpulver
macht jedes Haar schuppenfrei, voll u. glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhütet Haarausfall und gibt wenigem Haar ein volles Aussehen. Millionenfach bewährt, für Damen und Herren unentbehrlich. Vorsicht vor Nachahmungen. Shampoon ist echt nur mit dem schwarzen Kopf! Packet mit Veilchengeruch 20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften käuflich.
Verkaufsstelle: **Friedrich Lohrmann**
Kölner- und Körnerstrassen-Ecke. 32366

Trauringe ohne Lötfuge
Schutzmarke „Schwan". D. R.-P.
empfiehlt 32704
Karl Schmidt
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Mittelstrasse 11.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnittfähigkeit empfiehlt bei Fabrik u. Versandhaus **Fochs** Solingen.
FRITZ HAMMESFAHR D. R. G. M. Nur bei mir zu haben. Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25. Kronen-Silber-Stahl M. 2.25. Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.— bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Schärfmasse M. —.20, Rasierseife M. —.25. Rasier-Garnitur complet in f. Etui M. 3.—. Oelsteine i. Etui à M. 2.50 und M. 5.—. Versand gegen Nachn. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und umsonst.



Bekanntmachung.

Die Güterauszüge des hiesigen Gemeindebezirks, Gemarkung Eckesey, werden vom 14. d. Mts. ab den Grundeigentümern zur Geltendmachung etwaiger Einwendungen zugestellt werden.

Hierbei wird mitgeteilt, daß das neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörenden Karten im Bureau des Katasteramts, Leisingstraße Nr. 13 hierselbst, während des sechswöchigen Zeitraumes vom 15. Dezember d. Js. ab offenliegen werden und daselbst an zwei Tagen in der Woche, Dienstag und Freitag in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden können.

Hagen, den 14. Dezember 1904.

Der Erste Bürgermeister. J. V.: Wortmann.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Boele belegene, im Grundbuche von Boele, Band 9, Blatt 54, unter Grundstücks-Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Privatiers **Johann Dicke** zu Boele eingetragene Grundstück Flur 22, Nr. 276/142 usw., Hofraum im Dorfe Boele 190½ Wohnhaus mit Stallanbau und Hausgarten, 7 a 76 qm groß, mit einem Gebäudesteuernutzungswert von 420 Mark

am 17. Februar 1905, vormittags 8½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 31 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. November 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 5. Dezember 1904.

32935 **Königliches Amtsgericht.**

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 114 ist heute eingetragen:

Kraft & Cie., Hohenlimburg.

Gesellschafter: Kaufmann **Julius Benjamin** zu Hohenlimburg, Kaufmann **Adolf Benjamin** zu Meiderich, Werkmeister **Heinrich Kraft** zu Hohenlimburg. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 8. Dezember 1904 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind **Julius Benjamin** und **Heinrich Kraft** gemeinschaftlich handelnd oder **Adolf Benjamin** und **Heinrich Kraft** gemeinschaftlich handelnd ermächtigt.

Hohenlimburg, den 9. Dezember 1904.

32953 **Königliches Amtsgericht.**

In unserem Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 34 eingetragenen Firma **J. P. Hüsecken u. Comp.** heute eingetragen:

Die Prokura des Rentners **Wilhelm Hüsecken** ist erloschen.

Hohenlimburg, den 9. Dezember 1904.

32954 **Königliches Amtsgericht.**

Wirtschaft
mit Landwirtschaft sofort zu kaufen gesucht. Anzahlung in jeder Höhe.
Angebote unter O 32752 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein kleiner Laden
mit Wohnung, auch mit Einrichtung per 1. Febr. zu mieten gesucht.
Angebote unt. X 32960 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Sperrung:
a) der Hochstraße zwischen Goldberg- und Viktoriastraße und zwischen Garten- und Schulstraße sowie
b) der Kampstraße zwischen Elberfelder- und Hochstraße ist aufgehoben worden.

Hagen, 13. Dezbr. 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Lamprecht.

Eine Petroleumpumpe gefunden.
Hagen, den 9. Dezbr. 1904.
Die Polizeiverwaltung.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Fuhrknecht **Wilhelm Breil,** geboren zu Hagen, zuletzt in Hohenlohn wohnhaft gewesen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Meineids verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis in Hagen i. W. abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J No. 557/04 sofort Mitteilung zu machen.

Hagen i. W., 10. Dezbr. 1904.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Beschreibung:
Alter: 27 Jahre, Größe: 1 m 70 cm. Statur: mittel. Haare: schwarz. Augen: blaugrau. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Bart: dunkler Schnurrbart. Gesicht: rund. Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: Die Hälfte eines Zeigefingers fehlt.

Bekanntmachung.

Im Wege der **freiwilligen Versteigerung** werde ich für Rechnung dessen, den es angeht

am Freitag, den 16. Dez. 1904
nachmittags 3 Uhr,
1 Posten Kaffee
und
1 Partie Spargelköpfe

im **Gebäude** des **früheren Hotels Lünenschloß** am **Hauptbahnhofe** in **Hagen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen können 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden. 32970

A. Römer
Auktionator
in Hagen i. Westf.

---

2 schöne Zimmer
an ruhige Leute per 1. Februar **zu vermieten.** Haldenerstr. 29.

In Eilpe, Selbeckerstr. 20, ein

Ladenlokal
nebst Wohnung und daselbst
2 und 3 Zimmer
auf sofort oder später zu vermieten. 32686
Ludwig Weber,
Halden a. d. Lenne.

---

1 Parterre-Wohnung
von 5 großen Zimmern sowie eine 32944
2. Etage
von 6 Zimmern mit Mansarde per 1. Mai in der Gartenstraße zu vermieten.
H. Erlinghagen, Bergstr. 36 a.

Zu vermieten
versetzungshalber 4 **Zimmerwohnung,** 3. Etage, mit Balkon, Roonstraße 18, zum 1. Januar.
Zu erfragen daselbst. 32930

Billige Wohnungen
am Remberg belegen,

Parterre	1	Zimmer	Mk. 66.—
1. Etage	1	„	„ 69.—
2. „	1	„	„ 66.—
3. „	1	„	„ 63.—

sofort oder später zu vermieten.
28476 **Fr. Kistermann,**
Hagen, Eppenhauserstr. 7.

---

3 Zimmer-Wohnung
der 1. Etage, mit oder ohne Mansarden, in ruhigem Hause per sofort oder zum 1. Jan. zu vermieten.
Angebote unt. Z 32957 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Ehepaar sucht zum 1. April **Wohnung** v. 3 Zimm. im Wehringhauser Stadtteil.
Gefl. Anerbietungen mit Preisangabe unter S 32932 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Wohnhaus
klein, bess. Zwecks Zusammenbauens Reflt. ges. Terrain bill., Nähe Rathaus.
Angeb. unter W 32947 an die Geschäftsst.

Vertretung
für **Berlin** sucht langj. gereifter Kaufm., Vertr. e. der größten **Stahlwarenfabr.,** bei Engros- u. Detail-Gesch., sowie Export eingeführt. Vorzüglich. Acquisiteur, kautionsfähig. 32955
Off. wirkl. leistungsf. Fabrikanten unter J. W. 8301 befördert. **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Vertreter gesucht!
Leistungsfähige Fabrik für Wirtschaftsbüfetts und Gläserregale 2c. sucht an allen Orten rührige Vertreter.
Angebote unt. U 32945 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Sofort gesucht: ein kaufm. erfahrener **Techniker** für Eisen- und Stahlgießerei, ein **Bureauvorsteher,** mehrere **Bureaugehilf.,** ein **Möbelzeichner** (Gehalt 2400 Mark), ferner: **Buchhalter und Buchhalterinnen, Kommis, Techniker, Lageristen, Kassierer, Reisende,** sowie **Verkäufer und Verkäuferinnen** aller Art durch
Verband „Reform".
Inh.: **Aug. Herrmann**
Hagen, Frankfurterstraße 46
kaufm. u. techn. Stellenvermittl.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft sucht einen
Schreiber
mit schöner Handschrift. Eintritt so bald wie möglich.
Angebote mit Gehaltsanspr. unt. T 32939 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Suche auf sofort einen soliden, fleißigen 32958
28476 Fr. Kistermann,
Hagen, Eppenhauserstr. 7.

Schleifer (Polierer)
der selbständig arbeiten kann.
F. C. Ellinghaus,
Altenhagen.

Einige tüchtige
Schlosser
auf Schraubenschlüssel und
Jungen
zum Anschneiden gesucht.
Aug. Bisterfeld jun.
32967 **Hagen-Delstern.**

Zuverlässiger
Heizer u. Maschinist
mit guten Zeugnissen gesucht.
32934 Konkordiastr. 3.

Ordentlicher Laufjunge oder **Hausdiener**
sofort gesucht.
Hermanns & Froitzheim,
Elberfeld. - u. Mittelstr.-Ecke. 32965

Ein proper. Mädchen
sucht Kunden für nachmittags zum Waschen und Putzen.
32912 Bismarckstr. 4, IV, r.

Ein jüngeres
Mädchen
wird per sofort für **kleinen, ruhigen** Haushalt gesucht.
32960 Delstern Nr. 74, I.

Ein properes, zuverlässiges
Dienstmädchen
für nachmittags oder für den ganzen Tag gesucht.
32961 Elberfelderstr. 92 III.

Achtung!
Eine ganz neue dunkle **Kommode** mit 4 Schubladen für 26 M. sowie ein neues daunenweich. vollst. **Federbett** für 45 M. sollen verkauft werden. — Angebote unter B 32973 an die Geschst. d. Ztg.

B. Simons & Co.
Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.
Düsseldorf, den 13. Dezbr. 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für viste stempelfrei,

Paris, franz. Bankplätze u. Noten	80.85
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	80.70
London und engl. Noten	20.33
Amsterdam u. holl. Noten	168.65
Italien Mailand	80.70
Italien grosse Bankplätze	80.55
Schweiz	80.60
Napoleons	16.16
Sovereigns	20.28

Wir geben kurze Ausschreibung.

Paris	81.05
Brüssel, Antwerpen	80.90
London	20.37
Amsterdam	169.05
New-York	4.19¼

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½% Consols à 101.85, 3% Consols 90.00, zahlen dagegen für 3½% convertirte 101.35, für 3% 89.50. Alles spesenfrei.